

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Irische Wirren.

Die im Spätherbst wegen Aufwiegelung zu sechsmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt und über Frankreich nach Nordamerika entflohenen, im vorigen Monat behufs Heilung des innerhalb des Homerulagers durch den Streit um die Führerschaft ausgebrochenen Zwiespalts nach Frankreich zurückgekehrten irischen Deputirten O'Brien und Dillon sind gestern nach England zurückgekehrt, um ihre Strafe abzuhängen, und sofort beim Betreten der Kreide-Küste, in Folkestone, verhaftet worden. Sie werden also ihre sechs Monate im Kilmaham-Gefängnisse in Irland absitzen und dann die parlamentarische Arena wieder betreten und den jetzt mißlungenen Versuch unternehmen: die irische Bewegung wieder in ein einziges Bett zu leiten.

So ist denn der gestrige Tag, welchen Gladstone und seine Getreuen zum Triumphtage der englischen Opposition, zum Unheilstage der Regierung ausersehen hatten, ein Trauertag für die Widersacher der englischen Staatseinheit geworden. Gestern sollte die Versöhnung der irischen Parlamentsmitglieder und ihr vollzähliges Einrücken in das Lager der britischen Sezessionisten erfolgen; dann wollte Smiley, die rechte Hand Gladstone's, seinen Tadelantrag gegen die Verwaltung Irlands begründen, Balfour, den irischen Vizekönig, als einen auf einen Dschingiskhan gepfropften Amerkan schildern und die „Eintracht der irischen Herzen“, die „wieder geschlossene irische Front gegen den gemeinsamen Feind“ in bengalischer Beleuchtung vorführen. Es ist anders gekommen, Dank der Zweideutigkeit und Hinterhältigkeit des „großen, alten Mannes“ oder der Schlaueit Parnell's, der auf jene Eigenschaften Gladstone's richtig spekulirt hat. Bekanntlich forderte Parnell sofort nach seiner Vernehmung durch den Bewohner von Hawarden-Castle den Letzteren auf, mit dem Memorandum herauszurücken, welches er über die zwischen ihm und Parnell auf dem Schlosse vereinbarten Abmachungen geschrieben hatte. Gladstone wagte keine Ant-

wort. Denn hätte er eingestanden, daß er den Iren die Gewalt über die Polizei und die Ordnung der Grundbesitz-Frage, sonach die Austreibung und Ausraubung, vielleicht auch die Ausmordung der in Irland ansässigen Protestanten (etwa 1.200.000 Köpfe) und die Aufstellung einer eigenen irischen Armee (denn die irische Polizei ist militärisch organisiert und bildet ein eigenes Armeekorps) verheißt — hätte er das eingestanden, so hätte er in England seine Sache unheilbar geschädigt. Darum verweigerte er jede Erklärung, bevor nicht Parnell endgiltig zurückgetreten sei. Der „ungekrönte König von Irland“ erklärte sich zum Rücktritte bereit, falls Gladstone an Mac Carthy, Sexton und die anderen neuen irischen Führer eine unzweideutige Zusage betreffs der Polizei und des Grundbesitzes in Irland geben werde, sagte seinen Landsleuten aber voraus, daß sie von diesem Manne niemals eine gerade Antwort auf eine gerade Frage erhalten würden. Die Vorhersagung bestätigte sich, aber die Lusternheit der Gegner Parnell's nach der Macht ging über alle Bedenken weg, und es kam zum Bruche. Parnell trat fortan als treuer Warden der irischen Freiheit gegen Mac Carthy und Genossen auf, die um schändlichen Judaslohns willen angeblich die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes preisgeben wollten.

So standen die Dinge, als William O'Brien über den Ocean kam. Der Prophet Parnell ging zweimal zum Berge O'Brien, und hinterher gestiefelt kamen die Maccarthisten aus Furcht, der Berg könnte zum Propheten kommen. Die Furcht war nicht unbegründet. Denn in Boulogne wurde vereinbart, daß Dillon (natürlich erst, wenn er seine sechs Monate abgesehen hätte) zum Führer avanciren und Parnell in Amerika Gelder für die irische Nationalliga sammeln sollte; aber es war doch die Bedingung aufrechterhalten, daß Gladstone bindende Versprechungen betreffs der Polizei und des Grundbesitzes in Irland geben sollte. Auch Dillon, den die Maccarthisten aus Amerika zu Hilfe riefen, konnte an der Abmachung nichts mehr ändern. Der „große alte Mann“ scheint sich dazu verstanden zu haben. Darauf deutet der Umstand,

daß der radikale Kandidat für Northampton, der gestern zum Nachfolger Bradlaugh's gewählt worden ist, diese Zugeständnisse an das künftige unabhängige Irland verheißt und Gladstone den Vorschlag des Ministers Smith annahm, Morley's Tadelsvotum am 12., also gestern, zu verhandeln. Da plötzlich begann die Opposition zu wanken. Die Verathung über die Zehntenbill, welche sanft, wie der Bach sich durch Wiesen schlängelt, verlaufen war, wurde am Montag durch eine Unzahl oppositioneller Amendements gestaut — den Gladstoneanern stieg eine Ahnung auf, daß es mit der Wiedervereinigung der Iren und ihrem Anschlusse an die englischen Radikalen nicht ganz richtig sei. Parnell hatte nämlich darauf hingewiesen, daß mündliche Zusagen Gladstone's, wie hundertfache Erfahrungen zeigen, keinen Schutz Pulver werth seien; er forderte deshalb eine schriftliche Erklärung des großen Greises und, da dieser in nicht ferner Zeit aus dem irdischen Jammerthale scheiden könnte, auch die Unterschriften der Hauptmitglieder der liberalen Partei. Aber so schreibselig Gladstone ist, er geht nicht gern bindende Verpflichtungen ein. Die Sache zerklüft sich, Parnell hatte seine Gegner glänzend dupirt. Jetzt wirkt er unter seinen Landsleuten als der Vorkämpfer der wirklichen Unabhängigkeit der Insel und kämpft namentlich gegen die Einmischung der Bischöfe, welche sich durch wüthende, in ihren Hirtenbriefen gegen ihn gerichtete Schmähungen dafür zu rächen suchen, daß sie zwölf Jahre lang die Diktatur eines Regers unterstützt haben. Wer auch in diesem Ringen die Oberhand behalten werde, in Irland wird auf alle absehbare Zeit hinaus wieder Jedermanns Hand gegen Jedermann sein.

Das wird nicht anders, das wird noch ärger werden, wenn O'Brien und Dillon sich nach sechs Monaten den Anspruch auf die Führerschaft im Gefängnisse erheben haben. Denn die Einigkeit der beiden Männer reicht nicht weiter als ihre Überzeugung, daß Mac Carthy ein netter alter Herr für einen kleinen Nachmittags-Theeplausch

Eine neue Entdeckung.

(Original-Textknoten des „Neuen Pester Journal“.)

Lieber Freund!

Wir haben uns jetzt eine ganze Woche lang nicht gesehen. Eine Erklärung dafür bekommst Du, wenn Du mich heute Nachmittags in meinem Laboratorium besuchst.

Dein

Robert.

P. S. Komm' bestimmt; — ich habe Dir etwas Interessantes zu zeigen.

Als ich diese lakonischen Zeilen erhielt, war meine erste Regung, sie durch den Überbringer, den alten Franz, der bei der Thüre vertraulich grinsend auf einen Auftrag wartete, mit einer Grobheit zu beantworten. Seit Jahren war ich es gewohnt, mit meinem Freunde Robert alltäglich mindestens einmal zusammenzukommen, und nun war es ihm vor einer Woche eingefallen, mir plötzlich zu schreiben, wir könnten uns eine Zeit lang nicht sehen. So blieb denn unser Verkehr ohne jede Erklärung von seiner Seite die ganze Zeit hindurch unterbrochen und doch waren vorher und inzwischen Dinge vorgefallen, die für ihn von Wichtigkeit waren und eine Besprechung zwischen uns Beiden dringend erforderten. Dies war denn doch Etwas, was man selbst einem alten Freunde übel nehmen konnte!

Aber der Nachsatz seines Briefes machte mich fröhlich. Er brachte mich übrigens auf Gedanken, welche meinen Aegerer nur verstärken konnten. Vor mehr als einer Woche hatte ich Robert gebeten, mir sein Laboratorium zu zeigen und mir darin eine gründliche Demonstration über Dinge zu geben, deren Unkenntniß ich seit einiger Zeit sehr unangenehm empfand. Mein Freund war nämlich, um es gleich zu sagen — Bakteriologe, er war sogar Dozent der Bakteriologie an unserer Universität, und ich, sein ungerechtmäßiger Genosse, hatte von dieser Wissen-

schaft, die in den letzten Tagen so sehr in den Vordergrund gerückt worden, nur einen kläglich unbedeutlichen Begriff. Ich muß sogar zu meiner Beschämung gestehen, daß ich bis dahin nicht einmal eine Bakterie durch das Mikroskop gesehen hatte, und daher selbst vor dem alten Franz, der wohl schon manchesmal durch die Instrumente seines Herrn geguckt, als Ignorant dastand. Mit diesem drückenden Bewußtsein hatte mich der Fühllose eine ganze Woche lang herumgehen, endlose Zeitungsberichte über die neuen Entdeckungen lesen, zahllose Gespräche über das gleiche Thema anhören lassen, ohne mir zu helfen!

Was mochte ihn nur daran gehindert haben? Ich machte einen schwachen Versuch, der geheimnißvollen Andeutung des Briefes auf den Grund zu kommen, indem ich dessen Überbringer ausforschte. Aber je mehr ich mich bemühte, durch geschickt hingeworfene Fragen aus dem alten Faktotum meines Freundes herauszubekommen, womit dieser sich eigentlich in den letzten Tagen beschäftigt habe, desto breiter wurde das vertrauliche Grinsen des pfiffigen Franz und desto ausweichender seine Antworten. Ich begann mich schließlich meiner Neugier ein wenig zu schämen, entließ den Alten mit kurzem Bescheid und klopfte pünktlich um drei Uhr Nachmittags an der Wohnung Robert's an.

Wie gewöhnlich war es auch diesmal meine langjährige Freundin Therese, welche mir öffnete. Therese war die unumschränkte Gebieterin dieser Räume, die Haushälterin Robert's, eine brave altliche und behäbige Witwe, welche ihres Amtes mit Würde, aber auch mit unerschöpflich guter Laune waltete und meinem Freunde ihre Herrschaft nicht in drückender Weise empfinden ließ. Sie bildete mit dem alten Franz ein prächtiges Paar und es war auch ein beliebtes Scherzthema, die Beiden damit zu necken, daß man von einer Heirath zwischen ihnen sprach. Was diesem Scherze eine unverwundliche Dauerhaftigkeit verlieh, war der Umstand, daß

Franz bei solchen Anspielungen stets unruhige und grimmige Blicke auf die gutmüthige Witwe warf, mit der er sonst in bester Eintracht lebte. Den intimsten Freunden seines Herrn gestand er dann, er sei in unaufhörlicher Angst vor Therese, welche wie alle Frauenzimmer von Natur aus heirathslustig sei und ihn noch wirklich in einer schwachen Stunde zu diesem unsinnigen Schritte überreden könnte. Franz war aber Junggeselle aus Ueberzeugung.

Die Neugier, mit der ich gekommen war, mußte durch den Empfang, der mir seitens des Dienerspaars zu Theil wurde, nur noch gesteigert werden.

„Wie geht es Herrn Robert, Therese?“ lautete meine ziemlich natürliche Frage beim Eintritt, und die Antwort war ein lustiges Nicken, welches die Gefragte nicht zu Worte kommen ließ. Sie blickte dabei verständnißvoll auf Franz, welcher mir meinen Mantel abnahm, ihre Lustigkeit theilte sich dem alten Diener mit und so wollte denn die Heiterkeit kein Ende nehmen, während ich verdußt vor den Beiden stand.

Ich hatte guten Grund, überrascht zu sein. Die Wahrheit zu sagen, hatte ich bei der braven Wirthschafterin meines Freundes eher eine trübseelige Miene zu finden erwartet. Frau Therese wußte ebenso gut wie ich, daß Robert seit einem halben Jahre mit dem reizendsten Mädchen von der Welt verlobt war, sie wußte, daß es genau vor einer Woche zur ersten Schmolzfzene zwischen den Beiden gekommen, daß Robert eifersüchtig, Fräulein Helene tief gekränkt war, daß Keines von ihnen seither den ersten Schritt zur Versöhnung thun wollte und mein Freund in diesem Augenblicke wahrscheinlich in tiefster Verzweiflung düster brütend auf seinem Zimmer saß. All' dies wußte Frau Therese, und da sie das weichste Herz hatte, welches je eine Haushälterin besessen, so wäre sie sonst gewiß voll Mitleid für die Leiden ihres Herrn gewesen. Was war nun inzwischen vorgegangen, das sie heute trotz alledem so lustig sein ließ?

fei, aber nicht zum Parteileiter passe. Zu letzterem hält sich Jeder von Beiden und neben ihnen halten sich auch Sexton und Andere dazu berufen. Dillon ist populärer als sein Nebenbuhler, aber ein sanfter Fanatiker mit ausgesprochener Neigung zur Buntgenüßlichkeit, dabei ein Habenichtz. O'Brien steht geistig tiefer, hat jedoch etwas mehr Willenskraft und einen gefüllten Geldbeutel, so daß er nicht mehr auf die nationaligistischen Fleischtöpfe angewiesen ist. Hinter Parrell steht der Premierminister der Kapkolonie und Präsident der südafrikanischen Gesellschaft, die sich ein Gebiet vom Umfange Europas unterworfen hat, der steinreiche Rhodes. So wird denn die babylonische Verwirrung bald unheilbar sein, und damit sind Gladstone's Aussichten auf Wiederkehr zur Macht für lange dahin, und fraglich wird, ob der große Greis noch einmal Tage des Triumphes erleben werde.

Inzwischen bessern sich die Zustände auf Grün-Erin zusehends. Die Pächter, vom Terrorismus der Liga befreit, suchen vielfach eine friedliche Verständigung mit den Landlords. Die Bewohner der westirischen Distrikte, in denen die Kartoffeln mißrathen sind, spüren den Segen der englischen Wohlthätigkeit und fassen Vertrauen zu Balfour, der ihnen beim Baue von Lokalbahnen hohe Löhne zuwendet, während die nationale Agitation noch keinen Hungernden, die Agitatoren ausgenommen, gesättigt hat. Und das englische Unterhaus, dessen Thätigkeit durch die oppositionelle Obstruktionstaktik jahrelang lahmgelegt war, ist endlich wieder zu fruchtbringender Arbeit gelangt. Die Zehent-Bill, welche die Zahlung des Zehnten den Pächtern abnimmt und auf die Eigenthümer überträgt, ist gestern endgiltig angenommen worden; nächste Woche beginnt die Einzelberatung der irischen Landvorlage, welche Zehntausenden von Pächtern die Umwandlung in freie Eigenthümer der von ihnen bebauten Grundstücke ermöglichen soll. Der so lange mit Wolken verhängte englische Himmel heitert sich auf und ein freundlicher Ausblick in die Zukunft ist den staats-treuen Briten vergönnt.

Budapest, 13. Februar.

Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses wird in der nächsten, auf Montag Abends anberaumten Konferenz den Gesetzentwurf über die Konjulgengerichtsbarkeit in Berathung ziehen. Der Achtundvierziger-Klub tritt am Samstag Nachmittags 5 Uhr zu einer Konferenz zusammen.

Noch immer beschäftigt sich die russische Presse anlässlich der Anwesenheit des Erzherzogs Franz Ferdinand in Petersburg mit der Stellung Rußlands in Europa.

Die „Nedelja“ führt aus, daß sich Deutschland mit Hilfe des Petersburger Kabinetts gehoben habe.

Rußland habe im Laufe der letzten hundert Jahre Europa fast Alles abgenommen, was in den Interessenskreis Rußlands falle. Europa habe in Rußland nichts zu suchen und dieses für kein Gebiet im Westen zu kämpfen, das des Kampfes werth wäre. Die ganze Zukunft Rußlands liege in Asien und es könne daher in Europa nur das Prinzip der Nichtintervention verfolgen. Die Phantasien der Slavophilen nach den slavischen Balkanländern und über Konstantinopel seien zu kostspielig und jedenfalls verwerflich. Die „Mosk. W. d.“ hebt hervor, daß eine Verständigung Rußlands mit Oesterreich-Ungarn viel leichter als mit Deutschland sei. Wenn sich das Erstere auf die Einhaltung des Berliner Vertrages beschränke und die Nicht-Intervention im Orient zum politischen Prinzip erhebe, dann werden sich die besten Beziehungen von selbst einstellen.

Die oesterreichischen Bischöfe haben in Angelegenheit der Reichsrathswahlen an die im Herrn geliebten Gläubigen einen Wahl-Girtenbrief gerichtet, welcher sehr bemerkenswerth ist, weil in demselben unter der selbstverständlichen Stellungnahme für die konfessionelle Schule, für die centralistische Reichseinheit, für die Lösung der sozialen Frage unter dem Einfluß der Kirche auch gegen die antisemitische Bewegung plaidirt wird. Es heißt in dem Girtenbriefe u. A.:

Wähler katholische Männer! Oesterreich ist ein katholisches Land, die große Mehrzahl seiner Bewohner ist katholisch; warum soll seine Vertretung diesem Verhältnisse nicht entsprechen? Wir sind weit davon entfernt, die andersgläubige Minderheit zurückschicken oder kränken zu wollen; wir wünschen auch, ihre Vertreter mit uns im Reichsrathe vereinigt zu sehen zu gemeinsamer Arbeit für des Reiches Wohlfahrt und Größe. Katholische Männer sind am meisten geeignet, der Regierung in den sozialen Fragen rathend und helfend zur Seite zu stehen. Die katholische Kirche erkennt die einzelnen Völker in ihrem geordneten Bestehen als eine Einrichtung der göttlichen Vorsehung an und erblickt darin die Berechtigung derselben. Sie befeindet kein Volk und bevorzugt keines; aber sie verwirft die heidnische Absonderung und Trennung der Völker. Die Kirche achtet und ehrt die Liebe und Anhänglichkeit an die eigene Nation; sie achtet und ehrt die Sprache, die Rechte und Eigenthümlichkeit einer jeden; aber sie muß es entschieden mißbilligen, wenn diese Liebe und Anhänglichkeit ausarten würde zu Ungerechtigkeiten gegen die Rechte Anderer, zur fanatischen Befehdung jeder fremden Volkseigenthümlichkeit. Mit einem Worte, nach katholischen Grundsätzen darfst du die Liebe zu deinem eigenen Nation nicht wider das Gesetz der Nächsten- und Bruderliebe beschränken und zum heidnischen Racenhasse herabsinken. Das ist ja die bedeutsame Erscheinung unserer Zeit, daß in dem Maße, als die heutige Welt von den christlichen Anschauungen sich entfernt, der heidnische Nationalitätenhaß wächst, und daß Diejenigen seine lautesten Prediger sind, welche sich vom christlichen Glauben und Leben am weitesten abgekehrt haben. Wie ihr aber immer wählen, welchen Gegnern ihr bei der Ausübung eures Wahlrechtes immer gegenüberstehen möget, vermeidet Alles, was den gesellschaftlichen, bürgerlichen oder nationalen wie religiösen Frieden stören könnte. Weil aber in einer so wichtigen Angelegenheit die Erleuchtung von oben das Nothwendigste und Wichtigste ist, so verordnen wir, daß an einem der nächsten Sonntage vor den Wahlen in jeder Pfarrkirche vor ausge-

liehtem allerheiligsten Sacrament eine Betstunde stattfinden.

Ungarn.

Budapest, 13. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Das Ersparungs-Programm der neuen italienischen Regierung wird sich nicht bloß auf die Armeekosten beschränken und die letzteren überhaupt nicht in dem Maße reduzieren, wie es von Gegnern der italienischen Macht ausgetrieben wurde. Kriegsminister General Pelloni erklärte, die Nachricht, daß die neuen Ersparungen in seinem Ressort ungefähr 60 Millionen betragen werden, sei ganz falsch; es werde höchstens ein Abschich von 12 Millionen erfolgen. Ebenso falsch sei auch die Behauptung, daß der Kriegsminister Vorschläge machen werde, deren Annahme die Herabsetzung der Wehrkraft zur Folge haben müßte. Die Ersparungen werden nur zum geringsten Theile das Heer als solches betreffen und zumeist auf die Reform des Verwaltungsdienstes beschränkt sein.

Über die Wahl eines Gladstoneaners in Northampton wird gemeldet: An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Bradlaugh wurde Mansfield, ein Anhänger Gladstone's, mit 5436 Stimmen gegen den konservativen Kandidaten Germaine, welcher 3725 Stimmen erhielt, zum Deputirten gewählt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sophia: Nachdem die Unterhandlungen mit Oberst Nikolajeff wegen Übernahme des bulgarischen Kriegsministeriums gescheitert sind, weil dieser Offizier nicht mehr gewonnen ist, eine politische Rolle zu spielen, wurde nunmehr Major Savoff in Aussicht genommen. Savoff ist ein sehr angesehenener Generalstabsoffizier, ein unabhängiger Mann von 30 Jahren, der auf eine makellose Dienstzeit zurückblickt und gegenwärtig das Kommando über eine Brigade führt.

Die Weigerung des Czaren, die Denkschrift der Londoner Bürger in Angelegenheit der russischen Judenverfolgungen auch nur entgegenzunehmen, wird in der englischen Presse scharf getadelt.

So schreibt die „Times“: Indem der Czar sich weigerte, auch nur einen Blick in die gemäßigten und ehrerbietigen Vorstellungen des Guildhall-Meetings zu werfen, beraubt er sich für die Zukunft selber jedes Vortheils, welchen er aus der Entscheidung der Unwissenheit hätte ziehen können. Es ist hinfür des Czaren eigene Schuld, wenn er die Wahrheit nicht kennen will, von welcher die Welt wiederhallt und die seinem Reiche, wäre dessen Bevölkerung zehnmal zahlreicher und dessen kriegerische Stärke zehnmal größer, einen sehr niedrigen Platz in der Reihe der civilisirten Gemeinwesen anweist. Der Guildhall-Protest hat bereits selbst in Rußland eine Wirkung ausgeübt und die unverbindliche Form der kaiserlichen Antwort wird nur die öffentliche Aufmerksamkeit in Rußland wie anderswo darauf lenken. . . . Verriethe es nicht einen schlechten Geschmack, auf Unhöflichkeit mit Unhöflichkeit zu antworten, so dürfte wohl das Foreign Office seine Vermittlung bei der Rücksendung des Schriftstückes an das Manfion-House abgelehnt haben. Wir nehmen an, daß der russische Botschafter mit den durch die englischen Posten-

Da ich sah, daß ich im Vorzimmer keine Antwort darauf bekommen würde, so that ich das Einfachste, was ich thun konnte: ich trat ohne Weiteres in das Laboratorium Robert's, indem ich vorsichtsweise den Umständen gemäß eine ernste Beileidsmiene anlegte.

Mein Freund kam mir entgegen und mein Erstaunen wuchs, als ich in seinem Gesichte zu lesen versuchte. Er war ruhig und lächelnd —

„Mein Lieber“, begann er, indem er meine Gedanken errieth und mir von vornherein das Wort abschmitt, „wenn Du davon sprechen willst, so laß es lieber bleiben. Wir wollen uns heute mit einer anderen Sache beschäftigen, welche damit — gewissermaßen zusammenhängt und — doch beieinander wichtiger ist —“

Etwas, das für ihn wichtiger war als sein Zank mit Helene! Stumm vor Verwunderung, warf ich meinem Freunde bloß einen fragenden Blick zu. Er kam ein wenig in Verlegenheit, schweig eine kurze Weile, räusperte sich mehrere Male geräuschvoll —

„Willst Du Dir nicht meine Bakterienkulturen ansehen?“ fragte er schließlich nach einer Pause.

Nun waren Bakterienkulturen allerdings etwas, wofür ich mich lebhaft interessirte; dennoch hätte ich alles Andere eher erwartet als diese Frage. Aber da blieb nichts übrig, als sich in Geduld zu fassen und des Kommenden zu harren.

„Tritt gefälligst hierher“, fuhr Robert fort, indem er mich beim Arm faßte und an einen Tisch führte, „was siehst Du hier?“

„Eine Glasglocke . . .“

„Wichtig“, bestätigte mein Freund, der langsam in einem dozierenden Ton zu verfallen begann, „eine Glasglocke mit feuchtem Fliedpapier ausgepepert und darin eine gekochte Kartoffelscheibe. Bemerkst Du etwas Besonderes?“

Ich sah auf der Kartoffelscheibe einige Pünktchen und kleine Häufchen von verschiedener Farbe.

„Du machst hier die erste Bekanntschaft von Bakterien“, erklärte Robert mit Würde, als hätte er

mich soeben einer höchst gewichtigen Persönlichkeit vorgestellt; „jeder dieser Punkte ist eine besondere Bakterienkolonie, eine kleine Welt für sich, in welcher nur Bakterien von einer Art leben. Aber wir haben keine Zeit dafür . . . Willst Du nicht näher an's Fenster treten?“

Ich hatte mich inzwischen ein wenig gefaßt und zupfte Robert an der Schulter, um ihn in seinem Lehreifer aufzuhalten.

„Das mag Alles recht interessant sein, mein Lieber“, unterbrach ich ihn, „aber erlaube mir, zu bemerken, daß es wohl zu viel verlangt ist, wenn Du willst, daß Helene Dir nach Euerem Zank zuerst entgegenkommt . . .“

Hier blickte mich Robert mit so erstaunter Miene an, als hätte er an diesen Gegenstand seit Monaten nicht gedacht.

„Ach, Du willst doch von dieser Geschichte sprechen?“

Diese Verstellung empörte mich.

„Nein, ich bestrehe nicht darauf. Wenn es Dich nicht interessirt . . . Was wolltest Du mir jetzt zeigen?“

„Ich zeige Dir dasselbe unter dem Mikroskop. Statt der Kartoffel nehmen wir jetzt diese Glasplatte, auf welcher, wie Du siehst, eine erstarrte fuhartige Masse liegt. Dies ist die Koch'sche Nährgelatine, in welcher die Bacillen vortrefflich gedeihen, und deren Durchsichtigkeit uns erlaubt, zu beobachten, was in ihrem Innern geschieht. Bringe jetzt Dein Auge an das Mikroskop und wirf gefälligst einen Blick darauf.“

Ich fixirte als folglicher Schüler der Reihe nach einige Punkte auf der Oberfläche der Platte und hatte jedesmal einen neuen überraschenden Anblick. Die Pünktchen und Häufchen hatten sich belebt und wimmelten von einer Anzahl von bewegten zappligen Dingen, die hier wie Kugeln, dort wie Stäbchen und Streifen, an einer anderen Stelle wie kleine wohlverschmürte Pakete aussahen und anderswo wieder die abenteuerlichsten Formen annahmen.

„Jeder hat seine eigene Art von Bewegung“, demonstirte mein eifriger Freund. „Das, was Du früher mit bloßem Auge als einen unscheinbaren grauen Schleimstreifen wahrnahmst und was sich jetzt so unheimlich in schlangenartigen Bindungen durcheinanderringelt, das ist der Typhusbacillus. Dieser wieder hier, der so possirlich hin und herackelt, sich von einer Seite auf die andere werfend, ist der sogenannte Genbacillus. Dort kriecht der Bacillus Megatherium plump umher und hier hast Du einen Haufen von Cholera-bacillen, in dem Alles geschäftig durcheinanderschießt wie in einem Müdenschwarm.“

„Angenehme Gesellschaft!“ — bemerkte ich, um auch Etwas zu sagen.

„Hier hast Du übrigens noch Koch'sche Tuberkelbacillen, wenn Du sie kennen lernen willst. Sie sehen ganz kommunit wie runde Stäbchen aus und wissen gar nicht, wie modern sie jetzt sind. Aber damit ist's genug. Wir wollen jetzt zu Anderem übergehen . . .“

Robert brach ab und räusperte sich, als wollte er meine Aufmerksamkeit in besonders hohem Grade erregen. Ich schaute vom Mikropo auf und betrachtete ihn aufmerksam. Er sah ziemlich blaß und übernützig aus und seine Augen hatten einen fieberhaften Glanz. Er that mir leid . . .

„Lieber Freund“, sagte ich, indem ich ihn bei der Hand faßte, „Du solltest der Sache ein Ende machen und Euch Beide nicht länger damit unnützig quälen. Du weißt es ja ebenso gut wie ich, daß Du bei Helene keinen Grund zur Eifersucht hast. Aber das gehört nun einmal zur Liebe . . .“

Ich unterbrach meine Weisheitsergießung, denn ich bemerkte, daß mein Freund mich mit überlegenem Lächeln betrachtete. Es war kein Zweifel mehr: mein wohlgemeinter Rath wurde spöttisch aufgenommen. Das war zu arg; ich ließ Robert's Hand los und wollte mich ärgerlich von ihm abwenden.

„Nimm mir's nicht übel“, sagte er, indem er mich aufhielt, „ich bin Dir ja für Deine gute

richtungen gebotenen Leichtigkeiten vertraut ist. Der Guldell-Protest und der Brief des Lord-Mayors sind auf diesem Wege nach Rußland befördert worden und hatten durchaus nichts mit der Diplomatie zu thun. Ihr Einfluß wird darum vielleicht kein geringerer sein, weil die Diplomaten dieselben ignorieren, wie der Czar es zu thun beliebt.

„Daily Telegraph“ sagt zur Sache selbst: „Der civilisirten Welt fällt die schwierige Aufgabe anheim, den passiven Zuschauer angesichts von barbarischen Zuständen und Handlungen zu spielen, welche ihr Mitgefühl im höchsten Grade erregen. Diplomaten sind denselben gegenüber machtlos, „nichtoffizielle“ Gemischung ist, wie wir gesehen haben, schlimmer als keine, und die Stimme der europäischen Meinung, welche in der Presse jeder Nation, in der es eine Redefreiheit gibt, ihren Wiederhall findet, verhallt vor tauben Ohren. Wir würden die verächtliche Zurückweisung der Denkschrift, bei deren Überreichung man vielleicht nicht mit dem richtigen Takte vorgegangen ist, aufrichtig bedauern, wenn wir glauben könnten, daß der Czar dadurch um die Kenntniß werthvoller Nachrichten gekommen wäre, welche er aus keiner anderen Quelle erfahren könnte. Dies ist indeß nicht der Fall, denn, wie unser Petersburger Korrespondent schreibt, kennt Alexander III. genügend von den Zuständen in Rußland, um die Überzeugung zu haben, daß Millionen seiner Unterthanen grausamer als Pferde und Schweine behandelt werden, welche als Gaben Gottes sich einer sorgfältigen Pflege erfreuen. Auf dem Scharren liegt also die volle Verantwortung, eine entsetzliche Vermehrung der schweren Last seines Lebens, welches seit dem Todestage seines gemordeten Vaters bis heute ein ununterbrochener Kampf mit der schrecklichsten Todesangst war.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.

* Die hauptstädtliche Baukommission hielt heute unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlóczy eine Sitzung, in welcher folgende Angelegenheiten erledigt wurden:

Zum Regulirungsplane der Volkstheatergasse hat der Baurath die Bedingung gestellt, daß die an der Ecke der Eszkonai- und Großen Fahrmanngasse befindlichen öffentlichen Brunnen entfernt werden. Das Ingenieuramt beantragt, dieselben in den Nachbargassen zu unterbringen, was genehmigt wird. — In der Volkstheatergasse wurde das Geleise der Friedhofslinie der elektrischen Stadtbahn nächst dem Josephsring gerade oberhalb der Wasserleitung angelegt, weshalb diese jetzt, da wiederholte Reparaturarbeiten bevorstehen dürften, über das Bahngleise hinaus gelegt werden soll. Die Kommission genehmigt dies und spricht sich gleichzeitig für die Regulirung der Volkstheatergasse bis zur Luftingasse aus. — Der Unterrichtsminister urtheilte die Holzpflasterung vor der Gewerbeschule in der Volkstheatergasse. Es wird beschlossen, die beiden Seiten der Gasse bis zum Trottoir mit Holz zu pflastern, mit Ausnahme des Straßenkörpers, trotzdem der Minister die Pflasterung der ganzen Gassenbreite verlangt. — Dem Beacontenhausbauverein wird gestattet, die Kolonnenwege auf eigene Kosten mit Bäumen zu bepflanzen. — Im Horváthgarten wird ein Kinder Spielplatz errichtet, die Kosten betragen 150 fl. — Die Direktion der Winzerischule sucht um Errichtung einer Straße zu ihrer Anstalt an. Die Pläne des Ingenieuramtes, wonach die Kosten außer verschiedenen Expropriationen 11,000 fl. betragen würden, werden geprüft und das Ingenieuramt angewiesen, auch die Kosten dieser Expro-

priationen zu beziffern. — Die Pläne der Pflasterung der Giedels- und Bémgassen (X. Bezirk) werden genehmigt. — Die Pflanzung der Promontorestraße wird mit den Kosten von 420 fl. festgesetzt. — Von der Wathnerstraße bis zum Pulverthurm wird ein provisorisches Wasserleitungsrohr gelegt. — Hiemit schloß die Sitzung.

* Budapester Stadtbahn. Das hauptstädtliche Eisenbahnamt hielt heute unter der Leitung des Vizebürgermeisters Káda eine Sitzung, in welcher, einem Auftrage der Finanzkommission entsprechend, die Betheiligung der Kommu ne an dem Ertragnisse der Stadtbahnunternehmung geregelt wurde. Die Finanzkommission hatte bekanntlich bestimmt, daß es, um allen Schwierigkeiten auszuweichen, welche die Ermittlung des Reingewinnes der Stadtbahn-Unternehmung bereiten müßte, angezeigt wäre, den Antheil der Stadt einfach vom Brutto-Ertragnisse zu entnehmen. Der Direktor der Stadtbahn-Unternehmung Balázs, aufgefordert, sich über die Modalitäten zu äußern, proponirte, daß der Antheil mit 1/2 Prozent zu beginnen und nach Maßgabe der Steigerung der Brutto-Einnahmen auf 2, 2 1/2, 3 und 3 1/2 Prozent zu steigen hätte. Nach längerer, sehr eingehend geführter Auseinandersetzung, an welcher sich die meisten Mitglieder, sowie auch Direktor Balázs theilnahmen, wurde folgende Vereinbarung erzielt: Die Betheiligung der Kommune beginnt, wie dies auch in den bisherigen Verträgen bestimmt worden ist, im Jahre 1895; sie beträgt in den ersten zehn Jahren 2 Prozent vom Erlöse des Kartenverkaufs und des Frachtransportes, in der zweiten Dekade 3 Prozent, in der dritten 4 Prozent und in den letzten fünfzehn Jahren der Konzeptionsdauer 5 Prozent. In Betreff der Herabsetzung der Tarife der elektrischen Bahnen wurde ferner bestimmt, daß dieselbe vorzunehmen sein würde, wenn an die Aktionäre in fünf aufeinanderfolgenden Jahren durchschnittlich 8 Prozent an Dividenden zur Vertheilung kämen.

* Pferdefleischauschrotung. Der Landesverein der Thierärzte hat sich in seiner gestrigen Ausschußsitzung mit der angesichts der Vertheuerung der Fleischpreise in Aussicht stehenden Ausschrotung, von Pferdefleisch befaßt und hat beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, dem Beispiele anderer Großstädte gemäß, in denen Pferdefleisch als Nahrungsmittel der ärmeren Klassen eine so große Rolle spielt, zum Schlachten von Pferden und zum Verkaufe von Pferdefleisch die Erlaubniß zu ertheilen.

* Die Hochwasser-Kommission im 8. Bezirk hat sich gestern konstituirte. Die meisten Bezirksvorstellungen führen noch immer Klage über Mangel an den nöthigen Fuhrwerken zur Schneeausharung.

* Das Schlachten von Kälbern. Über eine Anfrage des Magistrats betreffend das Schlachten von Kälbern hat sich der Landes-Sanitätsrath, das Veterinärinstitut und der landwirthschaftliche Verein dahin geäußert, daß Kälber im Alter von unter vier Wochen nicht geschlachtet werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das

Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskleise beizulegen.

Budapest, 13. Februar.

* Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, Marktbericht, Auszug aus dem „Közöny“, Budapester Todtenliste, Wasserstand, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Detektive von Chicago, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gwendoline“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Wir hatten heute heiteres, angenehmes Wetter. Die Temperatur war milder; das Thermometer sank in der Nacht nur bis - 3.5 Gr. R. und stieg am Tage auf + 2 Gr. R. Das Barometer ist auf 765 Mm. gefallen. Die Depression über Skandinavien ist nach Osten fortgeschritten und ist jetzt über Nordwestrußland. Der Luftdruck ist an der Ostsee gestiegen, in Stockholm um 10 Mm. Das Maximum ist über dem Golf von Biscaya. Größere Schneefälle waren in Rußland und Ostdeutschland, ebenso in der Alpengegend. In Ungarn ist die Temperatur gestiegen, in Klausenburg um 9 Gr. R.; es werden auch unbedeutende Niederschläge gemeldet. Bei nordwestlichen Winden ist wechselnd bewölktetes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen und Nachfrösten zu erwarten.

* Der König im Opernhause. Se. Majestät der König beehrte die heute im Opernhause stattgefundene Wohlthätigkeitsvorstellung mit seinem Besuche. Kurz nach Beginn der Vorstellung fuhr bei dem zur Hofloge führenden Separateingang ein Hofwagen vor, welchem Se. Majestät in Begleitung des Flügeladjutanten Baron Giesl entstieg. Da sich der König jeden festlichen Empfang verbeten hatte, erwartete ihn im Vestibul Intendant Graf Géza Zichy ganz allein und geleitete den hohen Besucher die Treppe zur Hofloge hinauf. Das Publikum war bereits versammelt, als der König in der linksseitigen Hofloge erschien. Da die erste Nummer bereits begonnen war — das Opernorchester spielte die Ouvertüre zu „Hunyadi László“ — unterblieb die übliche Begrüßung des Monarchen durch das Publikum. Se. Majestät hörte drei Nummern des Programmes aufmerksam an und nahm insbesondere bei der Deklamation der Frau Szakai an dem Applaus des Auditoriums theil. Nach der einaktigen komischen Oper „Vig ezimborák“ verließ Se. Majestät die Hofloge, begab sich, vom Intendanten Grafen Zichy begleitet, zum Wagen und fuhr mit dem Baron Giesl in die Hofburg zurück. Im Opernhause war ein elegantes Publikum erschienen, welches mit Ausnahme einiger Logen im zweiten Range alle Räume des Hauses füllte. Vom Hofe waren nebst dem Monarchen Obersthofmeister Fürst Hohenlohe, Generaladjutant Graf Paar, die Hofdame Gräfin Mikés, Oberstkämmerer Graf Anton Szécsén, der Chef der Kabinetsskanzlei Hofrath Pápai und die Flügeladjutanten Sachsz, Saar und Weber erschienen. In einer Parterrelloge hatte Korpskommandant Prinz Lobkowitz mit der greisen Fürstin Lobkowitz, seiner Mutter, Platz genommen. Die Wohlthätigkeitsvorstellung war zu Gunsten des Vereins vom Weißen Kreuz veranstaltet, einem humanitären Institut, welches die Sympathie und Unterstützung des Publikums vollauf verdient. Wöchnerinnen, welche aus der Klinik entlassen und ohne Schutz dastehen, unentgeltliche Unterkunft, Pflege

griff mich Robert jetzt beim Arm und führte mich im Sturmschritt zu einem Tischchen am Fenster. Eine Gelatineplatte und ein Mikroskop standen hier bereit.

„Blick hinein!“ herrschte mir mein Freund zu in einem Tone, der jeden Widerspruch ausschloß. Ich warf zuerst verwundert einen Blick auf sein Gesicht: es drückte ein stolzes Siegesgefühl aus. Eine leise Ahnung begann in mir aufzusteigen.

Ich schaute durch das Mikroskop auf die Platte. Was ich hier sah, war merkwürdiger als alles Bisherige. Wieder war es eine ganze Welt, die sich vor mir aufschloß, aber während es in den anderen so zapplig und wirr zugegangen war, spazierten hier die kleinen Wesen, welche schöner geformt waren als die übrigen, friedlich nebeneinander zu je zwei und zwei, in deutlichen Paaren, von denen jedes aussah, als hätte es die Arme ineinander geschlungen. Es war ein kurioser Anblick!

„Was Du hier siehst“, sagte Robert langsam, indem er jedes Wort feierlich betonte, „ist der Bacillus der Liebe!“

Ich blickte wieder auf von Ehrfurcht durchdrungen. Ich wußte es nun: — mein Freund war ein Genie. In stummem Glückwunsch drückte ich ihm die Hand.

„Du erräthst es jetzt“, begann er wieder, indem er bescheiden meine Gratulation ablehnte, „woran ich in der letzten Woche gearbeitet habe.“

„Willst Du mir jetzt erklären“, fragte ich, um alle meine Zweifel zu zerstreuen, „wie Du zu diesem Bacillus gekommen bist, und wie Du der Welt beweisen kannst, daß er gerade und kein anderer die Ursache der Liebe ist?“

„Ich habe mich streng an die wissenschaftliche Methode gehalten. Als Untersuchungsmaterial habe ich einen Tropfen meines eigenen Blutes genommen. Bei meinem damaligen Zustande, den Du kennst, mußte der Bacillus darin stecken, wenn er überhaupt existirte. Es handelte sich nur darum, ihn von den anderen zu unterscheiden, was mir bei meiner Erfah-

ordnet standen, und breitete eine stattliche Zahl von Bänden vor mir aus. Ich sah Werke von berühmten Verfassern, russische und französische Romane, Bücher, welche vor ganz kurzer Zeit erst die größte Sensation erregten.

„Weißt Du jetzt, was ich meine?“ rief mein Freund triumphirend aus, „jeder von diesen Herren hier sagt es auf seine eigene Art, aber es ist überall daselbe. Der Eine spricht von Abschaffung der Liebe, der Andere von ihrer Reformirung, der Eine schildert ihre traurigen Folgen, der Andere ihre traurigen Ursachen, aber im Grunde genommen meinen sie Alle das Eine: die Liebe ist eine Krankheit.“

„Es ist schließlich eine Definition, die so gut ist wie eine andere“ — sagte ich, um dem Aufgeregten nicht zu widersprechen.

„Schön, — wenn Du mir dies zugibst, so frage ich weiter: was für eine Art von Krankheit ist die Liebe?“

„Was für eine Art?“

„Du kannst dies nicht gut auffassen, weil Du von Naturwissenschaft nichts verstehst. So will ich Dir auch gleich sagen, wie ich mir geantwortet habe. Die Liebe ist eine infektiöse Krankheit, um den medizinischen Ausdruck zu gebrauchen. Die Keime dazu liegen in der Luft, überall um uns her, und sie sind zu jeder Zeit anders geartet: bald ist es romantische Nitterliebe gewesen, an der die Welt geklitten hat, bald eine Art von lustiger Tollheit à la Régence, bald wieder die moderne Krankheit, welche wir heutzutage Liebe nennen. Ein gesunder Mensch geht ahnungslos herum, — plötzlich athmet er einen von diesen Keimen ein, von denen Alles erfüllt ist. Er hat nun die Krankheitsanlage in sich und er braucht jetzt nur noch das erste beste Individuum vom anderen Geschlecht zu sehen und — das Uebel bricht los. Begreifst Du jetzt, wo ich hinaus will?“ — so schloß mein Freund seine Darstellung mit erhobener Stimme.

„Nicht ganz“, gestand ich ein wenig verwirrt. Statt aller weiteren Auseinandersetzungen er-

„Ja, eine Krankheit wie jede andere“, wiederholte mein Freund mit Entschiedenheit. „Ich will Dir hier nicht anführen, was man zu allen Zeiten gewußt hat: daß es nicht auf normale Weise zugehen kann, wenn ein Mann mit gesunden Sinnen plötzlich in dem ersten besten jungen Mädchen den Ausbund aller Vollkommenheit sieht, wenn zum Beispiel ich, ein Dozent der Bakteriologie, der ich bis zu meinem sechsundzwanzigsten Lebensjahre nicht zwei Zeilen in Reimen niedergeschrieben, seit einem halben Jahre schon einen ganzen Band von Versen zusammengebracht habe, natürlich von schlechten, ekelhaft schlechten Versen. . . Das sind lauter längst bekannte Dinge. Aber wir haben dies Alles in der letzten Zeit genauer untersucht und wissen jetzt, woran wir uns zu halten haben. Es wundert mich nur, daß Du, der Du Dich so viel mit Literatur beschäftigt, darauf noch nicht gekommen bist.“

Hier griff Robert eilig in die schöngebundenen Bücherreihen, welche an der Wand übereinander ge-

und Ernährung zu bieten, die waisen Kinder zu versorgen, kurzum der Kindersterblichkeit und dem Verbrechen der Kindesweglegung einen Damm zu setzen, ist die Aufgabe dieses menschenfreundlichen Verbandes edler Männer und hochsinniger Frauen. Den edlen Zwecken des Vereines gab der Gelegenheitsprolog Andor Komar, die werthvollste Nummer des Programms, ergreifenden Ausdruck. In dem maßvollen und edel abgetönten Vortrage der Frau Jákai machte das schöne Poem tiefen Eindruck. Umso unerquicklicher war die nächstfolgende Nummer „Vig ezimborák“, eine komische Oper in einem Akt aus dem Nachlasse Karl Huber's. Textlich ist das Opus die bare Naivetät und auch in musikalischer Hinsicht ragt sie wie ein ehrwürdiger Stuhl überwindener Anschauungen in unsere Zeit herein. Das Ganze ist ein mißlungener Versuch, ungarische Musik mit dem Stil der komischen Oper in Einklang zu bringen. Das langweilige und von Trivialitäten strotzende Buch weckte den Unmuth des Publikums, welches die ganze Gabe um so energischer zurückwies, als die Herren Szendrői, Takács und Szirvátka nicht die Künstler sind, welche so schwachen Werken die nöthige Unterstützung zu bieten vermögen. Besser am Platze waren die Damen Bardosjy und Feisig, welche wenigstens den gesanglichen Theil ihrer Parts retteten. Das Programm wurde im Ubrigen von Graf Géza Zichy's „Zene“, einem Musikwerke für Chor, Soli und Orchester, welches bereits im Jubiläumskonzert des National-Konservatoriums aufgeführt wurde, und fünf Bildern aus desselben Autors „A vár története“, ausgefüllt. Zwischen diesen beiden Nummern plauderte Herr Adány mit liebenswürdigem Humor die Dreifach'sche Solofzene „Im Frack“ her, worauf das Publikum in nicht gerade zufriedener Stimmung das Haus verließ.

*** Ernennungen.** Se. Majestät hat ernannt: den Leutichauer Bezirksstaatsanwalt Dr. Aurel Hensch zum Bezirksrichter in Szepes-Szombat; den Budapest'schen Staatsanwalt Dr. Gabriel Barady zum Staatsanwalt in Fiume; den Unterrichter in Károly-Helmecz Dr. Stephan Szedlák zum Bezirksstaatsanwalt in Nyiregháza; — ferner zu Unterrichtern: den Debrecziner Gerichtsnotar Dr. Joseph Bakó in Mátészalka, den Odenburger Gerichtsnotar Rainer Götzinger in Gövorna, den Budapest'schen Gerichts-Bizentotär Dr. Julius Tórfi in Rákóczi, den Bizentotär am Budapest'schen Handels- und Wechselgericht Dr. Joseph Rásvy-Hoffkes in Baal und den Budapest'schen Gerichtshofs-Bizentotär Dr. Sigmund Blahy in Breznobánya. — Der Justizminister ernannte: Georg Virág zum Gerichtsnotar in Aranyosmaróth; Dr. Joseph Farkas zum Bizentotär in Moór. — Der Handelsminister ernannte Karl Bolberik zum Finanz-Konzipisten.

*** Die Czarin und ihr Sohn.** Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Petersburg zugehenden Meldung zirkulirt in dortigen, gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen das Gerücht, daß die Kaiserin sich noch im Laufe dieses Monats nach Athen begeben werde, um daselbst ihren erkrankten und auf der Rückreise nach Europa begriffenen zweiten Sohn, den Großfürsten Georg, zu besuchen und bei demselben einige Zeit zu verweilen. Wie es heißt, habe der Czar diesem Reiseplane Anfangs nicht zu-

stimmen wollen, schließlich aber dem Wunsche der Kaiserin, welche die Trennung von ihren Söhnen ohnehin schwer empfindet und wegen des Zustandes des Großfürsten Georg lebhaftes Besorgnisse hegt, nachgegeben. Im Zusammenhange mit diesem Prozeß verläutet ferner in den erwähnten Kreisen, daß die Kaiserin ihren Weg nach Athen über Konstantinopel nehmen werde, wo sie in diesem Falle selbstverständlich vom Sultan würde empfangen werden.

*** Adelsverleihung.** Se. Majestät hat dem Major im 14. Husaren-Regiment Theodor Stupka und dessen geistlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Györvári“ verliehen.

*** Komitatsball in Liptó-Szt. Miklós.** Aus Liptó-Szt. Miklós wird uns berichtet:

Unter den zahlreichen zweckentsprechenden Neuerungen, welche der Obergespan des Liptauer Komitats, k. Kammerer Ludwig v. Király, bereits durchgeführt hat, ist auch eine, welche dem Vergnügen gewidmet war und deshalb von allen Beteiligten mit großem Beifall aufgenommen wurde. Über Anregung des Obergespans wurde nämlich nach vieljähriger Pause wieder einmal ein sogenannter „Komitatsball“ arrangirt. Derselbe fand am 7. d. statt und war derselbe von der Elite des Liptauer Komitats besucht. Als Ladypatronesse fungirte die jugendliche Gemahlin des Obergespans, geb. Gräfin Zichy, welche durch ihren Liebreiz alle Welt bezauberte. Der Abgeordnete des Bezirkes, Dr. Peter Matyska, war mit seiner liebenswürdigen Gemahlin eigens zu dem Balle nach Szt. Miklós gekommen. Außerdem waren sämtliche adeliche Familien des Komitats zahlreich vertreten. Doch auch das bürgerliche Element fehlte nicht, wie es überhaupt Obergespan Király mit vollem Rechte verstanden hat, die bisher bestandenen sozialen Gegensätze zu mildern.

*** Die Verlassenschaft des Fürstprimas.** Aus Grazer wird geschrieben: Das Rechnungsbuch des Erzbischofthums ist unter Leitung des Ministerial-Komitats Franz Boncz in eifriger Thätigkeit begriffen. Das bereits aufgenommene Stammlistenkapital der Erzdiözese beträgt vier Millionen zweimal hunderttausend Gulden; die Verwaltung des riesigen Kapitals, welches zum großen Theil aus Grundentlastungs- und Regalablosungs-Obligationen besteht, ist auf die Erzdiözese übergegangen. Die Regal-Obligationen allein repräsentiren einen Betrag von 1.333.000 fl., so daß das Stammlistenkapital an sich einem für den zukünftigen Primas bestimmten Jahresertrage von 120.000 Gulden entspricht. Die in der Residenz selbst vorhandenen Werthe sind bereits inventarirt und mit dem Eintritte des Thauwetters kommt die Reihe an die Inventarirung der Wirtschaftsgüter und Gegenstände. Zur Verlassenschaft gehören unter Anderem circa 8000 Eimer Wein, wovon im Grazer erz-bischöflichen Keller 1500 Eimer lagern, der übrige Wein befindet sich in den herrschaftlichen Kellern, und zwar hauptsächlich in Güzethem. Die Aufarbeitung des bisher gesammelten Materials wird noch vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen, worauf die Aufnahme des Grazer Palais begonnen wird. Binnen kurzem gelangen einige wichtige Beamtenstellen zur Befetzung; die Dienerschaft ist durch zahlreiche Entlassungen auf das unentbehrlichste Personal reduziert worden. Aus der Wagenremise und den Stallungen

des Grazer Palais wurden ein Galawagen, ein Reifewagen, eine halbgedeckte Kalesche und zehn Pferde übernommen, das Uebrige gehört den Verwandten Simor's, die ihren Antheil schon übernommen haben. Das in lateinischer Sprache verfaßte, zwei Bände starke Tagebuch des Fürstprimas wurde dem Erzkapitel zur Aufbewahrung übergeben. Da das Tagebuch auf jüngstvergangene Ereignisse und hauptsächlich auf lebende Persönlichkeiten bezügliche subjektive Bemerkungen enthält, so dürfte die Veröffentlichung desselben niemals erfolgen. — Uns wird aus Grazer telegraphisch gemeldet: Regierungskommissär Boncz folgte im Sinne des Testaments des Fürstprimas Simor der Schatzkammer der Domkirche jene für kirchliche Zwecke bestimmten Pretiosen aus, welche der Kirchenfürst derselben vermacht hat. Es befinden sich unter diesen Objekten künstlerisch ausgeführte Kreuze, Ringe, Ketten, Halsketten, die nicht abgeschätzt wurden und laut der Ansicht von Sachverständigen über 700.000 fl. werth sind. Ein so kostbares Vermächtniß hat noch kein Primas zu Gunsten der Schatzkammer hinterlassen. — Der Neutraer Gerichtshof hat die vom Primas gegen seinen ehemaligen Güterdirektor Forster wegen der riskirten Primatialbesetzung gerichtete Klage verworfen, der Staat wird aber diesen Prozeß, sowie den Prozeß Forster's, der den Primas auf Zahlung einer Viertelmillion Gulden geklagt hat, fortsetzen. Mit den Erben wird kein Ausgleich angebahnt, da diese Prozesse die Erben gar nicht angehen. Der Ministerialkommissär hat nicht sämtliche Silberobjekte den Erben ausgefolgt, sondern ein für vierundzwanzig Personen bestimmtes Silberverweil zurückbehalten.

*** Der neue österreichische Finanzminister über den Antisemitismus.** Die Leiter der Wiener Finanzinstitute machten dem neuen Finanzminister Dr. Steinbach, dem ihnen seinen Amtsantritt schriftlich angezeigt hatte, ihre Aufwartung. Gestern empfing der Finanzminister den Präsidenten Grafen Adolf Dubsky und den Direktor Otto Wiedemann, welche als Vertreter der Unionbank erschienen waren. Der Finanzminister hatte mit diesen Herren ein längeres Gespräch, in welchem auch manches Streiflicht auf die finanziellen und gesellschaftlichen Zustände in Oesterreich fiel.

In dem Privatgespräche, welches sich hierauf entwickelte, sagte der Finanzminister, er wundere sich darüber, daß die Finanzinstitute sich so wenig mit industriellen Unternehmungen befassen. Die Vertreter der Unionbank entgegneten, daß die industriellen Geschäfte in Oesterreich durch sehr viele äußere Umstände erschwert werden. Jedes große Unternehmen werde in Wien mit einer gewissen Feindseligkeit behandelt, und diese Tendenz trete im Gemeinderathe besonders stark hervor, wo eine Partei bestehe, welche allen Geschäften die größten Schwierigkeiten bereite und die Unternehmer auch in ihrer persönlichen Ehre antaste. Der Antisemitismus, welcher in Wien so erstarft ist, lähme den Unternehmungsgeist und verhindere die Banken, ihre Aufmerksamkeit speziell der Industrie zuzuwenden. Darauf erwiderte der Finanzminister, daß diese Richtung nicht von Dauer sein könne, sondern bald wieder verschwinden werde. Der Antisemitismus sei nur eine

„... und den Eigenthümlichkeiten, welche Du an ihm siehst, nicht schwer fiel. Damit war die Sache jedoch noch nicht abgeschlossen. Es fehlte mir noch das zweite Glied, die Probe. Ich mußte den Beweis dafür finden, daß dieser Bacillus allein genommen, auch bei Anderen diese Krankheit hervorruft, an welcher ich gelitten.“

„Und dieser Beweis?“

„Ich habe ihn gefunden. Zuerst mußte ich meinen Bacillus von den anderen Arten sondern und mir eine sogenannte Reinkultur von ihm anlegen, wie Du sie auf diesem Plättchen siehst. Dann erst konnte ich daran gehen, das Gift einem Anderen einzupflanzen, natürlich einem Menschen. Die Verantwortung war groß...“

„Und Du hast es doch gethan?“

„Was thut man nicht für die Wissenschaft. Ich war aber vorsichtig: ich habe ein Objekt gewählt, bei welchem die Wirkungen des Bacillus nicht gar zu verderblich sein konnten. Du kennst es — es ist mein alter Franz...“

„Franz, der Weiberfeind?“

„Ja, mein Lieber. Der Erfolg war ein gewaltiger. Franz hat der Theresese vorgestern einen Heirathsantrag gemacht!“

Das war also der Grund der Heiterkeit, mit der mich das alte Pärchen im Vorzimmer empfangen! Ich begriff jetzt Alles und war überzeugt. Ein Punkt blieb mir nur noch unklar, der wichtigste.

„Es ist kein Zweifel an der Sache mehr möglich“, begann ich schüchtern. „Dein Name, Robert, gehört von heute an entschieden zu den größten unserer Zeit.“

Mein Freund lächelte geschmeichelt.

„Aber erlaube mir nur eine Frage: welchen Nutzen soll die Welt aus Deiner Entdeckung ziehen, wenn Du nicht mit der Ursache der Krankheit zugleich auch das Mittel dagegen zeigst?“

Robert sah mich einen Augenblick ernst an und zog dann mit plötzlicher Handbewegung aus der Rocktasche einen Gegenstand, welchen er mir triumphirend vor die Augen hielt. Es war ein kleines

Krystallfläschchen, zur Hälfte mit einer schwarzbraunen Flüssigkeit gefüllt.

„Hier hast Du das Mittel!“

„Ein Mittel gegen die Liebe?“

„Ein unschlares. Eine Einspritzung genügt, um Dich für immer immun zu machen.“

Ich hatte so viel Wunderbares gesehen und gehört, daß mir keine Kraft mehr übrig blieb, zu staunen. Mein Freund gab mir die Erklärung, auf welche ich wartete, in kurzen Worten:

„Mein Verdienst ist nicht so groß, wie Du glaubst. Pasteur hat mir hier den Weg gezeigt. Ich mußte nur nach seinem Beispiel passende Geschöpfe finden, auf welche ich das Bakteriengift übertragen und es auf diese Weise abschwächen konnte, um es dann als Schutzmittel für den Menschen zu gebrauchen. Thiere durften es natürlich nicht sein, denn bei diesen hätte sich der Liebesbacillus nicht akklimatisirt.“

„Wo, in Himmels Namen, hast Du denn diese Geschöpfe aufgetrieben?“

Robert warf mir einen mitleidigen Blick zu, wie ihn etwa Kolumbus jenen vorwitzigen Zweiflern zugeworfen haben mag, vor denen er das berühmte Ei auf die Spitze stellte.

„Ich habe ganz einfach wieder meine Theresese und meinen Franz genommen. Sie sind zusammen über ein Jahrhundert alt und gehören also gewiß zu einer anderen Gattung von Wesen als die, in deren Blut der Bacillus sonst seine stärkste Giftigkeit entfaltet. Nachdem ich meine Bakterien zuerst auf Theresese übertragen, welche trotz ihres Alters der Liebe nicht ganz abhold ist, und dann auf Franz, welcher, wie Du weißt, seit jeher ein ausgesprochener Verächter des weiblichen Geschlechtes war, hatte ich das Gift stufenweise abgeschwächt und konnte mir daraus ohne Mühe diese Lymphe bereiten, die Du hier siehst...“

Ich beugte mich vor dieser überzeugenden Erklärung.

„Und hast Du Dein Heilmittel schon an jemandem erprobt?“

„Bis jetzt war ich mein einziger Patient. Aber“ — so schloß mein Freund seine wunderbaren Enthüllungen — „der Versuch reicht für hundert andere aus. Ich habe mich selbst geimpft und ich bin vollständig geheilt und immun, gesichert für alle Zeiten...“

Robert brach hier ab und stand in imponanter Haltung da, das zauberkräftige Fläschchen in die Höhe haltend. Mir war es, als ob ein Glorienchein seine Züge umflösse, die vom Eifer der Erklärung sonst geröthet waren.

In diesem Augenblicke wurde das Rollen eines Wagens vernnehmbar, der vor dem Hause anhielt. Gleich darauf trat Franz mit ungewohnter Lebhaftigkeit ins Zimmer und indem er Robert mit vergnügtem Schmunzeln ein wenig bei Seite zog, flüsterte er ihm etwas ins Ohr. Ich sah, wie mein Freund rasch ans Fenster trat, hinunterblickte und bald roth, bald bleich wurde...

Neugierig folgte ich seinen Blicken. Unten saß in Wagenrissen zurückgelehnt neben einer älteren Dame ein junges Mädchen, dessen reizendes Gesicht mir wohl sehr bekannt war. Es war Helene, sie hatte sich entschlossen, den ersten Schritt zur Versöhnung zu thun. Jetzt erblickte sie uns am Fenster und winkte lebhaft herauf.

Robert wandte sich rasch zum Ausgang.

„Wohin willst Du?“ fragte ich erstaunt.

„Hinunter!“ schrie er mir zu, indem er sich von der Hand, mit der ich ihn festzuhalten versuchte, losriß und wie unsinnig auf die Thüre zustürzte.

„Und das Fläschchen, Unglückseliger!“ rief ich ihm nach.

Er hatte mit seiner ungestümen Bewegung dessen Inhalt zur Hälfte verschüttet. Bei meinen Worten wandte er sich zurück und — mit geschicktem Wurf schleuderte er den Rest sammt Behälter in den Kamin. Ich hörte, wie das Glas zersprang und die kostbare Flüssigkeit sich zischend auf der Gluth verflüchtigte.

Mein Freund Robert war fort. Kopfschüttelnd sah ich ihm nach. — — — Clemens Söfal.

Folge des schlechten Geschäftsganges in vielen Zweigen des Gewerbes. Man habe den Leuten so oft gesagt, daß nur die Juden an der Noth schuld seien, bis sie es schließlich glaubten; sie brauchten eine persönliche Erklärung für ihre Noth und klammerten sich an diesen Strohhalm. Aber auch das werde vorübergehen. Man dürfe auch nicht vergessen, daß die antisemitische Bewegung zum Theile mit der politischen Erziehung des Volkes zusammenhänge. Die große Masse befißt erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit die politischen Freiheiten, und deshalb dürfe man sich darüber nicht wundern, wenn sie dieselben zuweilen nicht in richtiger Weise gebrauche und nicht immer das richtige Urtheil zu fällen wisse. — Graf D u b s k y verwies darauf, daß die antisemitische Bewegung umweniger berechtigt sei, als von den vielen tausend Juden in Wien nur einige wenige Personen sehr reich, andere wohlhabend seien, die weitaus große Mehrzahl aber wenig oder nichts besitze und ausschließlich von ihrer Arbeit lebe. — Der M i n i s t e r pflichtete diesen Anschauungen bei und bemerkte noch im Laufe des Gespräches, man habe aus den sozialpolitischen Anschauungen, die er bei verschiedenen Gelegenheiten geäußert habe, Schlussfolgerungen gezogen, welche übertrieben sind. Er werde alle finanziellen Angelegenheiten ohne jede Voreingenommenheit prüfen.

*** Bauernball.** Der Buchdrucker- und Schriftgießer-Wohltätigkeitsklub veranstaltet auch heuer, wie alljährlich, am 1. März in den Lokalitäten der alten bürgerlichen Schießstätte seinen stets mit großem Beifalle aufgenommenen Bauernball. Das Comité hat aus dem heutigen Karneval bei den verschiedenen Maskenbällen und kostümirten Abenden gebotenen Unterhaltungs-Szenen das Beste ausgesucht, um es in Verbindung mit einer sehr originellen „G m o a n - B a u e r - Z i m m e r - z a h l u n g“ seinen Gästen zu bieten. In Anbetracht dessen, daß der Eintrittspreis ein sehr geringer ist (60 Kr. per Person) und das Reinerträgniß dem Fond zur Befreiung armer Buchdruckerwaisen zugewendet wird, ist eine rege Theilnahme an diesem Balle zu wünschen und zu erwarten.

*** Ein Millionen-Defraudant.** Aus Paris meldet man: Die erste Untersuchung in der Angelegenheit des flüchtigen sogenannten Bankiers Mace ergab, daß er nicht, wie er schrieb, bei dem Crédit Lyonnais eine Million, sondern bloß 300,000 Francs liegen hatte. Die eiserne Kasse, worin, seiner Angabe nach, 400,000 Francs aufbewahrt sein sollen, wurde noch nicht gefunden. Charakteristisch ist, daß selbst nach der Flucht des Bankiers noch 20,000 Francs Einlagsgelder eintrafen. In den Briefen einiger Klienten liest man: „Ich weiß, daß Sie nicht immerfort 120 Prozent werden zahlen können, aber geben Sie mir einfach das Kapital zurück, wenn es zu stocken anfängt.“ Der „Figaro“ meint heute, man solle Mace gar nicht verfolgen; Diejenigen, welche solche Zinsen bezogen, mußten wissen, daß es betrügerisch zugehe, und sie seien ebenso schuldig wie Mace. Man weiß heute übrigens, daß er schon einmal betrügerischen Bankerrott gemacht hat. Er wollte zuerst eine franco-russische Bank gründen. Als dies nicht gelang, entschloß er sich zu dem Geschäft mit den hohen Zinsen.

*** Verpachtung der Kunsthalle.** Der Landes-Gartenbauverein ist bei der Stadtbehörde um die Pachtung der Kunsthalle im Stadtwaldchen zu Ausschließungszwecken eingeschritten. Der Verein wünscht dieses Objekt für 10 Jahre gegen Entrichtung eines Pachtzins von 1000 fl. per Jahr in Pacht zu nehmen.

*** Unteroffiziersball.** Die Feldwebel des 1. und 1. Infanterie-Regimentes Freiherr v. Mollinär Nr. 38 veranstalteten heute Abends in Wassermann's Saallokaliät einen Ball. Oberleutnant Dreher, Lieutenant Komadina und die Feldwebel Heller, Strasser, Goldhammer, Czernoschik und Benzur machten in lebenswürdigster Weise die Honneurs. Auf dem Balle waren u. A. anwesend: O. Mitter v. Gold, M. Stanger, die Oberste Baron Spiegelfeld und Freiherr v. Sternck, die Majore Zwanetti, Eder und Weber, Kapellmeister A. Zellner. Die Musik besorgte die eigene Kapelle des Regimentes. Den Ball eröffnete Lieutenant Komadina mit der Gemahlin des Kapellmeisters Zellner.

*** Einbruchsdiebstahl.** In der Mineralwasser- und Spezereiwaarenhandlung Ludwig G e s k u t h y's wurde heute Nachts ein mit großer Kühnheit und Raffinement angelegter Einbruchsdiebstahl begangen. Der Keller des Geskuthy'schen Hauses war früher mit dem Keller des Nachbarhauses vereinigt, doch wurden später die beiden Keller durch eine Zwischenwand von einander getrennt. In diese Zwischenwand brachen die Diebe eine Breche, durch welche sie in den Geskuthy'schen Keller und von hier über die Stiege ins Magazin gelangten. Hier erbrachen sie die in's Komptoir führende Glashür. Im Komptoir wurden sämtliche Tischfächer erbrochen, doch fanden die Diebe bloß einen Betrag von 219 fl. vor, den sie entwendeten. Die Einbrecher begaben sich nun ins Geschäftslokal, von wo sie eine Flasche holländischen Liqueur, zwei Flaschen Benedictiner, ferner aus der Handkasse 19 fl. in Scheidemünzen, 4 Werthheim- und 3 andere Schlüssel entwendeten. Dann entfernten sich die Diebe auf demselben Wege, auf welchem sie gekommen waren. Der Umstand, daß aus dem Geschäftslokal so wenig Waare entwendet wurde, läßt übrigens auf die Möglichkeit schließen, daß der freche Diebstahl durch ein einziges, mit den örtlichen Verhältnissen genau bekannte Person verübt worden ist. Die polizeilichen Recherchen sind im Gange.

*** Crispi als Rechtskonsulent.** Wie vorauszusehen, fehlt es dem gemessenen italienischen Premierminister, der bekanntlich wieder zur Advokatur zurückgekehrt ist, nicht an Klienten. So meldet man aus M a i l a n d, daß die italienische Schiffahrts-Gesellschaft Florio-Rubattino (Navigazione Generale Italiana) Herrn C r i s p i zu ihrem ständigen Rechtsvertreter mit einem jährlichen Stipendium von 50,000 Lire bestellt hat.

*** Fabriksbrand.** Die vor einigen Monaten erbaute Biscuitfabrik in R a a b ist, wie man dem „P. L.“ telegraphirt, heute Morgens total abgebrannt. Alle Maschinen und Waarenvorräthe sind verbrannt; der Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Von dem großen Gebäudekomplex sind bloß das Maschinenhaus, die Kanzlei-Lokalitäten und die Direktorswohnung intakt geblieben. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Es war kein Nachtbetrieb eingeführt. Viele Leute sind brodblos geworden. Die Fabrik war verfidert.

*** Wohltätigkeits-Matinée.** Sonnab., den 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr findet im Somossy'schen Orpheum (Gr. Feldgasse) eine Artisten-Matinée unter Mitwirkung der hervorragendsten Mitglieder hiesiger Etablissements statt. Das Erträgniß wird zu Gunsten des Lokalunterstützungs-Fondes und für die Krankenkasse der internationalen Artisten-Gesellschaft verwendet.

*** Eisenbahnunfall.** Bei dem am 12. d. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags verkehrenden Gütereilzuge Nr. 140 ist in der Strecke Garam-Kövesd-Estergom-Nána am Güterwagen Nr. 1060 der österreichischen Nordwestbahn ein Rad gebrochen, wodurch der eine Schienenstrang auf einer Länge von circa 5 Kilometer beschädigt wurde, so daß in Folge dessen der nächste in der bezeichneten Strecke verkehrende Schnellzug Nr. 4, sowie der Personenzug Nr. 15 in den Nachbarstationen das Fahrbarmachen des Geleises abwarten mußten und eine Verpätung von 2 Stunden 20 Minuten, beziehungsweise 2 Stunden 37 Minuten erlitten. Weitere nachtheilige Folgen hat dieser Vorfall nicht nach sich gezogen. Nur müssen alle übrigen Züge auf der bezeichneten Strecke bis zur definitiven Herstellung des Geleises mit sehr gemäßigter Geschwindigkeit verkehren. Die Untersuchung über den Unfall wurde sofort eingeleitet.

*** Unterhaltungen.** Der ungarische Landes-Beamtenverein veranstaltet am 14. d. M. in seinen eigenen Lokalitäten ein Soirée. — Im „Cercle Français“ findet am 16. d. M., Abends, ein Konzert statt, welchem eine Vorlesung von Prof. B á m b é r y „über Persten“ vorangeht. Dem Konzert folgt ein Banket. — Am 5. März findet im Kasino des 6. und 7. Bezirks das Tanzkränzchen der Budapester Friseur-Gehilfen statt. — Der ungarische Verein der Handelsreisenden veranstaltet am 14. d. um halb 9 Uhr Abends in seinen eigenen Lokalitäten ein Konzert. — Am 5. März findet in den Speise-Lokalitäten der hauptstädtlichen Redoute ein geschlossener Ball statt, dessen Reinerträgniß der „Budapester Konditor-Gehilfen-Krankenunterstützungs-Kasse“ zugeführt wird.

*** Zum Selbstmord Saadullah Pascha's** schreibt man dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Konstantinopel:

Die Kommission, welche der Sultan behufs Ergründung der Todesursache Saadullah's nach Wien sendet, besteht durchaus nicht aus Erzellenzherren, sondern aus Leuten einer nach abendländischen Begriffen relativ ziemlich niederen Berufssphäre; dennoch genießt jeder Einzelne dieses Kleeblattes seit nahezu anderthalb Dezennien das unverbrüchliche Vertrauen Se. Majestät, und es sind Leute von zwar geringer europäischer Bildung, aber mit einer guten Dosis orientalischer Feindseligkeit und gesunden Menschenverstandes begabt. Was sie in Wien ergründen werden, das dürfte wohl schwerlich an die Öffentlichkeit gelangen, sondern für immer in den Geheimarchiven von Yildiz-Kiosk begraben bleiben. Eines steht schon heute außer aller Frage: finanzielle Kalamitäten haben Saadullah nicht in den Tod getrieben. Summa summarum: weder Geldkalamitäten noch Familienkummer noch Amtsverdrüßlichkeiten haben den Lebensfaden Saadullah's vorzeitig gekürzt, — was war es also denn, das ihn in den Tod trieb? Die Antwort ist klar und einfach: eine Liaison, die der damalige Saadullah Bey in Berlin noch mit einer schönen, blonden Spreewälderin anknüpfte, welche er zur Übersiedlung nach Wien veranlaßte, als er sich schon Saadullah Pascha schreiben durfte. Da ereignete sich Folgendes: Der Posten eines Musteschar, das ist Unterstaatssekretärs im a u s w ä r t i g e n M i n i s t e r i u m, oder, wie Andere behaupten, das Portefeuille des Handels und des Ackerbaues sollte neu besetzt werden, und der Sultan wollte denselben seinem einfüßigen Geheimsekretär Saadullah verleihen. Saadullah soll a b g e l e h n t haben und in Folge dessen durch einen Privatfourier, den kaiserlichen Garteninspektor von Yildiz-Kiosk, persönlich ad audiendum verbum zitiert worden sein. War es nun die Furcht, von lieb Gewordenem scheiden, war es die Angst, sich in eine weite, ihm fremd gewordene Welt wieder hineinleben zu müssen, Rest war der tragische Schlußakt im Wiener Botschaftspalais. Das wahre Geheimniß seines Todes hat der Unglückliche mit ins Grab genommen.

*** „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.“** Einem heirathslustigen Landmann des badischen Oberlandes ist folgende lustige Geschichte vorgekommen. Derselbe beschloß, durch Insuperat sich den besseren Theil der Ehe zu suchen. Das Insuperat erscheint und die Anerbieten laufen auch sehr bald ein. Unter den sich anbietenden Damen fand er seine e i g e n e M u t t e r. Er hat geschworen, unter diesen Umständen den „gewöhnlichen Weg“ zu benutzen, um in den Hafen der Ehe einzulaufen.

Wer „Jo sziv“-Rose (Ziehung 16. Februar) gegen Baar oder Ratenzahlungen zu kaufen wünscht, erhält solche am billigsten in der Wechselstube A n t o n K o r i z u. S o m p, Budapest, Josephplatz Nr. 4.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Konzert.)** Der musikalische Sioux-Indianer von der Klame Gnaden, der Berliner Pianist Emil S a u e r, absolvirte heute im kleinen Redoutensaal sein eigenes Konzert. Herr Sauer hat es nicht nöthig, sich den Nimbus des Interessanten aus dem fernsten Westen zu verschreiben, den verleihet ihm nicht nur sein mähenumflattertes Haupt, das er so amüsanter zu schütteln versteht, sondern auch seine hervorragende Künstlerkraft, welche ihm einen allerersten Platz in der Reihe der Künstlerphalanx verleihet, die heuer den Konzertsaal stürmte. Wenn uns nach der Carreno und nach R o s e n t h a l technisches Wunderwerk noch imponiren könnte, so hätten wir nach S c h u m a n n's „Toccata“, C h o p i n's „Variations brillantes“, der R u b i n s t e i n'schen Staccatoetude die Hände vor Erstaunen zusammenschlagen müssen; Herr Sauer beherrscht sein Instrument so gut wie Giner. Daß er aber auch eine selbstständige und kräftige Künstlerindividualität ist, bewies er durch den Vortrag der C h o p i n'schen Nocturne op. 15, S g a m b a t i's Menuett, und vor Allem durch die Wiedergabe des „Nachtstückes“ von S c h u m a n n. Schon seit Langem haben wir kein Tonstück in so meisterhafter, so genialer Weise interpretiren hören, als die erwähnte Komposition. Die gewisse „Blau-Blume“ der Romantik sproß sichtbar vor unserer inneren Auge empor; Waldezauber, Liebesglück und Blüthenduft schwebten zu Alforden zusammen, daß ein selbiges Entzücken das Antlitz des Lauschers überflog. Das war Musik. Nicht so groß war die Freude, welche uns die B e e t h o v e n-Sonate (in C op. 53) bereitete. Vollendet gespielt in der Form, klang sie im Ton nüchtern und welf, der warme Herzschlag wirklichen Empfindens fehlte. Herr Sauer suchte den Mangel vergeblich durch die interessante Pose in der Phrasirung, wie in der rein äußerlichen Mechanik seines Spiels zu erjeken. Den Schluß der Produktionen bildeten die üblichen Effektstücke musikalischer Turnkunst: zwei Licht'sche Transkriptionen, während welcher der Hörer als einziges Gefühl — die Hitze im Saale empfindet. Der Besuch des Konzertes ließ zu wünschen übrig; Herr Sauer schien dies zu fühlen und behielt die versprochene „Lannhäuser“-Ouverture in den Fingern. Ob es gerade schädlich ist, zur Strafe der Abwesenden den Erschienenen einen schwarz auf Weiß zugesagten Genuß zu entziehen, wollen wir nicht entscheiden.

*** Die Gesellschaft für bildende Künste** hielt gestern unter dem Vorsitze Friedrich H a r k á n y's eine Aushilfsung, in welcher Koloman Benkó den Direktionsbericht verlas; in demselben wird des Ablebens Johann Simor's, Nikolaus J h l's, Meissonier's und des Dombaumeisters S c h m i d t in pietätvollen Worten gedacht. Der Ausschuß beschloß, an das Graner Erzkapitel und an die Hinterbliebenen J h l's Beileidschreiben zu richten. — Die W i n t e r a u s s t e l l u n g im Künstlerhaue war von 33,953 Personen besucht und brachte eine Einnahme von 10,134 fl. (gegen 28,849 Personen und 8706 fl. im Vorjahre). Auch die B i l d e r k ä u f e brachten ein erfreuliches Resultat; unter Anderen kaufte Se. Majestät der König fünf ungarische Gemälde um 8820 fl., die Regierung zwei ungarische Kunstwerke um 2000 fl. und vier ausländische um 8640 fl. Insgesamt wurden verkauft 123 Kunstwerke um 52,375 fl.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Februar. (Water und Sohn.) Gestern nahm Untersuchungsrichter Béla Dril bei der „Ungarischen Kredit- und Spargenossenschaft“, Josephring Nr. 13, eine Hausdurchsuchung vor, nach deren Beendigung der ehemalige „Generalsekretär“ dieser Genossenschaft, Samuel G e l b, in Haft genommen wurde. Derselbe soll nicht weniger als vier Kreditgenossenschaften gegründet und bei denselben in der Eigenschaft eines Direktors, Sekretärs und Agenten behilflich gewesen sein, den sich meldenden Kreditbewerbern unter listigen Vorspiegelungen Gelder zu entlocken. Unter einem Dach mit diesem Untersuchungsgefängnis befindet sich dessen Sohn Joseph G e l b, der wegen ähnlicher Untriebe erst vor einigen Tagen verhaftet wurde. Samuel Gelb's Verhaftung steht im Zusammenhang mit jenen Kriminalanzeigen, die gegen den vor drei Tagen gleichfalls detinirten Genossenschaftsdirektor Joseph W e i ß erstattet worden sind. Samuel Gelb's Thätigkeit auf dem Gebiete der Gründung von solchen Schwindelgenossenschaften begann schon vor 7 Jahren und seine damals verübten Schwindelthaten bildeten den Ausgangspunkt eines Kriminalprozesses, mit dessen Studium sich jetzt die Staatsanwaltschaft befaßt. Letztere erhebt gegen Gelb wegen 50 Betrugsakta die Anklage.

Arad, 12. Februar. (Lehrerin und Schulstahl.) Vor den hiesigen Preßgeschworenen hat heute eine interessante Schwurgerichtsverhandlung stattgefunden. Anlaß zu dem Preßprozeß gab die Mittheilung eines Arader Blattes, daß der Lehrer an der Majlátsfalvaer Schule, Karl R i e d e r h a u s e r, mit der Lehrerin Julie H a r a n g o z ó ein intimes Verhältniß unterhalte. Die Gattin des Lehrers sei der Sache auf die Spur gekommen und habe die Geliebte ihres ungetreuen Ehemanns mit einer Ruthe geprügelt. Für die Züchtigung habe der ehebrecherische Gatte Revanche genommen, indem er seine Gattin vom häuslichen Herde vertrieb und das Verhältniß mit der Harangozo fortsetzte. Wie sich im Laufe der Untersuchung herausstellte, waren die Verfasser dieser Mittheilung die M i t g l i e d e r d e s

Schulstuhles Ludwig Deák, Emerich Npári, Joseph Janfó und Andreas Herzeg, und so kam es, daß diese vier Herren als Angeklagte vor den Geschworenen zu erscheinen hatten. Im Laufe des Beweisverfahrens gelangten mehrere Zeugnisse zur Verlesung, in denen bescheinigt wird, daß die Lehrerin einen sittlichen Lebenswandel führe und ihr Lehrfach mit Erfolg verfolge. Daraufhin präsentierte der Verteidiger Dr. Karl Müller andere Zeugnisse, doch verweigerte das Präsidium deren Verlesung, weshalb die Verteidigung eine Wichtigkeitsbeschwerde anmeldete. Es folgten dann die Plaidoyers. Nach dem vom Vertreter der Klägerin eingebrachten Strafantrag hielt Dr. Karl Müller eine wirkungsvolle Verteidigungsrede, in welcher er zunächst die Frage aufwarf, warum eigentlich den Preßprozeß nicht der Lehrer Niederhause, gegen den sich der Zeitungsangriff richtete, angestrengt habe, und warum denn eine Dame in den Vordergrund trete? Nur deshalb, weil das Gesetz es verbiete, hinsichtlich solcher Behauptungen den Wahrheitsbeweis anzutreten, die einen Angriff auf die Frauenehre enthalten. Aus diesem Grunde habe auch der Gerichtshof die Verlesung der von der Verteidigung vorgelegten Zeugnisse nicht gestattet. Den Angeklagten war es nicht darum zu thun, die Frauenehre in den Roth zu zerren, aber sie mußten die Sache als Schulstuhlmittglieder veröffentlichen, weil die Eltern der Schulkinder dies wünschten. Im Wege der Presse mußten die Angeklagten deshalb auftreten, weil die höheren Behörden des Temeser Komitates die Angelegenheit, trotz dem dieselbe ihnen angezeigt wurde, auf sich beruhen ließen. Die Zeitungsmittelteilung hatte den gewünschten Effekt, es wurde die Disziplinäruntersuchung eingeleitet, die Akten derselben wurden hier vor dem Schwurgericht präsentiert, doch aus ähnlichen Gründen ist die Verlesung derselben unterblieben. Nach der Replik und Duplik füllten die Geschworenen ein freisprechendes Verdikt. Die Privatklägerin entfernte sich weinend aus dem Saal.

Offener Sprechsaal. *)

(Verkehrsmisere in der Podmaniczkygasse.)

Es sind bereits drüßhalb Monate verflossen, seitdem die Bewohner der Podmaniczkygasse mit Geduld des Augenblickes harren, wo es dem löblichen Magistrat genügt sein werde, endlich auch einmal der Reinigung dieser Gasse zu gedenken. Es ist wirklich zu bewundern, daß die Podmaniczkygasse, welche heute eine der Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt bildet, so ganz in Vergessenheit geräth. Nicht genug, daß der Verkehr der elektrischen Bahn und der Wagen, welche zur Staatsbahn fahren, ein sehr reger ist und die einander entgegenkommenden Wagen in Folge der zu beiden Seiten aufgetürmten Schneemassen, welche nach dem langen Liegen alten Festungsmauern gleichen, kaum im Stande sind, sich gegenseitig ausweichen zu können. Von meinem Fenster beobachte ich die fortwährenden Verkehrsstörungen, die jedoch weniger in die Waagschale fallen, als die Gefahr, welche für die Passanten, besonders Schulkinder, darin liegt, daß sie jedesmal, um der Gefahr auszuweichen, das Opfer der elektrischen Bahn oder eines Wagens zu werden, sich auf die Schneehaufen flüchten müssen. Das Ausgleiten in einem ungünstigen Momente kann sehr traurige Folgen haben und gehört dies Verhängnis in die Kategorie jener Fälle, wo man bei einem stattgehabten Unglücksfalle sich nur wundert, daß derselbe nicht schon längst geschehen ist.

Ein Bewohner der Podmaniczkygasse.

Therese Steiner,
Losoncz,
Béla Fischer,
Ozd,
Verlobte.

Kornelie Neufeld,
Simon Rosenzweig,
Verlobte,
Szucsány. Tursovka.

Rübensamen,
Lucerne, Wicke, Mohar, Rothflee 2c. 2c. garantiert feinst,
Kleeseidefrei, billigt nur bei **J. L. Radwaner,**
Budapest, Bélagasse 2. — Telephon.

Cognac Matignon.
Gegen leichtblütendes krankes Zahnfleisch, um lockere Zähne zu befestigen, gegen Zahnschmerz jeder Art, Entzündungen, Gesäßwunde, übeln Mundgeruch, Zahnsteinbildung hat sich das weltberühmte **echte**
Anatherin-Mundwasser
von **Dr. J. G. Popp,** k. u. k. österr.-ungar. u. k. griech. Hofzahnarzt in Wien, I., Bognergasse 2
in seiner Anwendung besonders bewährt gezeigt, sowie das Popp's **Zahnpasta** und **Zahnpulver** die Zähne derart reinigt, daß durch dessen täglichen Gebrauch der so lästige Zahnstein entfernt und dieselben blendend weiß werden.
Zu haben echt in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Budapeß's und Ungarn's.

Für Magen- und Darmkrankheiten
ordinirt **Dr. J. C. Séri,** gewesener Universitäts-Assistent,
Budapest, große Kronengasse 34, von 12—3 Uhr
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Täglich frische Fogas,
von 1—6 Kilo, wie auch andere Fischsorten zu billigsten Preisen bei
Gyöző & Szabó, v., Budapest, Zrinigasse 3.
— Telephon Nr. 628. — 39251
Provinz-Aufträge werden sorgfältigst effektiviert.

Dr. NEUFELD
ist nach längerem Aufenthalte in Berlin zurückgekehrt und hat sein
zahnärztliches und zahntechnisches Atelier
in der
Koronaherzeg-utcza 5 sz.
errichtet. 39234

Das beliebteste vaterländische Sauerwasser
ist die
Mohaer
AGNES
Quelle.
Mit Wein genossen erfreut es sich der weitverbreiteten Beliebtheit. Bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk. Einiges der an Kohlensäure gehaltenen Sauerwasser Ungarns. Besteht aus ausgezeichnete Dienste bei Verdauungsbeschwerden.
Sr. k. k. Hohelb Erzherzog Josef dient dieses Sauerwasser als regelmäßiges Tafel-Getränk.
Haupt-Niederlage für Ungarn bei
L. Edesky, kais. u. kön. u. k. sorbischer Hof-Mineralwasserlieferant.
So auch zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

Mehrere elegante Gassenwohnungen per Mai.
Eine prächtige Wohnung per August, VII. Bezirk, Pfeifergasse (Sip-utca) Nr. 19, Ecke der Weiselsnyigasse, nahe zum Nationaltheater. Dorthelbst auch **grosse Gewölbekalitäten,** auch abgetheilt, per Mai respektive sofort, **großes Kellermagazin, geböndet.**

Trauernden Herzens geben wir Unterfertigte die schmerzliche Nachricht von dem Ableben unseres geliebten Vaters, beziehungsweise Gatten, Groß- und Urgroßvaters und Schwagers, des Herrn
Ignatz Temesváry,
welcher im 86. Lebensjahre, am 12. Februar, Nachts, nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.
Die irdische Hülle des theuern Verbliebenen wird Sonntag, den 15. d., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Karlsring Nr. 19, auf dem isr. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.
Budapest, 13. Februar 1891.
Friede seiner Asche!
Rosa Temesváry, geb. Lauffer, als Gattin. Gustav, Adolf, Leopold, Emanuel, Imre und Moriz Temesváry, als Söhne. Ww. Dr. Marie Bauer, geb. Temesváry; Ww. Rosalie Reimann, geb. Temesváry, als Töchter. Katharina, geb. Braun; Sofie, geb. Eisler; Leonore, geb. Bauer; Josephine, geb. Bergmann; Leopoldine, geb. Podobnik; Charlotte, geb. Stern, als Schwiegertöchter. Ignaz Polacsek, Jakob Weiß, Dr. S. Lauffer, Ignaz Pollak, Adolf Pollak, Jakob Pollak, als Schwäger. Vertha Polacsek, Johanna Weiß, Therese Lauffer, Josephine Lauffer, Rosa Throler, geb. Pollak; Lina Neumann, geb. Pollak; Rosa Haf, geb. Pollak, als Schwägerinnen. Dr. Rudolf Temesváry; Ilka Földiák, geb. Temesváry; Julius Reimann; Sidonia Földiák, geb. Reimann; Irene Reimann; Sirene Lefkowitz, geb. Bauer; Béla und Géza Bauer; Jolán Gerö, geb. Bauer; Margit und Madár Bauer; Géza, Margit, Ella, Dezsö, Oskar, Ernő, Lajos, Karoly, Debón und Aranka Temesváry, als Enkel, wie auch zahlreiche Nentel.

Telegramme.
Das Programm des Kabinetts Rudini.
Rom, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Ministerpräsident Marchese di Rudini wird in seiner morgigen Antrittsrede in der Kammer erklären, daß das Programm des neuen Kabinetts in erster Linie in der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte durch Einführung von Ersparungen bestehe. In diesem Bestreben werde die Regierung von der Durchführung politischer Reformen vorläufig absehen, um sich dem finanziellen und wirtschaftlichen Reformwerke vollständig widmen zu können. Ein Ausnahme in dieser Richtung werde bloß betreffs der Frage der Aufhebung des Diszertinums platzgreifen und werde die Regierung die Wahl

des Zeitpunktes für die Entscheidung dieser Frage der Kammer überlassen. Betreffs der äußeren Politik wird der Ministerpräsident erklären, daß das neue Kabinet entschlossen sei, die Politik des Friedens und der Erhaltung des Bestehenden, welche eine werthvolle Garantie der Sicherheit für Italien und der Ruhe für ganz Europa bilde, fortzusetzen, und daß es der Tripelallianz, welche den Frieden sichere, trennbar bleiben werde. Zum Schlusse wird die Programmrede bemerken, daß das Kabinet einer Frist von ungefähr drei Wochen für die Vorbereitung der Ersparungsprojekte zur Verwirklichung des Regierungsprogramms bedarf und daß die Regierung fort nach dem Wiederzusammentritte der Kammer eine Abstimmung hervorrufen wird, um festzustellen, ob sie über die Mehrheit der Kammer verfügt.

Rom, 13. Februar. Ministerpräsident Rudini konferierte in den letzten Tagen mit mehreren Fachleuten über die im Marinedepartement einzuführenden Ersparungen. Erst nach dem Abschlusse der Erhebungen wird Rudini über die Befehung des Portefeuilles schlüssig werden, das bisher noch Niemandem angeboten wurde.

Rom, 13. Februar. Nach der nunmehr beendeten Kabinettskrise wird der Präsident der Kammer, entsprechend den bisherigen parlamentarischen Präzedenzfällen, seine Demission geben. Derselbe wird in der morgigen Sitzung noch den Vorsitz führen und in der nächstfolgenden Sitzung der Kammer seinen Entschluß zur Kenntniß bringen.

Der „Sanfulla“ zufolge wird Ministerpräsident Rudini morgen in der Kammer und im Senate klare und bündige Erklärungen abgeben. Derselbe wird die von dem früheren Kabinete eingebrachten Vorlagen mit Einschluß jener über die Reorganisation der Präfecturen und der Kommunal- und Provinzialbezirke zurückziehen. Weiters wird Rudini das Programm des Kabinetts entwickeln, und zwar nach außen Loyalität, fortgesetzte Aufrechterhaltung des einzigen Zieles, den Frieden zu bewahren und herzliche Beziehungen zu allen europäischen Mächten zu pflegen, und im Inneren die Befolgung einer festen und weisen Politik, bestehend in der Verteidigung der Freiheit, der strengen und stetigen Achtung der Gesetzlichkeit, sowie in der festen Absicht, das Gleichgewicht im Budget durch Ersparungen und ohne Einführung neuer drückender Lasten herzustellen.

Agram, 13. Februar. Bischof Stroßmayer erließ einen langen Pastoralbrief, in welchem er sich viel mit Politik beschäftigt. Das Verhältnis des Papstes zur italienischen Regierung bezeichnet er als unhaltbar. Die Verordnung der Regierung in der Frage der Wegtaufen erklärt er als Eingriff in die Rechte der Kirche. Der Bischof spricht ferner ausführlich über sein berüchtigtes Kiewer Telegramm, bezüglich dessen er jede illoyale Intention in Abrede stellt. Ebenso weist er den Vorwurf zurück, in Serbien katholische Propaganda gemacht zu haben. Schließlich wehrt er den Vorwurf ab, den im Jahre 1873 revidirten Ausgleich mit Ungarn gesegnet zu haben, während er jetzt im Geheimen gegen denselben wühle. Dies sei einfach unwahr.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie glaubwürdig versichert wird, stammt der Gesandtenbrief des österreichischen Episkopats nicht aus der Feder eines Oesterreichers, der Verfasser soll vielmehr der Bischof der Breslauer Diözese, Dr. Kopp, sein, der bekanntlich auch bei der Beilegung des Kulturkampfes in Deutschland die glänzendste Rolle als Vertrauensmann des Papstes spielte. Als Bischof von Breslau gehört Dr. Kopp natürlich auch zum österreichischen Episkopat, indem ein großer Theil seines Bisthums auf böhmischem Territorium liegt.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach dem „Hamburger Korrespondenten“ ist in den deutsch-österreichisch-ungarischen Verhandlungen die Getreidezollfrage noch nicht erledigt, da bisher keine Einigung erzielt werden konnte.

Berlin, 13. Februar. Die „Hamburger Nachrichten“ kommen plötzlich auf ihre bekannten Artikel über die militärischen Unterstützungen zurück, welche im Frühjahr 1890 erschienen sind und worin Graf Walderssee gewissermaßen beschuldigt wurde, die Kriegstrommel gegen Rußland zu rühren und durch sein „Preßbureau“ in diesem Sinne Stimmung zu machen. Die „Hamburger Nachrichten“ erblicken in der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ einen „von Kundigen nicht erwarteten, aber um so vollgiltigeren Be-

weis für die damals geschilderten Unterströmungen. Die betreffende Nummer enthält eine amtliche Bekanntgabe der Beförderung des Grafen Walderssee und seines Adjutanten Major Zahn nach Altona und des bekannten Militärschriftstellers Major Liebert; Letzterer ist aus dem Generalstab in die Provinz versetzt worden.

Berlin, 13. Februar. In dem parlamentarischen Diner, welches heute beim Reichszankler Caprivistatt fand, trat der Kaiser um 6 Uhr Abends ein. Er saß zwischen Minister Bötticher und dem Präsidenten des Reichstages Levetzow, gegenüber der Reichszankler. Nach der Tafel bewegte sich der Kaiser in sehr angeregter Unterhaltung unter den Abgeordneten. Auch Wintthorst wurde durch eine Ansprache ausgezeichnet. Um Viertel 9 Uhr entfernte sich der Kaiser.

Paris, 13. Februar. Die Initiativ-Kommission der Kammer empfiehlt, den von den Deputirten Monfort und Laferronnay eingebrachten Antrag in Betracht zu ziehen, wonach die Regierung aufgefordert wird, einen das Militärgesetz vom Jahre 1889 abändernden Gesetzentwurf ehebedingst einzubringen, um die Schwerebedrückten ausgiebig zu entlasten.

Paris, 13. Februar. Das Ministerium wird morgen die Einladung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Theilnahme an der im Jahre 1893 in Chicago stattfindenden Ausstellung in Erwägung ziehen. Man glaubt, daß die Regierung der Einladung Folge leisten wird, zumal die Vereinigten Staaten an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889 in offizieller Weise theilgenommen hatten.

Petersburg, 13. Februar. Auf dem gestrigen Hofballe, zu welchem ungefähr 900 Einladungen ergangen waren, tanzte Erzherzog Franz Ferdinand die erste Quadrille mit der Kaiserin. Das Diner nahm der Erzherzog gestern beim Prinzen Alexander von Oldenburg. Heute Vormittags wohnte der Erzherzog einer Truppenparade an, ritt mit dem Kaiser die Fronten ab und nahm an dem hierauf folgenden Dejeuner im Anitschkoff-Palais theil. In demselben wird heute noch ein Diner stattfinden. Abends erfolgt die Abreise des Erzherzogs nach Moskau.

Belgrad, 13. Februar. In liberalen Kreisen verlautet, daß nach Erledigung des Budgets die Skupschina verlagert werden soll. Es würde dann eine theilweise Rekonstruktion des Kabinetts erfolgen.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute war die Nachricht verbreitet, daß Anton Scherling auf das Präsidium des obersten Gerichtshofes resigniren und sich gänzlich in's Privatleben zurückziehen werde. Von anderer Seite wird diese Nachricht zu mindest als verflücht behauptet.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat dem hiesigen Journalistenvereine „Concordia“ anlässlich des Concordeballes 500 fl. aus Sophia zugesendet. Es ist dies eine Aufmerksamkeit, die der Fürst seit seinem Aufenthalt in Bulgarien den Wiener Schriftstellern alle Jahre erweist. Im Jahre vor der Thronbesteigung hatte er nämlich beim Besuche des Concordeballes das Ehrenwort gegeben, nächstes Jahr wieder zu kommen, allein im nächsten Jahre war er, wie es in seinem Schreiben damals hieß, zu seinem Bedauern geschäftlich verhindert, und seit jener Zeit erscheint statt seiner zu jedem Concordeballe eine 500 fl.-Spende.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Das traurige Schicksal der Prinzessin Hannah Liechtenstein erweckt in sämtlichen bürgerlichen Kreisen größte Theilnahme. Sie ist erst 35 Jahre alt, seit kaum einem Jahre verheiratet. Ihre hinreißende Schönheit hat Hans Makart auf seinem Gemälde „Karl's V. Einzug in Antwerpen“ verehrt. Auf diesem herrlichen Bilde, das so reich war an Darstellungen unverhüllter ergiebiger Begeisterung der Frauenwelt für einen jungen Herrscher, war unter fünfzig Schönen die Allerschönste, ja Erhabenste Frau Hannah Kinsky, das Haupt im majestätisch lang herabwallenden Gewande. Wie bis zu diesen Tagen war sie krank gewesen. Zu Beginn dieses Jahres zeigten sich die ersten Symptome ihrer Krankheit und man begriff nicht den Ernst der Situation. Ein Homöopath, der sie behandelte, betrachtete die Sache als eine Kleinigkeit, und erst als sehr bedrohliche Zustände auftraten, holte man Professor Rokitsky, der auf die sofortige Beiziehung Professor Chrobak's bestand. Es besteht sehr wenig Hoffnung, sie bis zur Entbindung, die im April stattfinden müßte, am Leben zu erhalten.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Auf dem gestrigen Diner bei Herbetz äußerte der Kaiser die Hoffnung, daß recht viele französische Künstler die bevorstehende Berliner Kunstausstellung beschicken werden. Anknüpfend an Meissonier's Tod sprach der Kaiser sehr lebhaft und anregend über Malerei. Die Politik blieb unberührt.

Frankfurt a. M., 13. Februar. (Privat-Telegramm.) In Remscheidt (Rheinpreußen) brach gestern Nachts im neuen Konzertlokal „Germania“ großes Feuer aus, welches das ganze prachtvolle Gebäude einäscherte. Von der Gesellschaft Steinbüchel aus Köln, die im Lokal gastirte, sind drei Mitglieder, ein Künstler und zwei Künstlerinnen, in den Flammen umgekommen. Direktor Steinbüchel und Frau retteten mühelos das Leben.

Bologna, 13. Februar. Heute Nachmittags versammelten sich etwa 2000 beschäftigungslose Arbeiter auf der Wiese außerhalb der Stadt; sie hatten eine Deputation an den Präfekten entsendet, welche die Antwort zurückbrachte, daß derselbe baldige Arbeit versprochen habe. Nach erregten Debatten gingen die Versammelten auseinander bis auf etwa 500 Individuen, welche die öffentliche Gewalt hinderte, in die Stadt zu ziehen, wobei fünf Arbeiter verhaftet wurden. Um fünf Uhr versammelten sich die Demonstranten auf dem Victor Emanuel-Platz. Eine Abtheilung Militär zerstreute dieselben und verhaftete weitere neun Arbeiter, welche sofort dem Gerichte übergeben wurden.

London, 13. Februar. Ein Polizeibeamter fand in der vergangenen Nacht unter einem Eisenbahnviadukt im Bezirke Whitechapel die Leiche einer Frauensperson mit abgetrenntem Kopfe. Die Polizei glaubt, daß es sich um ein neues Verbrechen des Mörders Jack handle.

Paris, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 4perzentige französische Rente 95.71, italienische Rente 94.37, Ottomanbank 62.18, ungarische Goldrente —, Alpine 226.25, Banque de Paris —, türkische Tabakaktien 336.25. Ruhig.

Frankfurt, 13. Februar. (Abendverkehr.) 4 1/2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente —, 5perz. ungarische Papierrente —, 4perzentige österreichische Goldrente —, Alpine 85.49, österreichische Kreditaktien 273.25, österreichische Staatsbahnaktien 217.50, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 116.12, österr. - ungarische Bank —, Unionbank —, Still.

Paris, 13. Februar. (Schluß.) Drei perzentige Rente 95.78, 4 1/2perz. Rente 105.15, österr.-ung. Staatsbahnaktien 541.25, Südbahnaktien 308.75, franz. amortisirbare Rente 95.95, ungarische Eisenbahn-Anlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente 93.43, Ottomanbank 62.18, österreichische Bodenkredit 107.00, Türkenloste 78.87, Banque de Paris 838.—, Alpine 225.31, türkische Tabakaktien 335.62, österr. Länderbank 510.—, Ruhig.

Newyork, 12. Februar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl loco 4.—, rother Weizen loco 112.50, per Februar 110.75, per März 110.50, per Mai 106.—, Getreidefracht 2.50, Mais loco 61.50, per März —.

Pester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 13. Februar. In Folge günstiger auswärtiger Berichte war die Börse heute günstig disponirt, die Umsätze in Speculationspapieren und Renten waren größer, die Kurse fester. Von Localpapieren waren Banken, Mühlen, Ganzjüchereien und Salgó-Tarjaner Kohlenwerk gefragt und wurden zu steigenden Kursen gekauft.

Vormittags bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 307.90 und 308.25, vierperzentige ungarische Goldrente wurde zu 104.80 bis 104.95, ungarische Papierrente zu 101 bis 101.05, ungar. Eskompte- und Wechselbankaktien zu 117.50, Hypothekbank zu 167.25 bis 168, Rima-Murányer Eisenwerk zu 161.75 bis 162, Ganzjüchereien zu 1500 bis 1510, Walzmühle zu 565 bis 570 geschlossen.

An der Mittagsbörse varirten österreichische Kreditaktien zwischen 308.30 und 308.50, ungarische Kreditbankaktien per Ultimo zu 345.25 bis 345, Pester Kommerzbank zu 966 bis 967, ungarische Hypothekbank zu 168 bis 168.50, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 117.40 bis 117.60, ungarische Goldrente zu 104.87 1/2, per Ultimo zu 104.92 1/2 bis 104.85, ungarische Papierrente zu 101.07 1/2, per Ultimo zu 101 bis 101.05, Silber-Anleihe zu 98.85, Regalien-Obligationen zu 97.05 geschlossen. Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Elisabeth-Mühle zu 419, Walzmühle zu 575 bis 580, Müller und Bäcker zu 460 bis 465, Victoria zu 282 bis 285, Ganzjüchereien zu 1510 bis 1524, Schlick'sche zu 244, Salgó-Tarjaner Kohlenwerk zu 455 bis 463, Elektrizitätsaktien zu 252, Kaschau-Oberberger Bahn zu 174.75, 4 1/2perz. Bodenkredit-Institut's Pfandbriefe zu 100.50, Straßenbahn-Prioritäten 1887er zu 97. Zur Erklärungszzeit notirten: Österreichische Kreditaktien 308.50, vierperzentige ungarische Goldrente 104.92 1/2, Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 308, ungarische Kreditbank 345, 2. Emission 330. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9.03 bis 9.08, Reichsmark 56.10 bis 56.30, London 114.30 bis 114.80.

Die Prämienätze waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., per acht Tage 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per 1 Monat 8 fl. bis 9 fl.

Die Nachbörse blieb fest, jedoch still; österreichische Kreditaktien mit 308.40 bis 308.55 geschlossen. Abendbörse. Bei schleppendem Verkehr, jedoch fester Tendenz wurden österreichische Kreditaktien mit 308.35, ungarische Kreditbank mit 344.75 bis 345, 2. Emission mit 330 bis 330.25, Eskomptebank mit 117.40 bis 117.50, Elektrizitätsaktien mit 253, Hypothekbank mit 168.75 bis 169.37 1/2 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, Mühlen hielten sich referirt, die Ten-

denz war matt, es gingen circa 16,000 Meterzentner aus dem Markte, welche nur mit einem Preisabstich von 2 1/2 bis 5 kr. abgegeben werden konnten. In anderen Körnern war der Verkehr belanglos, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 400 Mztr. 80.5 R. zu 8 fl. 65 fr., 300 Mztr. 81 R. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 65 fr., 200 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 67 1/2 fr., 100 Mztr. 80 R. und 100 Mztr. 79.5 R. zu 8 fl. 62 1/2 fr., 100 Mztr. 79 R. und 200 Mztr. 78.7 R. zu 8 fl. 60 fr., 100 Mztr. 78.5 R. zu 8 fl. 55 fr., 200 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 55 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 42 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 60 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 55 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 200 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 47 1/2 fr., per drei Monate. — Magazinswaare: 2500 Mztr. 79.3 R. zu 8 fl. 62 1/2 fr., per drei Monate. — Banater: per Frühjahr 1600 Mztr. 77.5 R. und 2500 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 50 fr., Beides per drei Monate. — Serbischer per Frühjahr transit: 4100 Mztr. 73.7 R. zu 7 fl. 40 fr., per drei Monate. — Hafer: 100 Mztr. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. 25 fr., 200 Mztr. zu 7 fl., 1000 Mztr. zu 7 fl. 10 fr., Alles per Klasse.

Termine. Bei sehr mäßigen Umsätzen verfolgten die Kurse aller Schichten abwärts strebende Richtung, nur Reps blieb fest. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 22 fr., 8 fl. 18 fr. und 8 fl. 20 fr., Weizen per Mai-Juni zu 8 fl. 3 fr., 8 fl. 5 fr., 8 fl. 2 fr. und 8 fl. 4 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 76 fr. und 7 fl. 74 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 19 fr., 6 fl. 25 fr. und 6 fl. 22 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 96 fr., 6 fl. 91 fr. und 6 fl. 93 fr. — Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 20 fr., 8 fl. 21 fr. und 8 fl. 19 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 22 fr. und 6 fl. 23 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 17 fr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 21 fr. bis 6 fl. 22 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 91 fr. bis 6 fl. 92 fr.

Produktengeschäft. In Produkten war mäßiger Verkehr. Fettwaare tendirt entschieden fester; Schweinefett Stadtwaare sammt Tafel wurde zu 53 fl. 50 fr. geschlossen, blieb so Gelb. Tafelspeck zu 44 fl. bis 44 fl. 50 fr., dreifüßiger 45 fl. 50 fr. bis 46 fl. 50 fr., Pflaumen ruhig, böhmische 100füßige wurde zu 15 fl. 75 fr., serbische 85füßige zu 16 fl. per 56 Kilogramm geschlossen. Pflaumenmus unverändert. Spiritus fest.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes entries for Weizen per Frühjahr, Mais per Herbst, Hafer per Frühjahr, and Spiritus.

Wiener Börse vom 13. Februar.

Die Zinsfußermäßigung der deutschen Reichsbank, höhere Berliner Notirungen und wohlwollende Äußerungen des neuen österreichischen Finanzministers gegenüber den Vertretern der Banken wirkten heute animirend, die Kurse gingen höher, der Verkehr gestaltete sich lebhafter. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Amtliches Telegramm) and Price. Lists various securities like Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, etc.

Table with 2 columns: (Privat-Telegramm) and Price. Lists various securities like ungar. Goldrente, ungar. Papierrente, etc.

In Folge unbefriedigender auswärtiger Notirungen nahm die Abendbörse einen stillen Verlauf.

Um halb 6 Uhr blieben: Österreichische Kreditaktien 308.25, Anglobank 167.75, Länderbank 218.90, Bankverein 118.—, Staatsbahn 244.25, Lombarden 131.37, Alpine Montanaktien 96.20, Mairente 92.20, 4perzentige ungar. Goldrente 104.85, Mark 56.17 per Ultimo.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 308.12, Länderbank 218.90, Staatsbahn 244.25, Karl Ludwigsbahn 212.25, Alpine Montanaktien 96.25, Mairente 92.20, 4perzentige ungar. Goldrente 104.85.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

Behördlich bewilligter
Grosser Möbel-Ausverkauf

In meinem Etablissement im Vorrath befindlichen, solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbel werden wegen Aufkaffung des Geschäftes zu staunend billigen Preisen verkauft.
Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement des
Dósa Kálmán, BUDAPEST, Elisabethplatz 19, 1. Stock 8.

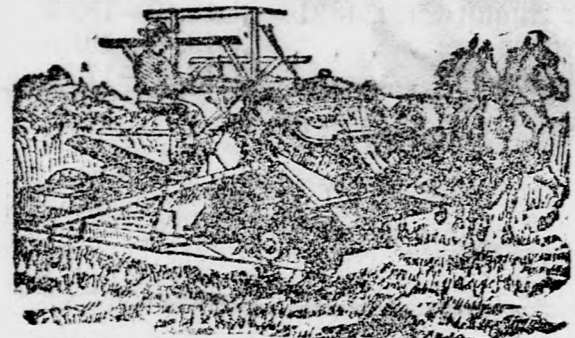
Als echt anerkannt ist nur die J. L. Müller'sche
EIER-OEL-SEIFE

per Stück 15 fr., 3 Stück 40 fr., 6 Stück 80 fr., 12 Stück fl. 1.50.
 Bei Bestellung von 3 Schachteln Franko-Zusendung.
 Allein zu haben bei **J. L. Müller,** Parfümerie und Toilette- Seifen-Fabrikant, **Budapest,**
 Fabriks-Niederlage: Kronprinzgasse 2. Fabrik: Rottenbillergasse 36.
 Man verlange nur J. L. Müller'sche Eier-Oel-Seife, sonstige ist nicht echt!



Neuestes **Alex. Strausz'**
 kaiserl. u. königl. patentirter
geräuschloser Holzspalter,
 prämiert auf allen Ausstellungen,
 kostet sammt Hammer fl. 2,
 franko aller Postanstalten fl. 2.30.
 Zu haben beim Erfinder:
 Budapest, VII. Bez., Rombachgasse 16c,
 Wien, II., Weintraubengasse 5.
 Ferner bei den Firmen: J. G. Schopper;
 Geitner & Raufsch; Molnár & Bartány;
 Sárkány Pál; Kertész Tódor, Paul Frei-
 berger, II. Bombatór u. in allen größeren
 Eisen- und Küchengeräthe-Handlungen.

Gras- und Getreidemähmaschinen



mit und ohne
Farbenbinder-Apparat,
 die besten der Welt,
 billigt durch die Hauptniederlage der
McCormick Harvesting Machine Company,
 Budapest, V., Waisenringstraße 76.



Ein flotter
SCHNURRBART
 sowie Vollbart
 werden am schnellsten und sichersten unter Garantie erzeugt durch
Paul Bosses
Original-Mustache-Balsam.
 Für die Haut völlig unschädlich. Werk. diskret. auch geg. Nachnahme. Per Dose
 fl. 1.80. Zu haben in Wien 5. J. Weiss, Mohren-Apoth., I., Tuchlauben 27.



Bis jetzt unübertroffen!
W. Maager's echter gereinigter LEBERTHRAN
 von **WILHELM MAAGER** in WIEN.
 Von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner
 leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders em-
 pfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt
 eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der
 Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Ver-
 besserung der Gäfte, sowie Reinigung des Blutes über-
 haupt herbeiführen will.
 Die gelbe Sorte ist zu 1 fl., die weiße Sorte zu fl. 1.50 zu bekommen in der
 Fabriks-Niederlage: Wien, 3. Bez., Gumpert Nr. 3, sowie
 in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.
 In Budapest:
Apotheke Josef v. Török, Königsgasse 12;
 Ed. Blasch, Apotheke „zum großen Christoph“, ferner bei den Kaufleuten:
 Thakmayer & Seig, 2. Edeßuth, Gebrüder Halbauer, Friedr. Kochmeister's
 Nachf., Gummerling Wilhelm, Ant. Szaládi, Ferd. Peruda, Brághy S.
 man, Székely Lajos, Friedr. Leitner, Josef Trummer, Josef Kollarits &
 Eöhr, Josef Gebhardt, Simon Földes, Carl Leitner, Molnár & Moser.

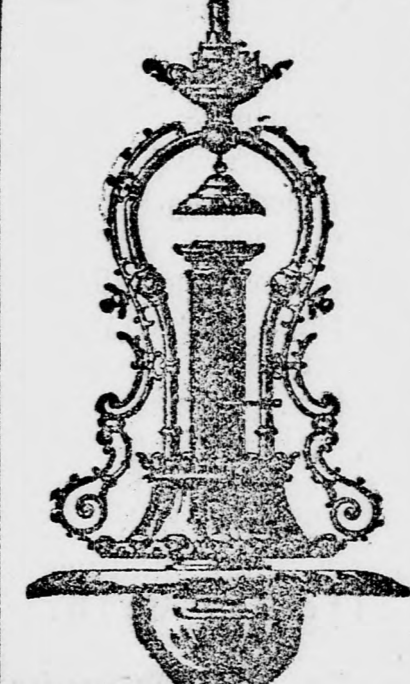
(Eingesendet.)
 Demen, die eine schnelle, rab-
 sale, sichere Heilung suchen,
 ohne Berufshörung, wird der
 ausgezeichnete Spezialist be-
 stens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
 Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-
 burts- und Augenheilkunde
 emeritierter k. k. Abtheilungs-
 Chefarzt heilt nach der neue-
 sten wissenschaftlichen Methode
 alle
Geheimen
Krankheiten,
 sowie neu entdeckte, als auch
 veraltete Gonorrhöen, Blasen-
 schmerzen, alle folgenden Selbst-
 schwächung,
Mannesschwäche,
 Fuß bei Frauen, wie auch
 alle Hautkrankheiten.
Ordination
 täglich von 10 bis 4 und von
 7-8 Uhr Abends.
 Wohnung: Budapest, 4.
 Bezirk, Schlangengasse (Kisgyö-
 ulca Nr. 12, Stock, Eingang
 an der Treppe, Hauort
 Briefe werden mit der größ-
 ten Aufmerksamkeit beantwor-
 tet u. Medikamente besorgt

Haarpuder,
 weiß, blond, goldblond,
 braun, aschgrau, gold,
 silber, brillant,
Toilette-Sand und
Sandpasta.
 Friedrich Detsinyi,
 Droguist, zum „Schwarzen
 Hund“, Budapest, V.,
 Waisen-Boulevard
 Nr. 10.

Ball
 Kleiderstoffe kauft man
 unstreitig sensationell
 billig in dem
Partiwaaren-Lokale
 der Firma
Herz Mór,
 Deakgasse 7. Crepe,
 alle Nachtfarben, mit sehr
 dichten breiten Seiden-
 streifen, 95 Ctm. breit,
 52 fr., glatte, alle helle
 Nachtfarben, 62 Ctm.,
 28 fr., 95 Ctm. breit
 48 fr. Spitzenstoffe
 für Ballkleider 110 Ctm.
 breit, Ballfarben früher
 2 fl., jetzt 45 fr. pr.
 Meter. Muster franko.

Die Surányer Zuckerfabrik

erzeugt auch heuer unter Aufsicht Seiner Ehrwürden des
 Herrn Oberrabbiners F. Blaut
Osterzucker
 Aufträge übernehmen die Agenturen der Aktien-Gesellschaft
 der Groß-Surányer Zuckerfabrik und Raffinerie.
 Zu beachten ist, daß die vom Oberrabbiner aus-
 gefertigten Certificate auf der Rückseite Stampiglie und
 Fertigung der Aktien-Gesellschaft der Groß-Surányer
 Zuckerfabrik u. Raffinerie zu tragen haben.



Siemens-Lampen

in bekannter, solider Kon-
 struktion und einfacher bis
 zur reichsten Ausstattung
 liefert prompt und billigst
W. Steinebach,
 Vertreter von
Friedr. Siemens,
 Budapest, V., Széchenyi-
 gasse 10. 35654
 Raif. und fön. pr. einzig sicher
 wirkendes

Ratten- und Mäuse-

Vertilgungs-
 mittel
 (Nur für
 Rageriere
 1 fl., 6 Büchlein 5 fl., 5 B.
 Vollkommen giftlos, rasch und
 sicher wirkendes
Russen- und
Schwabenkäfer-
 Vertilgungs-
 mittel
 in Schachteln 4
 1 fl. u. 55 kr.
 d. B. Gut zu be-
 stehen von
B. REISS,
 fön. priv. Fabrik chem. Produkte
 in Budapest, Königsgasse 41.

Vépiros Narancs

a világ ezen legzamatosabb na-
 rancsának száza 2.00, 3 és 4
 frt. Legzerebb val gatott narancs
 száza 5 és 6 frt. Vidékre a
 gyümölcs nagysága szerint 35-50
 drbot tartalmazó 6 kilós szép fe-
 hér florentini postakosarakban
 fagymentesen csomagolva.
 Vépiros narancs... 1.75
 Ides sárga... 1.50
 Citrom, szép tartós... 1.50
 Jaffa óriás narancs... 1.50
 Maroni, görce legzerebb... 1.50
 Szőlő, magyar, friss... 3.20
 Alma, erdélyi nemes faj... 1.20
 Gardiol olasz, 5-6 róza... 1.35
 Füge 5-6 füzér... 1.35
 Orosz hal 1 horde 50 db... 1.55
 Olasz vajkörte... 2.50
 Mandarin 50 db ládában... 2.25
 Idei máltai burgonya 1.25
 Továbbá:
 Datolya, barna... 2.00
 Datolya, francia... 1.45
 Cukros gyümölcs... 2.00
 Malaga szőlő... 1.50
 Cuba kávé I. rendű... 2.00
 Mocca kávé I. rendű... 2.00
 Arany Jáva I. rendű... 2.00
 1/4 kilós doboz, orosz o-
 ládi tea... 1.50
 1/4 kilós doboz, csehszár-
 keverék tea legf. 2.00

Tea

Jamaika kitérés 1 lite-
 res üveg... 1.50
 Jamaika, legfinomabb,
 1 literes üveg 1.60

Rum

francia 3 esillagos
 1 nagy üveg 2.50
 magyar, kitérés,
 1 nagy üveg 1.65
 Fenti árak vegyesen is rendel-
 hetők. Nemkülönb mindenféle
 fűszert, osemegót és déli-
 gyümölcsöt legutányosabban
 küld utánvétellel bárhova

PINTÉR GYULA

BUDAPEST, 6842
 IV., kecskeméti-utca 8.
 Csomagolás és árlap ingyen.

**Antikrinin-
 Saarentferner**

entfernt sofort und spurlos
 alle verunreinigenden Gesichtis-
 und Armhaare.
 Depot für Budapest:
 Droguerie
 „zum schwarzen Hund“
 Friedrich Detsinyi, Budapest,
 V., Waisen-Boulevard 10.

Eingesendet.
 Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
 briefen ist diese ätteste und bewährteste Anstalt, wo die
 neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
 fahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
 seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
 Budapest, Tronnelgasse 18, werden geheime, noch so
 veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Rannes-
 schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,
 Frauenkrankheiten u., auch brislich, gründlich,
 schnell und sicher ohne Folgebill geheilt und auf Ver-
 langen Medikamente besorgt.
 Ordination täglich bis 9 Uhr Früh von 1-5 Uhr
 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Militärpensionsgesetz. — Lieferungen für die Honvéds. — Die kön. Tafeln. — Nochmals die Frachttarifffrage.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die Vorlage über die Versorgung der Militärwitwen und -Waisen ohne große Debatte angenommen. Bloß Daniel Frányi sprach sich kurz aus staatsrechtlichen Gründen gegen die Vorlage aus, während die Mitglieder der gemäßigten Opposition Franz Volgár und Stephan Nagy die Vorlage als Fortschritt begrüßten, den sie bloß als ungenügend bezeichneten. Nachdem Honvédmínister Baron Fejérváry entgegnet hatte, daß man jetzt nicht weiter gehen könne, wurde der Gesetzentwurf unverändert votirt.

Der größere Rest der Sitzung wurde durch Interpellationen, respektive Antworten auf solche ausgefüllt. Zunächst beantwortete Honvédmínister Baron Fejérváry die Interpellationen der Abgeordneten Melk und Baron Kaas in Angelegenheit der Lederlieferungen für die Honvédarmerie, indem er erklärte, daß er die Interessen des Staates mit jenen der heimischen Industrie nach Möglichkeit zu vereinbaren bestrebt war und daß weder bezüglich der Bedingungen, noch bezüglich der Annahme der Offerte den Kleinwerkbetreibenden andere Hindernisse im Wege standen, als die Interessen der Honvédarmerie. Der Minister antwortete dann detaillirt auf die einzelnen Fragepunkte. — Der Interpellant Baron Kaas nahm zwar die ministerielle Antwort zur Kenntniß, tabelte aber in einzelnen Details das Vorgehen des Ministers, welcher dann replizierte, der Abgeordnete sei eben von interessirten Personen absichtlich irreführt worden. Das Haus nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Zustizminister Szilágyi beantwortete sodann die Interpellation Polonyi's über seine Verfügungen hinsichtlich der Decentralisation der kön. Tafeln kurz dahin, daß die Thätigkeit der neuen Tafeln am 5. Mai beginnen werde und daß er für die Veröffentlichung der betreffenden Maßnahmen zu gehöriger Zeit gesorgt habe. Es entwickelte sich darüber zwischen dem Interpellanten, welcher Szilágyi Mangel an Rücksicht für die materiellen Verhältnisse der Richter vorwarf, und dem Justizminister ein sehr erregtes Rededuell, in welchem beide Theile ihre scharfen Klagen machten. Das letzte Wort hatte Justizminister Szilágyi. Das Haus nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Schließlich richtete Polonyi wegen der Frachttariff-Frage eine neuerliche Interpellation an den Handelsminister, worin er in Ergänzung der gestrigen Interpellation Julius Horváth's fragte, worin denn eigentlich die ungarischen KonzeSSIONen und die österreichischen GegenkonzeSSIONen bestehen und ob die Ausnahmestärfe wirklich auch auf österreichische Waaren ausgedehnt werden, worin er eine Niederlage der ungarischen Sache sehen mißte. — Der anwesende Minister Baroß antwortete heute nicht. Die nächste Sitzung, in welcher die Vorlage über die Konsulargerichtsbarkeit verhandelt werden soll, findet Dienstag statt.

Präsident Pech eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der in Neu-Urad gewählte Abgeordnete Graf Alexander Hadik sein Wahlprotokoll eingereicht, ferner daß der Abgeordnete Polonyi für den Schluß der Sitzung eine dringliche Interpellation angemeldet habe. Nachdem dann der Abgeordnete Darányi als neugewähltes Mitglied der Inkompatibilitätskommission den vorgeschriebenen Eid abgelegt hatte, passirte der Gesetzentwurf über die bösnischen Truppen die dritte Lesung, worauf das Haus an die Verathung des Gesetzentwurfes über die Erweiterung des Militärpensionsgesetzes ging. Es handelt sich darum, daß auch die Hinterbliebenen der vor dem April 1887 pensionirten Offiziere die durch das Pensionsgesetz von 1887 normirten Pensionen, respektive Unterstützungen erhalten sollen.

Referent Graf Julius Andrássy erörterte die in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen, die nun, nachdem der Militärpensionsfond genügend erstarkt sei, angenommen werden mögen. — Daniel Frányi erklärte, daß seine Partei mit Rücksicht auf ihre staatsrechtlichen Prinzipien den Gesetzentwurf nicht annehmen könne, jedoch die auf die Honvéds bezüglichen Theile der Vorlage bereitwillig unterstütze. — Stephan Nagy begrüßte den Gesetzentwurf freudig, dabei bedauerte er jedoch, daß für die Erziehung verwaister Offizierskinder sehr wenig geschehe. — Franz Volgár erklärte, daß er die Vorlage bereitwillig annehme, nur wäre es wünschenswerth, die Wohlthaten derselben auch auf die Hinterbliebenen der vor 1887 verstorbenen Pensionisten auszudehnen. — Honvédmínister Baron Fejérváry dankte der Opposition für ihre zuvorkommende Haltung und bemerkte bloß auf die von Nagy und Volgár geäußerten Wünsche, daß zur Berücksichtigung derselben noch kein Geld vorhanden sei. — Das Haus nahm hierauf den Gesetzentwurf im Wesentlichen unverändert an.

Hierauf beantwortete Honvédmínister Baron Fejérváry die Interpellationen der Abgeordneten Melk und Baron Kaas in Betreff der Lieferung von Lederartikeln für die Honvédarmerie. Da Melk die Einführung eines neuen Lieferungsverfahrens urgirt, jedoch gesagt hatte, die Wissenschaft sei über die Prinzipien, nach welchen die Veränderung stattfinden sollte, noch nicht im Reinen, bemerkte der Minister, sobald die Wissenschaft annehmbare

Prinzipien ermittelt haben werde, würde er sie bereitwillig zur Anwendung bringen. Dem Baron Kaas antwortete der Minister, daß er die Offertbedingungen stets einhalte und die Interessen der Industriellen berücksichtige, wenn sie mit den Staatsinteressen vereinbar seien. Bezüglich der Einsichtnahme in die Materialquotenausweise sei nichts vorgekommen, was bemängelt werden könnte. Mit dem Handwerker-Konfession habe der Minister nicht unterhandelt, weil dasselbe das theuerste Offert gestellt hatte und weil die Handwerker, wenn sie eine Centralwerkstätte in Budapest errichten wollten, gar keinen Nutzen von ihrer Arbeit hätten. Uebrigens seien 50 Prozent der zu liefernden Waaren doch den Kleinwerkbetreibenden vorbehalten worden. Die Offertausschreibung habe sich wohl etwas verspätet, doch habe dies keine Nachteile für die Offerten. Diefelben wären bloß im Falle einer Mobilisirung verpflicht, mit der Lieferung am 1. Januar zu beginnen. Jetzt sei aber, Gott sei Dank, eine Mobilisirung nicht zu befürchten und in Friedenszeiten erhalten die Ersterer die Bestellungen erst Anfangs April und sie haben dieselben im Laufe des Jahres bis Ende Dezember zu effectuiren. Daß die Offerte, obwohl der Termin am 22. Dezember abgelaufen war, erst am 23. Dezember eröffnet wurde, sei ganz in der Ordnung gewesen, denn man mußte abwarten, ob nicht mit der Post Offerte einlangen würden, die noch vor dem 22. Dezember Mittags auf die Post aufgegeben wurden. Die Offerten können bei der Eröffnung anwesend sein; zwei Parteien hatten sich thatsächlich eingefunden. Die von Kaas erwähnten 34,000 Waaren habe ein Großlieferant nur zum Nähen erhalten, da sie schon seit lange im zugeschnittenen Zustande vorrätzig waren. Daß der Unternehmer seinen kleinen Subunternehmern nicht den vollen Arbeitslohn zahlte, sei ein Resultat der Erfahrung, daß er von den Handwerkern die ihnen übergebene Stückzahl mitunter nicht vollzählig zurückerhalte, während er dem Arar die volle Zahl liefern müsse. Sei es doch in Ezegeß vorgekommen, daß bei einzelnen Schuftern die Waaren wegen anderweitiger Schulden dieser Handwerker gerichtlich mit Beschlage belegt und im Lizitationswege verkauft wurden.

Daß die Lieferung von Monturgegenständen für ein Jahr dem früheren Unternehmer ohne Konkursauschreibung überlassen wurde, geschah deshalb, weil eine große ungarische Tuchfabrik in Errichtung begriffen ist und der Handelsminister wünschte, daß es derselben ermöglicht werde, auch ihrerseits ein Offert zu stellen. Da aber mit einer erst im Entstehen begriffenen Fabrik kein Vertrag geschlossen werden kann, sei die Sache in der erwähnten Weise um ein Jahr hinausgeschoben worden. Was die Decentralisation der Lieferungen betreffe, so seien 50 Prozent den Kleinwerkbetreibenden vorbehalten, trotz der unangenehmen Erfahrungen, die der Minister mit ihnen schon machte.

Auf die Rede reflektirend, mit welcher Baron Kaas seine Interpellation motivirt hatte, wies der Minister die Verdächtigung entschieden zurück, als hätte der frühere Unternehmer in seinem Hause die Honvédoffiziere gerne gesehen. Das sei eine verkappte Verdächtigung. Baron Kaas möge, wenn er von Inkorrektheiten Kenntniß habe, konkrete Fälle anführen; mit Inkorrektheiten habe sich Redner nie identifizirt und auch in Zukunft werde er es nicht thun (lebhafter Beifall rechts), aber allgemein gehaltene Verdächtigungen weise er nachdrücklich zurück. Wenn Baron Kaas sah, daß Offiziere in jenes Haus eintraten, so kam dies daher, daß der Monturkommandant dort eine Wohnung gemiethet hatte und dort ebenso, wie jede andere Partei, Zins zahlte. Baron Kaas möge daher nicht im Allgemeinen das Wort hinwerfen, daß die Honvédoffiziere im Hause des früheren Unternehmers gerne gesehen waren, denn das habe einen verletzenden Sinn. Baron Kaas habe ferner gesagt, er wolle nicht angreifen, aber er müsse es die Regierung und besonders den Honvédmínister, auch nachdem die Sache eine günstige Lösung gefunden, fühlen lassen, daß sie der parlamentarischen Verantwortlichkeit auch dann Genüge leisten müssen, wenn die Angelegenheiten erledigt sind. „Ich glaube“, so schloß der Minister, „es ist nicht richtig, mich die parlamentarische Verantwortlichkeit in der Weise fühlen zu lassen, daß man mich, ich behaupte nicht, daß es absichtlich geschah, aber doch, vielleicht wider Willen, verdächtigt.“

Baron Kaas: Ich habe nicht verdächtigt!
Minister Baron Fejérváry: Die Verantwortlichkeit des Ministers besteht aus etwas Anderem und wenn der Herr Abgeordnete mich etwas fühlen lassen wollte, kommt dies daher, weil es einzelne Abgeordnete gibt, die hier eine Rolle spielen wollen und denen gegenüber der Minister sich mit Geduld wappnen muß. (Lebhafter Beifall und Zustimmung rechts.) Ich bitte das geehrte Haus, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Baron Kaas hielt seine Behauptung in Betreff der Unerlangbarkeit der Monturquoten-Ausweise aufrecht. (Staatssekretär Grömon widerspricht.) Mit dem Vorgehen gegen die Kleinwerkbetreibenden ist er nicht zufrieden; überhaupt gehe es bei den Lieferungen für die Honvéds zu lax zu. Er erkannte ferner an, daß der Honvédmínister in Ehrensachen eine unbedingte Autorität ist; er sehe es aber nicht gern, wenn geschäftliche Fragen auf das Gebiet der Ehre geleitet werden. Redner ist seit 25 Jahren Journalist und hatte noch keinen einzigen Preßprozeß.

Minister Baron Fejérváry: Leider! (Stürmische Heiterkeit.)

Baron Kaas fuhr fort, mit seiner eigenen Ehre, die er immer und gegen Jedermann zu schützen wußte, halte er die Ehre Anderer für gleichwertig, deshalb sei noch kein Preßprozeß gegen ihn angestrengt worden.

Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.
Nun erhob sich Justizminister Szilágyi. Er beantwortete eine auf die Decentralisation der königlichen Tafeln vor etwa drei Wochen eingebrachte Interpellation Polonyi's in lakonischer Weise dahin, daß die Organisation der königlichen Tafeln und Oberstaatsanwaltschaften bis 5. Mai vollzogen sein werde, und daß den zu veretzenden Richtern und Beamten dieser Umstand rechtzeitig zur Kenntniß gebracht wurde, sei dem Hause bekannt.

An diese kurze Antwort anknüpfend, setzte Polonyi auseinander, es sei doch sonderbar, daß der Minister auf eine dringliche Interpellation erst nach 20 Tagen antwortete. Redner habe seine Fragen gestellt, damit die zu Veretzenden rechtzeitig orientirt würden, damit eventuell auch die Frage erörtert worden wäre, ob es mit Rücksicht auf die Quartier- und Schulverhältnisse nicht besser wäre, die Decentralisation nicht am 1. Mai, sondern erst später durchzuführen. Nun habe der Minister schon die zur Decentralisation erforderlichen Verfügungen getroffen, und zwar so eilig, daß es schien, er habe dadurch die Möglichkeit herbeiführen wollen, die Interpellation kurz zu beantworten. In Folge der „berstürzung“ sei auch die Vertheilung der Richter keine zweckmäßige, endlich sei auch das Decentralisationsgesetz nicht vollstreckt, denn 36 Richterstellen seien noch nicht besetzt, obwohl schon der halbe Februar verfloßen sei.

Minister Szilágyi: Sie werden auch nicht besetzt werden.

Polonyi: Nicht? Ein schöner Trost für die wartenden Aspiranten; wie werde dann der Minister seine Zusage erfüllen, auch aus dem Advokatenstande tüchtige Männer in die richterliche Laufbahn hinüber zu nehmen? Redner sieht sich durch die Umstände gezwungen, die Antwort zur Kenntniß zu nehmen, doch könne er das vom Minister eingehaltene Vorgehen nicht billigen.

Justizminister Szilágyi bemerkte, Polonyi scheine zu glauben, daß die Decentralisation in Folge seiner Interpellation erfolgt sei.

Polonyi: Das habe ich nicht gesagt.

Minister Szilágyi: Ich habe es so verstanden. Das erinnert an die Fabel vom Sperling, der sich auf einem vom Winde bewegten Baume setzte und dann meinte, die Bewegung sei durch seine Last verursacht worden. (Stürmische Heiterkeit rechts.) Polonyi spreche von Überstürzung; wie hätte er erst dann gesprochen, wenn die Decentralisation trotz des Gesetzes nicht für Anfang Mai durchgeführt worden wäre! Die Wohnungsschwierigkeiten wären am 1. August oder 1. Oktober dieselben gewesen wie am 1. Mai; hinsichtlich der Schulverhältnisse der Kinder der Veretzten aber habe der Unterrichtsminister für die Vereitigung der Nachtheile gesorgt. Die fehlenden nicht 36, sondern 38 Richter wurden nicht ernannt, weil sie jetzt nicht notwendig sind. Und wenn Advokaten zu Richtern ernannt werden sollen, müsse man ihnen doch Zeit zur Abwicklung ihrer Angelegenheiten lassen, denn es gehe doch nicht an, daß ein ernannter Richter noch Monate lang als Advokat praktizire. Bei der Vertheilung der Richter wurde auf eine gleichmäßige Vertheilung der Kräfte Rücksicht genommen. Wenn Polonyi anders organisiert hätte, so wäre wohl Vieles anders ausgefallen.

Polonyi bemerkte, der Minister habe ihm die Rolle des Sperlings zugetheilt; nun möchte aber Redner, um sich über das Maß der Bescheidenheit des Ministers orientiren zu können, gerne wissen, ob der Minister sich für den Baum oder für den Wind halte? Gegen den letzteren Vergleich hätte Redner nichts einzuwenden. (Stürmische Heiterkeit und Esrenrufe der äußersten Linken.)

Minister Szilágyi holte nach, die fehlenden Ernennungen würden im Laufe des März und April erfolgen. Bis dahin möge der Herr Abgeordnete, der schon darüber ins Reine kam, daß er der Sperling in der Fabel sei, sich den Kopf darüber zerbrechen, was denn eigentlich der Minister sei. (Große Heiterkeit rechts.)

Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

Schließlich brachte noch Polonyi die angemeldete auf die Tarifffrage bezügliche Interpellation ein. Seiner Ansicht nach war die gestrige Interpellation Julius Horváth's hinsichtlich des wesentlichsten Punktes lüdenhaft und deshalb müsse nun der Redner interpelliren. Wenn Horváth, so führte Polonyi im Wesentlichen aus, von dem Prinzip ausgeht, daß von allen Fragen diejenigen, welche große kommerzielle oder volkswirtschaftliche Interessen tangiren, am wenigsten geeignet sind, als Gegenstand der Agitation zu dienen, so kann Redner dieses Prinzip schlechterdings nicht theilen. Dagegen spricht die ganze Geschichte Englands und Anekdotas. Weshalb wurde denn in Ungarn agitirt? Weil der Handelsminister mit patriotischer Energie daran ging, die ungarischen Interessen nach bestem Können zu wahren. Die öffentliche Meinung wollte den Minister feiern, der zum Schutze der ungarischen Industrie gegenüber der österreichischen den bekannten Tarif ins Leben rief. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Und welchen Thatsachen stehen wir heute gegenüber, wenn die veröffentlichten Nachrichten wahr sind? Daß diese Politik vollständig Schiffbruch gelitten hat, und zwar nicht nur die Politik des gegenwärtigen Handelsministers, sondern ein weit größeres politisches Prinzip: die auf die Theorie des gemeinsamen Zollgebietes gegründete Politik, denn es hat sich ergeben, daß bei dem gemeinsamen Zollgebiete alle Energie, aller Patriotismus und Pflichter, welche man allgemein am Handelsminister schätzt, zu wenig sind, um die Interessen der ungarischen Industrie der österreichischen gegenüber zu schützen. Redner verliest jene Mittheilung der „Neuen Freien Presse“, in welcher gemeldet wird, daß die auf den Frachttarif bezüglichen Verhandlungen zu einem vollständigen Einvernehmen geführt haben, daß die beiden Regierungen einander Reziprozität gesichert haben u. s. w. Wenn diese Mittheilung der Wahrheit entspricht, so kann jedesmal, wenn Ungarn ein Zoll- und Handelsbündniß mit Deutschland, also einem dritten Staate, schließen will, die österreichische Regierung dazwischentreten und von uns KonzeSSIONen für die österreichische Industrie erpressen, da sonst der Vertrag mit Deutschland nicht zustande kommen kann. Es ist aber auch nicht wahr, daß der Schutz der ungarischen Industrie gegenüber der österreichischen erreicht wurde. Denn wenn der herabgesetzte Frachttarif auch auf die Industrieartikel österreichischer Provenienz ausgedehnt wird, so ist der der ungarischen Industrie zugesicherte Schutz gleich Null. Redner diffidulirt nicht, daß ein Tarif zum Gegenstande einer Transaktion gemacht wird, es handelt sich aber darum, in welcher Weise dies geschieht und was das Resultat ist? Ein solches wäre es zum Beispiel, wenn der Minister bei den Beskid-Tarifen, durch welche die österreichische Regierung die Einfuhr des galizischen

Pesther Börse.		Wandbriefe.	
Geld	Waare	Geld	Waare
104 80	108 10	101	102
101	104 10	100 25	100 75
113	114	95 75	96 25
115	116	116	116
98	99	102	104
137 50	138 50	101 50	102 25
96 75	97 25	99 75	100 25
128 50	129 50	110 50	111 50
91 75	92 25	98 50	99
99 75	100 25	102 25	103 25
106 25	107 75	101 25	102 25
112 25	113 75	99	100
87	88	101	102
112 25	113 75	99 70	100 10
6 75	7 25	101	102
3 50	4	101	102
147	148	101	102
183	184	101	102
19 75	20 25	101	102
37	38	101	102
13 25	14	101	102
155	156	101	102
285	286	101	102
29 00	29 50	101	102
67	68	101	102
98	99	101	102
75	76	101	102
940	941	101	102
140	141	101	102
201 50	202 50	101	102
199	200	101	102
199	200	101	102
197	198	101	102
200 50	201 50	101	102
174 50	175 50	101	102
198 50	199 50	101	102
198 75	199 25	101	102
198	199	101	102
882	883	101	102
175	176	101	102
53	54	101	102
152 50	153 50	101	102
109	110	101	102

Unentbehrlich in jeder Familie.

B. Altstädter's „Phönix-Geist“.

(Neu verbesserter Franzbranntwein.)

Sehr ist mit meinem „Phönix-Geist“ vor die Öffentlichkeit getreten, habe ich denselben zu meiner und zur Vermeidung des Leidens Substitum in den meisten öffentlichen Krankenhäusern und Spitalen zur Anprobirung übergeben und wurde derselbe bei nachfolgenden Krankenhäusern besterlobt mit glänzendem Erfolge angewendet; es ist somit ein Universal-Mittel, dessen Vorzüglichkeit die öffentliche und allgemeine Praxis selbst bezeugt und das in seinem Hause und in seiner Familie fehlen soll. — Mein „Phönix-Geist“ wird permanent in den meisten öffentlichen Krankenhäusern angewendet und bewährt sich vorzüglich als Einreibung (Massage) bei allen rheumatischen Leiden, veraltetem Gelenk-Rheumatismus, Podagra, Gicht, Neuralgie, Reissen und Ziehen in den Gliedern, Hexenschuss, Ischias, Kreuzschmerzen, Migräne, Nervenleiden; bei Verstauchungen und Ueberheben, Verrenkungen, Steifheit der Muskel und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen und Anschwellungen, die nach lange angelegten Verbänden entstehen; hauptsächlich auch zur Stärkung und Wiederkräftigung vor und nach großen Strapazen und Märschen, wie auch im vorgerückten Alter bei entsprechender Schwäche.

Preis einer Flasche fl. 1.

Elisabeth (Roths Kreuz-) Hospital, 1. G. 1886.

Se. Majestät der König von Rumänien bringt in seinem Schreiben, ddo. 2. Juni 1886, über meinen „Phönix-Geist“ Allerhöchste seine verbindlichsten Dank zum Ausdruck.

Außerdem würdigten meine „Phönix-Geist“:

Se. Majestät der Kaiser von Russland.

Ihre Majestät die Königin von England.

Se. Majestät der König der Niederlande.

Se. Majestät der König von Serbien.

Se. Majestät der König von Norwegen.

Se. Majestät der König von Dänemark.

Se. Majestät der König von Griechenland.

Se. Heiligkeit Papst Leo XIII.

Se. Hoheit der Fürst von Montenegro.

Budapest, 17. Mai 1886.

Dr. Farkas László, Abth.-Gefarzt.

Central-Hauptversandt gegen Vereinsendung des Betrages oder per Postnachnahme bei Josef von Török, Apoth., Königsplatz Nr. 12.

Ziehung Montag Nachmittag!

Jó sziv-Lose.

Jährlich 3 Ziehungen.

Haupttreffer 20,000, 15,000, 10,000 Gulden etc.

Gegen Barzahlung 4 Gulden.

Gegen Raten 4 fl. 50 kr., daher bloß um 50 Kreuzer theurer.

2 Stück gegen 12 Raten a fl. —.75
3 " " " " " " fl. 1.12
5 " " " " " " fl. 1.87

3 St. gegen 18 Raten a fl. —.80	Die bei mir gegen
5 " " " " " " fl. 1.32	Ratenzahlungen
10 " " " " " " fl. 2.64	gekauften Lose be-
	finden sich in mei-
	nen Kassen und
	können
5 St. gegen 24 Raten a fl. 1.05	Jederzeit
10 " " " " " " fl. 2.10	befähigt werden
20 " " " " " " fl. 4.20	

Nach Einwendung der ersten Rate und 20 Fr. Rekommand.-Porto überende den Ratenbrief mit sofortigem Spielrecht.

Bankhaus J. Berger,

Budapest, Dreissigstgasse Nr. 2.

Tüchtige Agenten in der Provinz werden acceptirt.

Bermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenentzündung, Gicht, Syphilis, Blasenentzündung, Hautkrankheiten, Gonorrhoe, ohne Einwirkung aller Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mütterkrankheiten heilt rasch und sicher ohne Berufshilfe.

Dr. Kajdacsy,

gem. k. f. Regimentsarzt, Budapest, V. Waipertkollonczay 4 (váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.

Rezeptions-Besuchung von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Eisenmöbel,

elegant, solid und billig für Hotels, Restaurants, Kaffeehäuser, Badeanstalten, Pensionate und Spitäler empfiehlt die Budapester Eisenmöbelfabrik-Niederlage des SAMU WOLF, Budapest, Dorotheagasse Nr. 2 (Hotel König von Ungarn). 39241

Adressen

aller Branchen, Länder und Berufs-Klassen für Konsum und Absatz, zum Zwecke erspriechlicher kaufmännischer Agitation liefert unter Garantie für Richtigkeit die Internat. Adressen-Verlags-Anstalt 2. Weiß, Wien, II., Dahlenauer-gasse Nr. 12/1. 3770

Komptoirist, mit hübscher Handschrift, beider Landesprachen mächtig und in der Buchführung ein wenig bewandert, wird sofort acceptirt. Adresse in der Exp. 34047

Tüchtiger jung. Kellermeister mit sehr guten praxt. und theoretisch. Kenntnissen, der deutsch, ung. und slavisch spricht, sucht Stellung. Mäßige Ansprüche, Möchte gerne in der Hauptstadt placirt werden. Briefe unter „F. 3. 50“ an die Exp. d. Bl. 33921

J. PRINDL,

em. k. l. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenentzündungen (Gonorrhoe) ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, besetzt Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen Heil-Methode.

Verbindet täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Kö-nigsplatz Nr. 2, 2. Stock, 1. und 2. Geschwür, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Für ein Versandgeschäft in Leinenwaaren wird ein junger Mann, welcher der deutschen und ungar. Korrespondenzvollkommen mächtig ist, aufgenommen. Fachkenntnis erwünscht. Respektanten belieben ihre Offerte unter Chiffre „G. B.“ an Rudolf Mosse, Prag, einzusenden.

Bilderhändlern

und Kolportieren empfehle ich alle Gattungen Bilder in Baroque-Gold, sowie Schwarz- mit Goldrahmen zu billigsten Preisen. Preisblatt und Katalog gratis und franko.

Anton Kindermann, Bergolderwaaren-Fabrik u. Bilderhandl. Saaz, Böhmen.

Die echten unübertroffenen St. Jacobs-Magentropfen gegen Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Erbrechen, Uebelkeit, Leber-, Nieren-, Seiten- etc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenmittel, und sollte kein Kranker dasselbe unversucht lassen; à Flasche 60 kr., 1 fl. 20 kr.

Professor Dr. Lieber's echtes Nerven-Kraft-Elixir, das beste Heilmittel gegen die verschiedensten Nervenleiden, à fl. 2 fl. 3 fl. 50 kr., 6 fl. 50 kr. Ausfüllung im Buche „Krankheitslehre“, gratis in Prag: Central-Depot: Apoth. Max Ranta, Budapest: Apoth. 3 von Török, Königsplatz 12; Apoth. Karl Kaufner, Apoth. Stef. Szécsényi, sowie in fast allen Apoth.

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen VERSTOPFUNG Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden

Paris. E. GRILLON 27 rue Rambuteau IN ALLEN APOTHEKEN.

Budapest, J. v. Török, Apotheker

Preis einer Schachtel fl. 1.50.

VASKOVITS'sche Wasserheilanstalt,

OFEN, Stadtmeierhof.

(Vom Eigentümer selbst geleitet.)

Zur Winterkur eingerichtet für in und außer dem Institut Wohnende.

Fachmännische Behandlung, gute Verpflegung und sorgsame Pflege.

Diese seit 38 Jahren beliebte und von weit und breit besuchte Heilanstalt bietet dem Kranken ein angenehmes, familiäres Heim.

Die früheren billigen Preise sind unverändert.

Prospecte gratis und franko.

Die Direktion.

39257

China-Eisen-Syrup

von GRIMAULT & Co., Apotheker, Paris.

Dieser Syrup enthält China und Eisen, eines der hauptsächlichsten Elemente des Blutes. Er wird von den Aerzten sowohl gegen Blutmangel und Bleichsucht, als auch als Mittel zur Entwiklung der jungen Mädchen verordnet. Die durch den Blutmangel und den weissen Fluß verursachten Magenbeschwerden werden durch den Syrup schnellstens behoben. Derselbe regelt und fördert die Menstruation und wird mit Erfolg bei blässen und kropfartigen Kindern angewendet. Er regt den Appetit an und fördert die Verdauung. Der Erfolg bleibt nie aus.

Vorräthig in allen größeren Apotheken Oesterreich-Ungarns. — In Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz Nr. 12.

Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50.

NACH AMERIKA. FAHRKARTEN

bei der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

L. Kolowratring 9 IV., Weyringergasse 7a WIEN.

Prospecte u. Auskünfte promptest u. unentgeltlich. Kürzeste, schnellste und billigste Reise.

Gummi!

Ausschließliche Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und unübertroffenen Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Berger und S.

Garantirt echt Pariser Gummi- und Fischblasen, das Duzend 3-6 fl. Bouts américain (Capotes) Pariser Damenschwämmchen per Duzend 4-5 fl.

Neu! Poly-Porus! Damen-Präservativ 2 fl.

Neuestes! Fischblasen mit Gummiwand.

Verschickungen effectuirt diskret und prompt.

J. KELETI, k. u. l. pr. Bandagenfabrik. BUDAPEST, Kronprinzgasse 17 (Servitiengebäude).

Der Detektive von Chicago.

Der Präsident der Bank in Stability, Illinois, saß am grünen Tische des Direktorenzimmers des großen Bankgebäudes, emsig mit Schreiben beschäftigt.

„John!“ rief der Präsident, „bitten Sie gefälligst Herrn Brooks zu mir.“

Nach einer kurzen Pause erschien John wieder und meldete: „Herr Brooks ist noch nicht angekommen.“

„Noch nicht angekommen?“ wiederholte der Präsident, „das ist merkwürdig; es ist bereits zwanzig Minuten nach zehn.“

Der Präsident erhob sich und begab sich ins Kassenzimmer. „Herr Finks“, fragte er den Buchhalter, „war der Kassierer heute bereits hier?“

„Ich habe ihn heute Morgens noch nicht gesehen, Herr Präsident.“ — „Kommt Herr Brooks öfter unregelmäßig?“ fragte der Präsident weiter. — „Nein, Herr Präsident, Herr Brooks ist im Gegentheil stets pünktlich.“

„Er mag vielleicht krank sein“, bemerkte der Präsident, „aber es wäre seine Pflicht, uns hiervon zu benachrichtigen.“

Der Buchhalter hatte hierauf nichts zu sagen, da er augenscheinlich den Kassierer nicht leiden mochte. „Wenn ich nicht irre, wohnt Herr Brooks im Baltimore Hotel?“ fragte der Präsident weiter. — „Sawohl, Herr Präsident.“ — „Nun, ich werde nachsehen, was ihm fehlt, und falls die Direktoren inzwischen eintreffen, bitten Sie die Herren, auf meine Rückkehr zu warten, da eine wichtige Angelegenheit zur Berathung vorliegt.“

Herr Buhmann, der Präsident der Stabilitätsbank, ein stattlicher Herr, ging die Straße in der Richtung nach dem Baltimore Hotel hinab, um Erkundigungen über Herrn Brooks einzuziehen. Tief in Gedanken versunken über die ungewöhnliche Abwesenheit seines Kassierers während der Geschäftsstunden, ging der stattliche alte Herr die lebhafteste Straße entlang, als er plötzlich von einem die entgegengesetzte Richtung heraufkommenden Manne angetanzt wurde.

Herr Buhmann, der ziemlich sicher auf seinen Füßen war, verlor sein Gleichgewicht durchaus nicht, aber der Andere wurde durch die Gewalt des Zusammenstoßes einige Schritte zurückgeschleudert.

„Hallo, Buhmann!“ rief sein Gegenüber, ein alter Bekannter, „Sie sind gerade so solide wie Ihre Bank!“

„Sie scheinen es heute sehr eilig zu haben, Parizek“, erwiderte Buhmann, nachdem er sich von der Erschütterung des Stoßes erholt hatte.

„D, durchaus nicht außergewöhnlich eilig; ich komme gerade mit dem letzten Zuge von Chicago und erlaube mir nochmals zu bemerken, Ihre Bank muß ein solides Institut sein!“

„Gewiß“, antwortete Buhmann, „aber weshalb machen Sie diese auffallende Bemerkung?“

„Well, nicht jedes finanzielle Institut kann heutzutage seinen Kassierer seine Ferienreise nach Canada machen lassen.“

„Nach Canada?“ warf Buhmann vorsichtig ein. „Sie meinen jedenfalls Herrn Brooks?“

„Sawohl, Herrn Brooks! Als ich gestern Abends den Chicagoer Zug besteigen wollte, sah ich, wie derselbe ein Ticket für den Neunhuhzug der Michigan-Centralbahn nach Detroit löste. Ich klopfte ihm noch auf die Schulter und fragte, ob er eine Ferienreise vorhabe. Brooks erwiderte mir, er habe Verwandte in Detroit, die er besuchen wolle; worauf ich noch scherzweise bemerkte, daß Detroit nahe der canadischen Grenze liege, dem Colorado der Bankkassiere, worüber er etwas nervös zustimmend lachte.“

Dann fragte mich Brooks, ob ich morgen nach Stability zurückginge. Als ich dies bejahte, trug er mir auf, seine Freunde hier zu grüßen, ergriff seine Handtasche und bestieg eine Pullman Car.“

„Ja“, erwiderte der Präsident gefaßt, „Brooks ist auf einige Wochen beurlaubt, um sich zu erholen; er hat sich in den letzten Jahren etwas überarbeitet.“

„Ich dachte es mir gleich, denn er sah etwas angegriffen aus“, bemerkte Herr Parizek, als er seinen Weg fortsetzte. Der Präsident ging nach dem Hotel, betrat dasselbe jedoch nicht, sondern zog seine Taschenuhr zu Rathe, deren Zeiger nahe auf elf zeigten. Er wußte, daß der Zug, welcher letzte Nacht um 9 Uhr Chicago verlassen hatte, bereits im Innern Canadas war und falls Brooks wirklich ein Betrüger sein sollte, sich längst in Sicherheit gebracht hätte.

Als Herr Buhmann das Direktorenzimmer betrat, woselbst die Direktoren bereits vollzählig versammelt waren, drehte er den Schlüssel hinter sich ab, nahm seinen Platz am oberen Ende des Tisches ein und berichetete mit heiserer Stimme: „Meine Herren, ich glaube Ihnen die Mitteilung machen zu müssen, daß Brooks, unser Kassierer, sich in Canada befindet!“

Mehrere Minuten herrschte tiefe Stille unter den Versammelten, dann raffte Herr Meiggs sich zum Sprechen auf und sagte: „Wie stehen seine Abrechnungen, Herr Buhmann?“ „Bei der letzten Kassenrevision schien dem Revisor Alles in Ordnung zu sein“, lautete die Antwort. — „Sahen, hm!“ murmelte Herr Meiggs. „Sie wissen, ich habe dem Menschen nie recht getraut; er war viel zu schlau für mich. Jedenfalls wird er eine hübsche Summe mitgenommen haben.“

Die hierauf eintretende Stille schien die Befürchtung Herrn Meiggs vollkommen zu bestätigen.

„Ich begegnete soeben Herrn Parizek auf der Straße, der mit dem letzten Zuge von Chicago zurückkehrte“, erklärte der Präsident, „er sah Brooks gestern Abends, als derselbe den Neunhuh-Zug nach Detroit bestieg. Brooks gab ihm zu verstehen, daß er auf der Ferienreise begriffen sei. Meiner Ansicht nach wäre es das Beste, das Gericht aufrecht zu erhalten, Brooks sei zur Erholung seiner Gesundheit beurlaubt, um Zeit für weitere Maßregeln zu gewinnen.“

Die meisten Direktoren stimmten diesem Vorschlage bei, nur Meiggs protestirte dagegen und sagte mürrisch: „Unsinn! Was soll uns das! Die Wahrheit kommt doch sofort ans Tageslicht, sobald die Reporter von der Sache Wind bekommen. Im besten Falle gewinnen wir höchstens eine Woche.“

„Ich habe nur den Kredit der Bank im Auge“, fiel Herr Buhmann schlichtern ein. „Falls Ihnen mein Plan nicht gefällt, machen Sie einen besseren Vorschlag.“

„Ja“, riefen die Anderen, „machen Sie einen Vorschlag!“ und Alle richteten ihre Augen auf Herrn Meiggs.

„Mein erster Vorschlag ist“, sagte Herr Meiggs, „wir telegraphiren sofort nach Chicago, lassen uns einen tüchtigen Kassenrevisor mit einigen Assistenten kommen, um zu sehen, wie unsere Sachen stehen. Zu gleicher Zeit lassen wir uns den besten Bankdetektive kommen und legen die ganze Angelegenheit in dessen Hände. Ein Zug verläßt Chicago um 1 Uhr; es ist jetzt kurz nach elf. Falls Sie Ihre Zustimmung geben, haben wir den Revisor und Detektive mit demselben Zuge hier und können uns um 3 Uhr zur Berathung einfinden. Während der Zwischenzeit unternehmen wir gar nichts; falls der Detektive den Plan des Herrn Präsidenten für richtig hält, haben wir noch hinlänglich Zeit hierzu.“

Die Vorschläge wurden einstimmig angenommen und Punkt 3 Uhr waren Alle vollzählig wieder versammelt. Die Berathung mit dem Kassenrevisor war kurz,

alle Bankbücher wurden ihm zur Revision übergeben und Stillschweigen ganz besonders zur Pflicht gemacht. Herr Meiggs empfing den Detektive am Bahnhofe und erklärte ihm die Sachlage genau, während er ihn nach dem Direktorenzimmer führte.

„Meine Herren“, fragte der Detektive, welcher das Aussehen eines gedeihlichen Geschäftsreisenden hatte, „ist Ihre Bank in der Lage, einen „Run“ auszuhalten?“

Der Präsident machte ein erschrockenes Gesicht bei dieser Frage, antwortete jedoch, daß die Bank wohl im Stande sei, einen „Run“ auszuhalten. Geld sei zwar gegenwärtig etwas knapp; da die Direktoren jedoch Alle reiche Leute seien, können alle Zahlungen geleistet werden.

„Dann, meine Herren, erlaube ich mir vorzuschlagen, die volle ungekürzte Wahrheit zu sagen. Wir zeigen in den Zeitungen an, daß der Kassierer geflüchtet und daß ein Kassenrevisor mit der Feststellung der unterschlagenen Summe betraut ist.“

„Ich stimme mit diesem Vorschlage nicht überein“, wagte Herr Buhmann einzumenden.

„Sehr wohl“, sagte der Detektive, indem er seine Uhr zog, „ich gebe Ihnen fünf Minuten zur Überlegung, ehe ich den nächsten Zug nach Chicago nehme. In dieser Zeit müssen Sie entscheiden, ob Sie mir die Sache überlassen oder einen Anderen damit betrauen wollen!“

„Aber dann wird ein großer „Run“ erfolgen, während wenn wir sagen, der unterschlagene Betrag sei nur geringfügig, dies vielleicht vermieden werden kann.“

„Nein, Herr Präsident“, antwortete der Detektive fest, „wir wissen den unterschlagenen Betrag nicht und der mag sehr groß sein. Mein Motto ist, „die volle Wahrheit“ zu sagen.“

Die Direktoren waren durch den bestimmten Vorschlag des Detektives äußerst überrascht und hielten eine leise flüsternde Berathung.

„Noch eine Minute“, sagte der Detektive kaltblütig, auf seine Uhr sehend. Die Herren brauchten nur eine halbe Minute zur Entscheidung, dann erklärte Herr Buhmann mit einem schweren Seufzer: „Wir legen die ganze Sache in Ihre Hände, nachdem uns Herr Meiggs von Ihren Fähigkeiten vollkommen überzeugt hat.“

Am nächsten Tage waren alle Zeitungen mit der Nachricht des allgemein beliebten Kassierers Brooks von der Stability-Bank beschäftigt. Der Ticketagent, der Hotelklerk und Herr Parizek wurden interviewt und Jeder gab einen vollständigen Bericht. Herr Parizek gab eine ausführliche Beschreibung seiner Begegnung zum Besten und malte mit den grellsten Farben aus, wie das Gesicht des Flüchtlings kreideweiß und furchtbar ausgelesen habe, was er seinerzeit ganz unterlassen hatte, Herrn Buhmann zu sagen.

Herr Buhmann und die Direktoren wurden interviewt, jagten aber nichts. Der Detektive wurde interviewt und stellte alle nur denkbaren Behauptungen auf; der Kassenrevisor wurde ebenfalls interviewt, gab jedoch gar keine Auskunft und ein Gerücht verdrängte das andere. Der erwartete „Run“ auf die Bank erfolgte, da jedoch alle Forderungen prompt gedeckt wurden und die Bank in einigen Tagen ihr früheres alltägliches Aussehen wieder annahm, gerieth die ganze Sache schnell in Vergessenheit.

Bei der nach diesen Vorfällen abgehaltenen Direktoren-Versammlung waren alle Theilnehmer anwesend. Herr Buhmann führte den Vorsitz, der Detektive saß in der Nähe des Fensters, während der Kassenrevisor, einen Bogen Papier in der Hand haltend, den Rechenschaftsbericht ablegte.

„Meine Herren“, begann der Revisor seinen Bericht, „ich habe ein Defizit von 65,000 Dollars entdeckt! Die Unterschlagung hat schon seit langer Zeit

46.]

Gwendoline.

Roman vom Verfasser des „Truggold“.

— Autorisirte Bearbeitung. —

2.

Zwölf Jahre später waren in Bossalino einige hübsche Villen gebaut, sonst aber Alles beim Alten geblieben. Auch heute saßen die Dales Hand in Hand am Strande, ohne daß eine andere Wandlung in der kleinen Familiengruppe vor sich gegangen wäre, als jene, welche die Zeit nothgedrungen mit sich bringen mußte. Der hohe breitschulterige Mann mit dem Flaum auf der Oberlippe war Junker Oswald und das schlante Mädchen an seiner Seite mit dem goldblonden Haare und den blauen Augen seine Schwester Magda.

Gwendoline Dale war so schön wie immer und Niemand hätte in ihr die Mutter jenes hohen, schlank gewachsenen Jünglings gemuthmaßt; auch Dick trug seine Jahre sehr gut, obgleich er stärker geworden und kein so leidenschaftlicher Jäger mehr war, als in der vergangenen Zeit. Seit zwölf Jahren hatte die Familie in Bossalino gelebt und sich eines ruhigen ereignislosen Lebens erfreut. Herr Dale begab sich allerdings einmal im Jahr auf zwei oder drei Monate nach Dalesford, während welcher Zeit dort ein größerer Kreis von Junggesellen versammelt war; aber im großen Ganzen genommen war man doch während all' dieser zwölf Jahre zumeist in Bossalino gewesen.

Oswald und Magda hatten niemals eine Schule besucht; Kapitän Dale wollte nicht, daß der Junge zu frühzeitig den Unterschied zwischen seiner Stellung und jener von anderen jungen Leuten kennen lerne.

Richard Dale war sich der Thatsache wohl bewußt, daß sein Sohn eines Tages Alles erfahren werden müsse, aber er beschloß, diese Enthüllungen so lang als möglich hinaus zu schieben. Die Eltern fühlten recht gut, daß es ohnehin nur mehr auf kurze Dauer thunlich sei, und dachten mit Angst und Sorge an die möglichen Resultate ihrer Rückkehr in die Gesellschaft.

Sie fragten sich, ob die harte Welt ihre geliebten Kinder unglimpflich behandeln werde wegen des Makels, der auf ihrer Geburt lag. Dem leichtlebigen Vater war dieser Gedanke bitter genug, der Mutter aber wurde er zur Dual, die sich kaum ertragen ließ. Während die kleine Gesellschaft aber jetzt gemeinsam am Strande saß, verrieth sich nichts von all' diesen peinlichen Empfindungen in dem Wesen der Eltern.

— Wie sieht denn Dalesford aus, Vater? forschte Oswald, zu diesem gewandt, der erst am Tage vorher aus England zurückgekehrt.

— So ziemlich wie immer, Waldi.

— Ich wollte, Du würdest mich mit Dir nehmen, Vater, wenn Du das nächste Mal hingehst, denn wenn wir auch den Besitz mit Deinem Leben verlieren, erinnere ich mich deselben doch noch so gut, daß ich ihn gerne wiedersehen möchte!

Richard Dale blickte rasch zu seiner Frau hinüber, bevor er antwortete.

— Wir haben noch längst Zeit, bis wir das besprechen müssen, bis zum nächsten Herbst, mein Junge!

— Und doch würde ich eine freudige Hoffnung haben, indem ich mir die ganze Reise ausdenke; es wird hier manchmal doch recht eintönig, wenn wir auch das Möglichste thun, um uns die Zeit zu verkürzen.

Owen's Antlitz hatte sich umdüstert, wie dies meist zu geschehen pflegte, wenn das Gespräch eine solche Richtung nahm; Herr Baniß, der Hauslehrer, sah die Wolke auf ihrer Stirne und ging taktvoll auf ein anderes Thema über.

— Kennen Sie die Familie Garston, Herr Dale?

— So viel ich mich erinnere, nein!

— Sie sind jetzt auf einige Tage hier, die Baronin mit ihren beiden jüngeren Söhnen, sie waren meine Zöglinge, bevor ich hierher zu Ihnen gekommen bin . . .

— Es sind sehr nette junge Leute! rief Oswald lebhaft. Sie kamen von Rom und können von den Herrlichkeiten der ewigen Stadt nicht genug erzählen.

— Möchtest Du Rom gerne kennen lernen, Oswald? Sollen wir auf ein Monat hinreisen, bevor das Wetter wärmer wird?

Oswald blickte erfreut zu dem Vater und Magda schlug fröhlich die Hände in einander.

— Ist das Dein Ernst, Papa? fragte sie.

— Gewiß, wenn Deine Mutter die Anstrengung der Reise verträgt, wüßte ich keinen Grund, weshalb wir dieselbe nicht unternehmen sollten — was sagst Du dazu, Gwendoline?

Oswald blickte lächelnd auf die beiden strahlend glücklichen Gesichter ihrer Kinder und entgegnete:

— Ich dachte, wir könnten übermorgen zur Abreise bereit sein!

— Herrlich! rief Oswald begeistert. Herr Baniß wird ein vortrefflicher Führer sein, er hat das ja Alles schon gesehen, nicht wahr? Dort sehe ich Horace Garston vor dem Hotel stehen, ich will ihn herbei holen und ihn Euch vorstellen.

— Im Augenblick kann ich nicht kommen, Dale, ich warte auf meine Mutter! antwortete dieser auf

statafunden und ist bisher meisterhaft verdeckt worden. Die Bücher sind scheinbar in vollkommener Ordnung und nur durch Zufall gelang es mir, dem Unterschleife auf die Spur zu kommen, als ich in dem Privatbureau des Kassierers einen Zettel mit den bezüglichen Notizen fand, welche mir als Wegweiser dienten."

Der Kassenrevisor wurde entlassen und der Detektive nahm dessen Platz am grünen Tisch ein. "Meine Herren", begann der Detektive, "ich schlage vor, wir zeigen in den Morgenzeitungen an, daß die Bankbücher von einem Chicagoer Sachverständigen geprüft und korrekt befunden wurden. Wir können hinzufügen, daß der Bericht des Herrn Brooks durch Überarbeitung gelitten haben müßte, als er unüberlegt flüchtete, und schließen mit einem allgemeinen Lob auf die Redlichkeit dieselben. Sie müssen ferner durchblicken lassen, daß Sie sich ohne Wissen des Herrn Brooks auf Geldspekulationen einließen, wodurch einige Verluste entstanden; es sei jedoch durchaus unwahr, daß Herr Brooks das fehlende Geld, wie die Zeitungen berichteten, in seiner Reisetasche mitnahm. Falls Sie, meine Herren, jemals Ihre sechzigtausend und einige Dollars wiedersehen wollen, sollten Sie ferner nicht versäumen, hinzuzufügen, daß Sie hoffen, Herrn Brooks seine nicht ständigen gewöhnlichen zugehörigen Bedauern über die traurige Geistesstörung des vielversprechenden jungen Brooks auszusprechen, nachdem alle Zeitungen berichtet hatten, daß gegen den guten Namen des flüchtigen Kassierers durchaus nichts Unehrenhaftes vorliege, da der Kassenrevisor die Kassenbücher in vollständiger Ordnung gefunden habe. Der Detektive sei nachhause geschickt und die Sache erledigt."

Während der Zwischenzeit war Herrn Brooks der Aufenthalt in Canada herzlich überdrüssig geworden; unendliches Sehnen ergriff sein Herz nach den heimischen Gefilden. Als er die Zeitungsberichte aus seiner Heimath las, nach welchen seine Unschuld und seine Fälschungen den geübten Augen des Chicagoer Sachverständigen entgangen waren, erfüllte sich seine große Seele mit Triumph über seine glänzende Buchführung. Er hielt es für überflüssig, länger die sichere Gastfreundschaft Canadas in Anspruch zu nehmen, und schrieb Herrn Buchmann, daß er in letzter Zeit nicht ganz wohl gewesen wäre, daß sich seine Gesundheit jedoch gebessert habe und er in kurzer Zeit in Stability wieder erscheinen werde. Als Herr Brooks aus einem Ferryboot in Detroit ans Land stieg, schob ein Herr, der dasselbe Boot benützt hatte, seinen Arm durch den seinigen und sagte lächelnd: "Herr Brooks, ich bin sehr erfreut, Sie hier zu sehen!"

"Wer sind Sie?" fragte der verwunderte Brooks, "ich kenne Sie nicht."
"Das glaube ich Ihnen herzlich gerne", erwiderte der Andere. "Ich kenne Sie aber; mein Name ist Grabow, Detektive von Chicago!"

Allelei.

(Wie der Sultan speist.) Der Beherrscher der Türkei nimmt die Mahlzeiten nach Art aller Muselmanen, nämlich mit den Fingern, ein. Da es nach türkischem Gebrauche keinen Speißsalz gibt, so ist der Sultan, wo es ihm gerade gefällt. Ein besonderer Pavillon enthält die große Küche. Die gekochten Speisen werden auf goldenen oder silbernen Schüsseln nach den Befehlen des Großherrn servirt. Der Khalif speißt immer allein, umgeben von den Personen, die er mit seiner Gunst beehrt und mit denen er sich in gewohnter Leutlichkeit unterhält. Oft kostet er nur etwas von einem Gerichte und vertheilt das Übrige an die Leute seiner Umgebung oder schickt es durch einen Adjutanten irgend einem Minister oder einer hervorragenden Persönlichkeit. Wie die Mehrzahl der Moslimes, trinkt auch der Sultan keinen Wein. Alle Speisen werden vorher von dem Palast-Marschall Osman Pascha, dem Helden

von Aenna, versiegelt. Der Verschluß wird erst vor den Augen des Sultans geöffnet, und zwar von dem ersten Eunuchen. Nach dem Mahle wird der Tisch entfernt und der Sultan genießt auf dem Sopha, bewacht von seinen Getreuen, der behaglichen Siesta. Am Dessert erlauben sich nicht nur die Bedienten, sondern auch die Offiziere und Essenden; es sollen täglich nicht weniger als 1500 Personen von der Tafel des Sultans leben. Der Aufwand für die Küche des Sultans beläuft sich im Jahr auf 929,500 Francs. Bei den mit orientalischer Pracht ausgestatteten offiziellen Galadiners macht der Padiſchah in liebenswürdigster Weise die Hommors.

(Kaiser Wilhelm als Biograph seines Großvaters.) Pariser Blätter melden: Kaiser Wilhelm II. beabsichtigt, im Verein mit seinem ehemaligen Erziehler, Geheimrath Hinzpeter, eine Biographie seines Großvaters Kaiser Wilhelm I. zu schreiben. Das Werk wird zwei Bände umfassen, in hundert Exemplaren gedruckt und blos an Souveräne und einige hervorragende Persönlichkeiten in Deutschland zur Vertheilung gelangen.

(Die Illumination Nummer Zwei.) Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers hatte die Berliner allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft ihr Gebäude auf das prächtigste illuminiert. Diese Illumination hat nun ein artiges Hinförchen gezeitigt, welches nachträglich wie folgt gemeldet wird: Am Mittwoch den 28. Januar, also einen Tag nach dem Geburtstage Kaiser Wilhelms, klingelte es am Telephon in den Bureau der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und alsbald wurde einer jungen Angestellten, welche sich an den Apparat begab, die überraschende telephonische Meldung, daß der Kaiser am Abend gern eine zweite Veranstaltung der so prächtig ausgefallenen elektrischen Illumination sehen würde, über welche er so viel Rühmliches gehört habe. Natürlich setzte die Angestellte die Direktion unverzüglich von diesem Wunsche des Kaisers in Kenntniß, und ein Mitglied der Direktion eilte sofort nach dem Hofmarschallante, um dort die näheren Dispositionen über den Besuch des Monarchen kennen zu lernen. Im Hofmarschallante mußte aber Niemand etwas von einer diesbezüglichen Absicht des Kaisers und so mußte denn die Direktion der Elektrizitäts-Gesellschaft schließlich glauben, von irgend einem "Spazmacher" dupirt worden zu sein. Man traf in Folge dessen keinerlei Veranstaltungen für die Illumination. Abends aber in der achten Stunde bewegte sich ein kleiner Wagenzug den Schiffbauerdamm entlang — Kaiser Wilhelm, begleitet vom Erzherzog Eugen von Oesterreich, vom Großherzog und von dem Erbgroßherzog von Oldenburg und einigen Herren des Hofes nahte, um seinen Gästen die herrliche Illumination der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu zeigen. Aber siehe da — das Haus der Gesellschaft lag in tiefer Dunkelheit. Die Hofwagen machten schleunigst Kehrt und führten den Kaiser mit seinen Gästen in das deutsche Theater. Man kann hienach nur annehmen, daß aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers Wilhelm Vormittags an die Gesellschaft telephonirt worden war, und daß selbst das Berliner Hofmarschallamt von der Absicht des Kaisers nicht die geringste Ahnung hatte."

(Ein Erbschaftsprozess.) Zwei in der amerikanischen Kolonie zu Paris wohlbekannte Damen, Madame Hedde und ihre Schwester Madame Graziella Leduc, sind gegenwärtig in einen aufsehenerregenden Prozess verflochten. Madame Hedde hat ihren Gemahl verloren. Der Testaments-Eksekutor desselben, Mr. Mackenzie Shaw, der zugleich einer der Erben ist, klagt nun die junge Witwe an, sich mit Hilfe ihrer Schwester ungebührlicher Weise den Nachlaß des Verstorbenen, der nicht weniger als zwölft Millionen beträgt, zugeeignet zu haben. Er hat deshalb der Banque de France, der Bodenkreditanstalt, dem Crédit Lyonnais und dem Bankhause Claude Lafontaine et Cie. die Aufforderung zugehen lassen, die Summen herauszugeben, welche im Namen der Dame Hedde oder vielmehr Graziella Leduc bei ihnen erliegen. Das war nun natürlich nicht nach dem Geschmack der beiden Damen, welche von dem

Gerichte die Aufhebung dieser Beschlüsse verlangten. Ein erstes Begehren wurde vom Präsidenten zurückgewiesen. Die Damen wiederholten dasselbe. Nach den für und gegen dasselbe gehaltenen Reden der Sachwalter der verschiedenen Parteien entschied der Präsident, daß die Herausgabedekrete aufrechterhalten werden sollten, bis die Streitfrage vom Civil-Tribunal gründlich gelöst sei. Madame Mackenzie wird jedoch binnen vierzehn Tagen die Einregistrierung ihres Begehrens um Gültigkeitserklärung der Herausgabe zu rechtfertigen haben.

(Empfindliche Diplomaten.) Wie bekannt, hat der junge Kaiser von China beschlossen, fortan gleich den europäischen Herrschern die an seinem Hofe akkreditirten Diplomaten in Audienz zu empfangen. Bisher war es den auswärtigen Vertretern nämlich nicht vergönnt, den Beherrscher des himmlischen Reiches von Angesicht zu Angesicht sehen zu können; sie überreichten ihre Beglaubigungsschreiben dem jeweiligen Oberhaupt des Tzungli-Yamen — das auswärtige Amt in China — ohne jemals bei Hofe vorgestellt zu werden. Der Entschluß des Kaisers, die Diplomaten nunmehr persönlich zu empfangen, wurde von diesen mit begreiflicher Genugthuung begrüßt. Allein die Sache ist im letzten Augenblick in die Brüche gegangen. Es wurde nämlich den Diplomaten für die Vorstellung beim Kaiser ein Cerimoniel mit derart demüthigenden Vorschriften vorgelegt, daß die fremden Repräsentanten es rundweg ablehnten und lieber auf die Vorstellung beim Kaiser verzichteten zu wollen erklärten. In diesem Stadium befindet sich nun die diplomatische Vorstellungs-Angelegenheit.

(Selbstmord eines Greises aus verhätheter Liebe.) Aus Berlin meldet man: Der in der Frankfurter Allee wohnende 73jährige Privatier B. A. L., welcher nebenbei noch als Winkelfonist thätig war, hatte vor kurzem eine junge Schauspielerin, Namens Wilhelmine Hertig, die er bei einer herumziehenden Gesellschaft während eines Besuchs in Wriezen gesehen, kennen gelernt und sich in das Mädchen verliebt. Er trat deshalb mit demselben in Briefwechsel, da aber die Angebote dem dreißigjährigen Wriezen nicht mehr zur Stelle war, den sie für den Mitschuldigen hielten, windelweich. Das Kennkomité leitete selbstverständlich sofort auf dem Kennplatze die Untersuchung ein, derzufolge der famose Mr. B. W. Mulliffe von der Rennbahn verwiesen wurde. Bei der Untersuchung ergab sich aber auch das tragikomische Resultat, daß Mr. D. das seine Prügel ganz unverdient erhalten hatte. Sofort nach Beendigung des Rennens hatte er einige Worte mit Mulliffe gewechselt, was das erregte Publikum als Beweis für eine gemeinsame Schuld annahm und an dem Unschuldigen rächte.

(Ein Turfskandal in England.) Die begonnene Rennsaison in England hat auf der bekannten großen Rennbahn zu Manchester bereits einen gewaltigen Turfskandal gebracht. Ein Mr. W. Mulliffe, der seine Pferde selber trainirt und auch vielfach selber reitet, verlor mit "Herrigbonn" verschiedene Rennen und kaum 24 Stunden nachdem dieses Pferd eine totale Niederlage erlitten, gewann dasselbe plötzlich ein Rennen ganz sicher. Die Rennbahnbesucher insinuirten einen großen Skandal und prügelten einen Mr. D. y. a. s. (da Mulliffe nicht mehr zur Stelle war), den sie für den Mitschuldigen hielten, windelweich. Das Kennkomité leitete selbstverständlich sofort auf dem Kennplatze die Untersuchung ein, derzufolge der famose Mr. B. W. Mulliffe von der Rennbahn verwiesen wurde. Bei der Untersuchung ergab sich aber auch das tragikomische Resultat, daß Mr. D. das seine Prügel ganz unverdient erhalten hatte. Sofort nach Beendigung des Rennens hatte er einige Worte mit Mulliffe gewechselt, was das erregte Publikum als Beweis für eine gemeinsame Schuld annahm und an dem Unschuldigen rächte.

Dswald's Aufforderung. Ich habe einen alten Freund begegnet, der Dir gerne vorgestellt werden möchte! Er wandte sich an den Herrn, welcher an seiner Seite stand, und machte die beiden jungen Männer mit einander bekannt. Herr Dswald Dale, Herr Warhurst.

— Wie geht es Ihnen? fragte dieser freundlich. Ich komme gerade aus Ihrer Nachbarschaft, habe mich im verflochtenen Monat dort prächtig unterhalten!

— Aus meiner Nachbarschaft? Ich verstehe nicht!

— Ja, Sie sind doch der Eigentümer von Schloß Dalesford.

— O ja, das heißt, der Besitz gehört meinem Vater...

— Das kommt ja auf Eines hinaus! entgegnete Warhurst, denn er kannte die Geschichte der Dales nicht. Es kann nur die Frage der Zeit sein — ein ungewöhnlich schönes Heim dieses Dalesford, ich sollte meinen, daß Sie gerne dorthin zurückkehren müßten!

— Ich interessire mich nicht so sehr für den Besitz, als Sie anzunehmen scheinen, denn ich bin, seit ich denken kann, nicht mehr dort gewesen, und da mein Vater es nur sein Eigen nennt, so lange er am Leben ist, hat es für spätere Zeiten keinerlei Interesse mehr für mich.

Warhurst starrte den jungen Mann an, indem er sein Augenglas einruffte, und Dswald erröthete über und über, indem er das Befremden des Anderen bemerkte.

— War denn Ihr Vater nicht der direkte Erbe und sind Sie nicht sein ältester Sohn?

Dswald nickte.

— Dann, wie in aller Welt — Warhurst hielt plözlich inne und fügte rasch hinzu: Doch, diese Einzelheiten gehen mich ja gar nichts an, entschuldigen Sie meine unerbittene Neugierde! Man betrachtet es immer für

so selbstverständlich, daß die Erbschaft auf den Sohn übergeht, daß man überrascht ist, wenn sich dies anders verhält.

— Ja, ich weiß, daß bei uns die Dinge ungewöhnlich sind! stammelte der arme Dswald in steigender Verlegenheit. Aber ich bin in Geschäftssachen so vollständig ohne Erfahrung, daß ich Ihnen nicht sagen kann, weshalb Alles so ist, wie es thatsächlich der Fall.

— Ich finde es ungerecht gegen Sie! bemerkte Warhurst, dem offenbar selbst jetzt noch eine Erklärung willkommen gewesen wäre.

— Das weiß ich denn doch nicht, mein Vater ist, ganz abgesehen von seiner Besizung Dalesford, sehr reich! Er spekulirt, so viel ich weiß, mit großem Glück!

— Um, mein Vater Warhurst, der ein sehr kluger junger Mann war, Spekulationen sind nicht mein Fall, ich ziehe solide Eigenschaften vor.

In diesem Augenblick bemerkte Horaze seine Mutter und führte ihr den jungen Warhurst zu.

Dswald blieb allein, aber die Bemerkungen des Anderen klangen ihm unliebsam im Ohre.

Inzwischen plauderte auch Dick Dale mit seiner Frau über die neuen Ankömmlinge; Gwendoline's Weggen waren ihm Fremde aus England, welche nach Wollaston kamen, stets unangenehm, denn es ließ sich annehmen, daß dieselben, mehr als ihnen lieb sein mochte, von der Geschichte der Vergangenheit wußten.

— Dick, flüsterte Gwendoline plötzlich, siehst Du, wer daher kommt? Und der Richtung ihrer Blicke folgend, bemerkte Kapitän Dale Herr und Frau Blenkfinsop, welche Letztere ihr Augenglas eingeklemmt hatte und Gwendoline so unverschämmt anstarrte, als habe sie dieselbe nie zuvor im Leben gesehen.

— Das ist der Nachtheil der Reisen im Aus-

lande, sprach sie, während sie an Lady Garstone's Seite nahe an Gwendoline vorüberschritt, daß man Gefahr läuft, mit Menschen zusammen zu treffen, welche in der Heimath sich und ihre Schande nicht zeigen dürfen!

Gwendoline wurde todtenbleich, als sie diese grausamen Worte vernahm; Dick sprang auf, aber ein warnender Blick seiner Frau hielt ihn zurück; Herr Banisch und Magda befanden sich ja in der Nähe, es war jedenfalls besser, ihre Aufmerksamkeit in keiner Weise auf sich zu ziehen.

— Mutter, sprach Dswald, als er eine kleine Weile später Gwendoline nach Hause führte; ich wollte, Du könntest mir erklären, wie es kommt, daß ich Dalesford nicht von meinem Vater erbe? In anderen Familien geht doch das Fideikommiss immer auf den ältesten Sohn über! Die Leute sehen mich so überrascht an, wenn ich erwähne, bei uns sei dies nicht der Fall, und ich weiß mir ja auch gar nicht zu erklären, warum es anders ist!

Mit schwerer Mühe zwang sie sich zu einer Antwort.

— Auch ich vermag es Dir nicht auseinander zu setzen, mein Junge; solche Geschäftsdinge sind mir nie recht eingegangen. Herr Blissett wird Dir früher oder später all' das auseinander setzen können!

Und mit dieser ausweichenden Antwort mußte Dswald Dale sich zufrieden geben.

3.

Es war an einem schönen, sonnenhellen Morgen, als Herr Blissett, der berühmte Rechtsanwält, welcher eifrig ein eben erhaltenes Schreiben durchlas plözlich empor blickte und dem Kanzleidiener befahl, Herrn Freemantle zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 14. Februar 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 12. sz.
Az erdő szépe.
Szinmű felv. Irta Feuillet O.
Georges Morel Mihályfi
Louise, huga Fái
Jean Olivier Nádai
Blanche, huga Hegyesi
Öz. Penmach grófné Felckinó
Penmarch gróf Szigetl
Charles, unokája Zilahi
Paul Didier Horváth
Hool Szigetl I.
Jeanich, unokája Nagy
Pigols Pintér
Pléven Síntha
Madeleine Horváth
Yvon Hetényi
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház
Havi bérlet 6. sz.
Parasztbecsület.
Melodrama 1 felv. Zseujét szer-
zette Mascagni Péter.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 13) „Elektra“.
Repertoire der Kön. ung. Oper. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 8) „Lammermoori Lucia“. Gastspiel der Fr. Bianchi und „Bécsi keringő“.
Repertoire des Festungstheater. Sonntag „Bagdadi hercegnő“

Erstes hauptstädtisches
ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Heute erstes Auftreten des
Fr. Cäcilie Carola,
Czentrrique-Sängerin,
Ferner Auftreten des **Mr. Ralph Terry,** Shadow-
graphist und Schattenspieler-Virtuos, der großartigen,
staunenerregenden Akrobaten-Truppe
The great Athos,

önige der Akrobaten (5 Personen), in ihren bisher unerreichten phänomenalen Leistungen. Hier noch nicht gesehen! Sensationell! Das wahre Non plus ultra der Parterre-Akrobatie. Ferner Auftreten der **Freres Morrells,** Matadore am Spachen Red. **Bunth & Rudd,** Czentrrique-Pantomimisten, **Truppe Noisett,** Champion-Virtuosen auf dem Ein- und Zwei-Rad. Der Damen: **Fr. Lisa Köhl, Fr. Jenny Cowa, Fr. Jenny Reimann,** der Duettisten **Geschwister Clarus,** des feierlichen Lieder- und Couplettsängers **Anton Sattler,** und Budapests bester Gesangs- und Komiker **Ferdinand Rück.** — **Voranzeige!** Am 17. d. M. auftreten: **Rosbach-Truppe,** das Großartigste in Marmor-Statuen und Tableaux vivants (10 Personen); das vorzügliche französische Duett **Mik Bartley und Dufour,** und die **Walzer- und Liederfängerin Fr. Rogalie.**
Jeden Sonn- und Feiertag: 2 große Vorstellungen.

Herzmann's Orpheum.
Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Verblüffende Erscheinung! Phänomenale Leistung!
Dame? Herr?
Alexander Tacianu.

Bisher unerreichter Damen-Imitator.
Neue Vorträge von Komiker **Armin.**
Neue Duetten von **Kianky und Silberstein.**
Neue Demonstrationen von **Lenormand und Leonore.**
Neue Tanzlieder von **Ferry Horváth.**
Neue Gesangs-Duetten von **Geschwister Sager.**
Neue Couplets von **Alexander Friedrich.**
Neu engagiert: **Christine Brandt, Jenny Korn, Emma Schöpl u. Heinrich Eisenbach** (Komiker u. Karikaturen-Schnellzeichner). „Valse brillante“, gesungen von **Caroline Mähbauer.** „Pas de pologne“, getanz v. **Mr. Charles.**
Auftreten aller engagierten Mitglieder.
NEU!
Die Küchenfeen.
Die Lächler des Kapitän **Brand.**
Die Hundstinkur.

„BLAUE KATZE“
Königsgasse Nr. 15.
Heute große Novität:

Hypnotiseur Schnoroszy
mit seinen dressirten Medien.
Voranzeige: Am 16. d. M. Gastspiel der Wiener Possen-Gesellschaft **A. Hirsch.**

Fliederduft, Fichtenduft, Lavendelduft, Eau de Brettfeld, Blumenrauch, Räucherkerzen, Räucherpapier etc.
Zu haben in der Droguerie **„Zur Schlange“** 10. Badgasse 10.

Santuzza Lola
Turidda Alfo
Lucia
Nap és föld.
Ballet 4 képpen. Zenejét írta Bayer J.
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.
Árvalányhaj.
Eredeti népszinmű dalokkal 3 felv. Irta Rátkay László.
Bán Pál Horváth
Imro, unokaöccse Vidor
József Szirmai
Jámbor Vince Németh
Borcsa, felesége Klárné
Keva Ruzsa Blaha
Pörge Pall Kassal
Pörge Péter Ujvári
Márton, öreg béres Szabó
Lajcsi, kis kocsis Tollagi
Jegyző Lubinsky
Kezdete 7 órákor.

Folies Caprice,
Rostély-uteza 4.
Heute:

Die Klavriaspertie vor Gericht.
Zum Schluß:

Der General-Konsul.
Telephon.

„IMPERIAL“
Waiquerstraße Nr. 48. 39261
Angenehmer Aufenthalt für Familien.
Heute zweites Gastspiel des Baritonisten und berühmten Charakterdarstellers Herrn:

Josef Weinstock
und Fräulein
Marie Wilenska
aus dem großen Thalia-Theater in New-York, in
Josef in Egypten.

Großes Ausstattungs-Singspiel mit Ballet, 30 Personen.
Ganz neue Rollenbesetzung, u. zw.:
Jakob Benjamin Herr Weinstock
Benjamin Fr. Wilenska
Ferner: Wettungen der 14 reizendsten Damen in:
Sensationell! **Guirlandes des Chansones.** Sensationell!
Morgen zwei Vorstellungen.

FOLIES MALICE,
(ehemals „Harmonia“), Király-uteza 40.
Direktion: **Willy und Weiß.**
Heute:

Die Chantant-Mirz!
Amusantes Programm!
Reservierte Plätze. Bis Früh geöffnet.

Possen-Gesellschaft
Hirsch
in
Budapest.

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich im Vergnügungs-Etablissement zur
Blauen Katze,
Königsgasse 15,
ab Montag, 16. Februar sammt Gesellschaft ein längeres Gastspiel absolvire.

Original-Szenen aus dem Volksleben, Couplets, heitere Vorträge bilden das Repertoire der Gesellschaft **Hirsch** Strenge ausgeschlossen sind: die Fote und Zweideutigkeit. Die Vorstellungen der Gesellschaft **Hirsch** werden in Wien seit vielen Jahre von jenen Familien (Frauen und Mädchen) besucht, welche sonst auf Gasthaus-Vorstellungen nicht reflektiren.
Hochachtend
A. HIRSCH.
39242

Grand Chantant
„WALHALLA“
Schiffmannsgasse 17, vis-à-vis der königl. Oper.
Direktion: **Josef Grossmann.**
Heute vollständig neues Programm.

Feiglstock und Schwiegersonn.
Szene mit Gesang.
Unter dem Messer.

DuoSzene. Erstes Auftreten der jüngsten Duettisten genannt: „**Budapester Spatzen**“. Voranzeige: Montag, am 16. d. M. **Mafer's 5 Sinne.** Großes Ausstattungs-Singspiel mit lebenden Bildern und elektrischer Beleuchtung. Musik v. Kapellmeister **R. Klepich.**

Erste hauptstädtische ungar.
Singspielhalle,
Budapest, im Weber'schen Etablissement (ehemaliger Beleznay'scher Garten), VIII., Kerepeserstraße Nr. 9.
Besonders zu bemerken:

Der berüchtigte Belyár.
Singspiel, dargestellt von **Vári, Mezei, Nagy Mariéta.**
Vorzügliche Restauration.
Anfang des reichhaltigen Programmes um halb 8 Uhr.
Sonntag den 15. Februar 1891:
2 grosse Vorstellungen.

Kaffeehaus - Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum die höfliche Mittheilung, daß ich am Samstag, den 14. d. M., Mittag **VI., Königsgasse Nr. 20,** ein elegant eingerichtetes
Kaffeehaus

eröffne.
Durch Verabreichung der besten und erquisitesten Getränke und Auflegen aller In- und Ausländer Blätter hoffe ich die vollste Zufriedenheit mir zu erwerben.
Hochachtungsvoll
Orenstyl Salamon.

Eduardo Montenegro's
grosse **Managers**,
Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Centralbahnhofs.
Täglich um 4 Uhr Nachmittags u. 7 Uhr Abends:
Große Vorstellung und Gütterung.
NB. Die Managerie ist nur mehr kurze Zeit zu sehen. 39248

Verkaufs-Ausstellung von
Original - Oelgemälden.

Reichhaltige Sammlung in- u. ausländ. Meister, darunter mehrere ungar. Meister vertreten, wie: **Robert Radler, S. Kern, Arthur Zolghoff** u. A. Sämmtliche Stücke werden nur noch kurze Zeit an Private und Wiederverkäufer zu tief herabgesetzten Preisen abgegeben. Geöffnet von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. **M. Sigler, Budapest, Waitznergasse 25, I. St.**

Spiritus-Ersparniß
erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter) inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.
Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht

Wegen plöthlich erfolgter Abreise
verkaufe ich meine sämmtlichen Möbel und Hausgeräthe
Zu besichtigen: von 10-3 Uhr.
Theresienring 22 (Palais Brasse).
Edmund Faragó's Vertreter,
Ujházi. 39260

Kein Husten mehr!
Für Brust- u. Lungenleiden.
Dr. med. **Faykiss'**
Zipser Karpalhen-Kräuterextrakt
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.
Bonbons 1 Schachtel 35 fr. **Cher** 1 Paket 50 fr., klein 25 fr.
Seit 20 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen etc. Galt zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Faykiss, Apotheke zum „großen Christoph“** in Budapest. Depot: **J. v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, Thallmayer & Seitz, Kochmeister's** Nachfolger, Droguerie.

Orangen oder Citronen
in 5 Kilo-Korb fl. 1.60, franko, frostgeschützt verpackt
50 Stück **Mandarinen** fl. 2.25, versendet a „Tengerre“ kiadóhivatala Triest.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Sechs Stück Portale mit Spalten werden billig verkauft. Hotel Europa, Balingasse 5. 33932

Einen geschmizten Teppich-Divan für ein Speisezimmer, eine Salongarnitur, 1 Kanapé, 6 Stühle aus Seidenplüsch billig zu verkaufen. Szegedinyi Promenade 4, Ecke Göttergasse, Franz Slogovszky, Tapezierer. 34084

Kommiss der Spezeri-Brande findet Aufnahme per 1. März a. c. oder auch sofort bei **German Altman**, Petrovatz, Bács. Komitat. Bedingt wird tüchtiger Detaillieur und Engrosist, der ungarischen, deutschen und slavischen, eventuell serbischen Sprache mächtig. 33995

Bücher. **Jókai Mór.** Die armen Reichen 1 fl. 20. Zweimal sterben 1.20. Mein, Dein, Sein 1.20. Schwarze Diamanten 1.20. Die nur einmal lieben 1.20. Traurige Tage 1.20. Die Narren der Liebe 90 fr. Die weiße Frau von Leutschau, in 5 Bänden, fl. 1.60. Vater Peter 70 fr. Ein Spieler der gewinnt 80 fr. Ein Duell mit Gott 70 fr. Die goldene Larve 80 fr. Auf höherem Befehl 70 fr. Durch alle Hüllen 80 fr. Entzagt 90 fr. Saphir's humoristische Schriften, 4 Prachtbände 2.40. Mantegazza's Physiologie der Liebe 1.20. Hygiene der kinderlosen Ehe 1.20. Casanova's 100 galante Abenteuer 1.20. Tolstoy, Kreutzer - Sonate 50 fr., Roman d. Che 50 fr., Julius 50 fr. Belot, Die Frau von Gis 70 fr. Belot, Das Glutweib 70 fr. Fitterwochen in Monte Carlo 80 fr. Amor's Plaudereien 70 fr. Liebesfreunden 70 fr. Die Brautnacht 30 fr. Die Macht der Liebe 50 fr. Bemus und Adonis 60 fr. Lucretia von Papius 60 fr. Wiener Guckkastenbilder 70 fr. Boccaccio Defameron 60 fr. Geheimnisse des Frauenarzes 70 fr. Deutsche Humoristen, gebunden 90 fr. Deutsche Hofgeschichten 50 fr. Der Mädchenpiegel 30 fr. 14 Romane von Zola à 70 fr. Bei Vorherfindung des Betrages franko. Einzelne Bücher und Bibliotheken werden gekauft. **Brüder Kohn jun.,** Wäghnerstraße Nr. 32. 34098

Wahagent für eine Cartonmagfabrik wird gesucht, sofort einzutreten.Adr. in der Exp. 34100

Monats-Gassenzimmer auf breiter Straße gesucht. Anträge unter „N. 2.“ an die Exp. 34103

Weil Mör, Uhrmacher, fordert einen Jeden, der bei ihm eine Uhrreparatur hat, auf, selbe von Trommelgasse 39, Th. 8, abzuholen. 34094

Brachvolles Wirthshaus sammt Sommergarten per 1. Mai zu verlassen. Näh. Szonygasse Nr. 88, beim Hauseigentümer. 34110

Praktikant aus gutem Hause, im beläufigen Alter von 15 Jahren, Anfänger, mit gehöriger Vorbildung, der ungar. u. deutschen Sprache mächtig, wird bei f. u. L. Querfabrik Josef Awack & Comp., Budapest, Ullői-ut 19, acceptirt, wohnen eigenhändig geschriebene Offerte zu adressiren sind. 33996

Sich suche eine anständige geprüfte **Lehrerin**, zugleich Erzieherin, ohne Unterschied der Konfession, sowohl zu einem Mädchen, die in den Gegenständen der 4. Bürgerchule, als auch zu 2 Knaben, die in denen der Elementarklassen zu unterrichten sind, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, im Klavierspiel, Zeichnen, Turnen und Handarbeit sehr tüchtig ist, zu dem **monatl. Gehalte von 60 fl. und freier Station.** Bewerberinnen, die diesen Anforderungen vollkommen entsprechen, wollen ihre selbstgeschriebenen Offerte in den drei obgenannten Sprachen sammt Schulwirkungszeugnisse und Photographie an **Samuel Fischer, Temes, Szépfalu,** bei Neu-Orad, bis zum 22. d. M. einsenden. Der Postwert den 1. März anzutreten. 34099

Photographie. Ein Kopist, der auch Positiv-Photographiren kann, wird aufgenommen. Albrechtstraße 9. 34109

Konkurs. In der Bács-Breftonáker isr. Gemeinde ist die Stelle eines zeitgemäßen **Vorbeters,** der zugleich Schöchet und Hodel und Koreh sein muß, mit 1. Mai d. J. zu bejehen. Auf dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von fl. 300, freie Wohnung und übliche Emolumente verbunden. Reflektanten müssen den Kindern Religionsunterricht ertheilen und haben ihre Gesuche sammt Belege mit Familiennachweis an den Vorstand einzulenden. Reflektanten werden nur dem Acceptirten vergütet. **Der Vorstand.** 33988

Wohnungen. 2. Bez., Nettigasse 49, sind zwei elegante größere Wohnungen - Gassenwohnungen zu vermieten, welche ab 1. Mai auch als Sommerwohnungen zu haben sind. 33993

Spezeri-Stellagen, Federwagen, Lastwagen, Hohlmaße, Dezimalwaage, Balancewaagen sind theilweise zu verkaufen. Adresse in der Exp. 34095

Geschichte Modistin-Mamsell wird mit 50 bis 60 Gulden Monatsgehalt dauernd engagirt bei **Ame. Schagrin,** Schlangengasse Nr. 2. Dasselbst wird auch eine tüchtige Verkäuferin aufgenommen. 34096

Zwei tüchtige Musikanten die schon in Plazirungs-Instituten waren und gute Zeugnisse besitzen, finden sofort Aufnahme im Plazirungs-Institute Elisabethring 36. 34105

Tanonez mähgedükészitő - mähely részére felvétetik. Vidéki előnyben részesül. Ajánlatokat **Hegedü** név alatt elfogad a kiadóhivatal. 34101

Eine Partie französischer Atlas-Satins, Battiste, Seidenreste, Kleider-Stoffe, Möbelstoffreste, Stickerievorhänge, Spitzen-tücher etc. zu verkaufen bei **Josef Neumann,** Mohren-gasse 7, im Hofe. 34108

Kommiss wird acceptirt bei **Gabor Feith, Neupest, Eisen- u. Werkzeug-Geschäft.** 34111

Ein Kommiss, welcher längere Zeit in der kurz- u. Modewaaren-Branche hier servierte, wird aufgenommen. Näh. in der Exp. 34112

Eine anständige junge Dame, hier fremd, wünscht Stelle als Haushälterin zu einem Herrn. Gest. Anträge unter „Solid“ an die Exp. 34049

Ein schönes Kaffeehaus = Lokal, langjähriger Posten, ist vom 1. August zu vermieten. Anträge unter Chiffre „L. 20“ an die Exp. 33981

Junger Praktikant mit schöner Handschrift gesucht. Anfangslohn fl. 10. Offerte unter „B. C. 1000“ an die Exp. 34053

Vorbeugender Speise-Divan mit hoher Lehne ist sehr billig zu verkaufen. F. Deutsch, Arany Jánosgasse 34. 34074

Wegen Ueberfiedelung sind sofort **2 Chiffonnières, 2 Betten, 1 Nachtkästchen, Tisch und Sessel und 1 Federmatratze** zu verkaufen. Adresse in der Exp. 34073

Eben jetzt ist erschienen der neue **Antiquar-Bücher Katalog** von Joseph Magócsy in Kaschau, Hauptgasse, in eigenem Hause. Die Preise sind wieder billiger und der Nachlaß bei größeren Einkäufen größer gestellt worden. Packung unmontirt, Preislisten gratis u. franko. Das Geschäft wird Ende März aufgelöst. 33939

Zwei Herrschaftswagen zu verkaufen. Ein **Landauer** fl. 400, eine vierstellige **gr. Kalesche** fl. 300. Beide in gutem Zustande. Wohnung des Eigenthümers: **Wäghnerstraße Nr. 36, 1. Stof, Thür 2.** Nachmittags 3 Uhr. 33984

Buchhalter (Christ), sucht per sofort die Budapester Sparcasse gegen fl. 600 Jahresgehalt und Tantieme. Antrags- u. Sonntags, Dienstag, Donnerstag 8-1 Uhr. Kaution fl. 600. Schriftliche deutsche und ungarische Offerte an die Direktion. 34078

Trafik und Papierhandlung, auf der lebhaftesten Hauptstraße, gangbarer Posten, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. d. Blattes. 34055

Ein Damenkleider- u. Konfektions-Zuschneider empfiehlt sich der Hauptstadt. Ein feinerer Posten wird auch in einer größeren Provinzstadt angetreten. Adresse: **Vasvári Palatca 11. H. 14.** für G. M. 34079

Bonne, die ungarisch und deutsch spricht, zu 3 Kindern aufzunehmen gesucht. Adr. in der Exp. 34082

„Jockey“ Brief erliegt Exp. dieses Blattes. 34083

In einer der lebhaftesten Gassen der Leopoldstadt ist eine seit 12 Jahren bestehende, gangbare **Weinhandlung** mit **Weinschank** wegen Krankheit sofort zu verkaufen; eventuell ist auch das Lokal allein zu vermieten. Adresse in der Exp. 33987

Ein großes, sehr lichtes **Gassen-Lokal** im Souterrain, nebst Wohnung, Gas, Wasserleitung und Kloset, geeignet für eine Werkstatt oder Wirthshaus, ist in der Leopoldstadt per 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Expedition. 34080

Sich Leihe auf Lose, Aktien u. andere Werthpapiere, auf Münzen **Geld** zu mäßigen Zinsen. **Bank- u. Wechselgeschäft** **Schleisinger J.,** Budapest, V., **Götvös-platz Nr. 2,** vis-à-vis dem Götvös-Monument. 3790

Praktikant aus guter Familie, mit hübscher Handschrift u. faulmännischer Vorbildung, findet gegen Bezahlung sofort Stelle in einem hiesigen Fabriks-Stablisement. Offerte deutsch u. ungarisch unter „G. 50“ an die Exp. 34104

Stuhlflügel und Pianinos, amerikanische Konstruktion, vorzügliche Fabrikate, sehr preiswürdig bei **Albert Kohn,** Schlangengasse Nr. 6. 33997

Praktikant aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird aufgenommen gesucht. Offerte sub „A. D. 50“ an die Exp. 34102

Gegen kleine Matenahlungen werden an solide Jahresparteien Tapezier- und geichorene Teppiche, wie das Neueste in Kleiderstoffen, Leinen- u. Damastwaaren, ganze Brautausstattungen und Herrenkleider geliefert, so auch **Draht- und Koffhaar-Matratzen.** Briefliche Ordres bitten an **Brüder Hirsch,** Josephsring 83, zu richten. 34113

Ein **Budapester Engros-Geschäft** sucht einen der deutschen und ungarischen Sprache mächtigen **jungen Mann** für **Korrespondenz** und sonstige **Komptoirarbeiten.** Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter „N. G. 1427“ an die Exp. 34075

Französin gesucht zur Konversation zu einem Mediziner, so auch jüd. Pension nächst des Kalvinplatzes. Adr. in der Exp. 34033

Für 1500 fl. wird ein Unternehmen, welches monatlich über 100 fl. trägt, wegen Familienverhältnisse sofort abgegeben. Adr. in der Exp. 34076

Egy jó karban levő ezimbalom eladó. Czim a kiadóhivatalban. 34077

In der **Hatvanergasse Nr. 1** (Franziskaner-Bazar) ist ein **schönes, lichtes trockenes Gassen-Zekermagazin** zu Werstätten auch sehr geeignet, sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch mehrere Gemöbelkale und Wohnungen per 1ten Mai zu vergeben. Näheres beim Hauseigentümer. 34086

Gasthaus-Lokalitäten im Inneren Stadt, Ecke **Donau- und Leopoldgasse,** guter alter Posten, ab 1. August zu vermieten. Zu erfragen beim Hauseigentümer. **J. Kramer, Dorotheagasse 9.** 34090

Magy. kir. államvasutak, Duna jobbpárti vonalak üzletvezetősége. **Pályázati hirdetmény.** A m. k. államvasutak Komárom-Ujszöny állomásán a pályaházi vendéglő üzletére kötött szerződés f. évi július hó 16-ával lejárván, nevezett vendéglő üzletnek ugyanazon időponttól számított három évi időtartamra, azaz 1891 évi július hó 16-ától 1894 évi július hó 15-ig leendő bérbe adása iránt ezennel nyilvános ajánlati tárgyalás hirdettetik. Az 50 kros bélyeggel és **Ajánlat a m. kir. államvasutak Komárom Ujszöny állomásán levő vendéglő üzletének bérbe-vételére 1068. számhoz** felirattal ellátott, borítékba zárt és lepecsételt, nemkülönb a kellő okmányokkal felszerelt ajánlatok 1891. év február hó 28-án, déli 12 óráig a m. kir. államvasutak budapesti dunajobbpárti vonalak üzletvezetősége titkári hivatalához postautján térti vévény mellett nyújtandók be, — bányapénz fejében pedig 100, azaz egyszáz o. é. frt készpénzben, vagy állami letele alkalmas értékpapirokban a nevezett üzletvezetőségi gyűjtőpénztárára Budapestén. 1891. évi február hó 27-én déli 12 óráig leteendő. A vendéglő bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség III. (forgalmi) osztályában (II. emelet), vagy a györi forgalmi főnökségnél a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők, miért is az ajánlatot tevőktől feltételeztetik, hogy a feltételeket ismerik és azokat magokra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják. A feltételektől eltérő, vagy a kitűzött határidőn túl beérkezett ajánlatok figyelembe vételni nem fognak. A m. k. államvasutak budapesti Dunajobbpárti vonalak üzletvezetősége fentartja magának a jogot, hogy az ajánlattevők közül, tekintet nélkül az ajánlott bérösszegre, szabadon választshasson. Budapest, 1891. január 22 **Az üzletvezetőség.**

Bon **Gustav Klinger's Romane** sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiemit eingeladen, die noch vorräthigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todtengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 60 fr., mit Postverendung 45 fr., **Der Satan aus dem Reugebäude,** zwei Bände stark, 30 fr., mit Postverendung 35 fr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelf Postnachnahme wird, da dieselbe Sendung erdwert und vertheuert, nichts effectuirt.

Gasthaus-Lokalitäten im Inneren Stadt, Ecke **Donau- und Leopoldgasse,** guter alter Posten, ab 1. August zu vermieten. Zu erfragen beim Hauseigentümer. **J. Kramer, Dorotheagasse 9.** 34090

Ein tüchtige Bonne für ein feines Haus zu kleinen Kindern gesucht. Näheres in der Exp. 34089

Korrespondenten (Christ), welcher der ungar. und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Salairansprüche nimmt die Exp. d. Bl. sub „M. 500“ entgegen, doch können nur Bewerber mit prima Referenzen Berücksichtigung finden. 34088

Kävénáz, jó forgalmú helyen, teljes berendezéssel a háztulajdonostól azonnal átvehető. Czim a kiadóhivatalban. 34091

Két batorozott nagy szoba külön bejarrattal 1-2 ur részére március 1-é kiadó. Hol? mondja a kiadóhivatal. 34092

Ein Haus in der Nähe des Volkstheaters ist preiswürdig zu verkaufen oder gegen ein größeres umzutauschen. Näh. in der Exp. 34097

Komptoirist mit schöner Handschrift, perfekter ungarischer und deutscher Korrespondent, findet in einem Produkten Engros-Geschäfte pro März Engagement. Offerte in beiden Sprachen nebst Gehaltsansprüchen zu richten unter „D. 3. 800“ an die Exp. 34093

Sich erlaube mir dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu revidiren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. In dem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer, S. Bez., Kerecsényi-ut Nr. 39, Thür Nr. 4.** Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Erzieherin, tüchtig in Sprachen und Musik, **Kindergärtnerin** und jeder Nationalität **Bonnen** empfiehlt gewissenhaft **Ame Schwarz-Spiegel,** Budapest, Andrássy-ut 28. 33990

Ein Herrschaftshaus äußere Andrássystraße und Nebengassen bevorzugt, wird gekauft. Ferner suche ich Familien- und solide Zinshäuser, hübsche Villen in und außerhalb Budapest. Ein parzellirt, mit 35,000 fl. bewerbeter **Baugrund** nächst der Ringstraße ist für ein Zinshaus in Tausch erhältlich. **Terez-körut 21. Sam. Jónás.** 33992

Hübsch möbliches Zimmer am Oktogon, mit oder ohne Verpflegung, an 1-2 Personen zu vergeben. Adr. in der Exp. 33991

Partie-Waaz suche zu kaufen. Adr. in der Exp. 34002

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstöße werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

6 brauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik - Niederlege, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 33115

Billige Wohnungen
und zwei große lichte **Kellermagazine**, gebrettert, trocken, auch als **Werkstätte**

geeignet, sind per sofort wie auch per Mai zu vermieten. Dasselbst auch ein **Wirthslokal**.

Näh. in der Expd. 33987
Rein weißes Makulatur-Papier, per **Meterzentner 13 fl.**, ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Schuldschein
Konvertirung
einer Schuldenlast für hiesige drei Häuser wird ein verlässlicher, tüchtiger Agent gesucht. Adresse abzugeben unter „3. 3. 25“ in der Exp. 33998

Größeres Lokal, als Restauration, Kaffeehaus, Modegeschäfte geeignet, auch theilbar, sowie Wohnungen und Magazine sind zu verkaufen. Näheres an Ort u. Stelle **Josephstr., Ecke Josefsgasse 44, beim Hausmeister.** 34001

Ein Praktikant
(Christ), aus achtbarem Hause, mit etwas Komptoirvorbildung, wird für eine landw. Maschinenfabrik zum Eintritt per 20 d. gesucht. Selbstgeschriebene Offerte in ung. und deutscher Sprache unter Chiffre „Praktikant 1500“ übernimmt aus Gefälligkeit die Exp. 33997

Praktikant, in der Leinen- und Wäsche-waren-Handlung **Harris Zeilinger & Co.**, „zum blauen Stern“, **Wagnergasse Nr. 13**, wird aufgenommen. Näheres daselbst. 34031

Eisenkonstrukteur, tüchtiger Ingenieur, wird für hier gleich engagirt. Offerte unter „Günstig 10“ an die Exp. 34064

Konkurs
In der aut. orth. isr. Gemeinde zu **Jankovác** (Bácska) sind 2 Vorbetretstellen mit 1. Mai l. J. zu besetzen, u. z. eine Stelle mit 300 fl. jährlichem Gehalte, halber Schicht, freier Wohnung und üblichen Nebenemolumenten, von demselben wird gewünscht, daß er ein tüchtiger Vorbeter, Schicht Ubober, Kohre und Mohel sein soll; die zweite Stelle ist mit einem Jahresgehalt von 200 fl., freie Wohnung, halbe Schicht und rituellem Bad verbunden. Derselbe hat auch Vorbeter, Schicht Ubober und Kohre zu sein. Respektanten wollen ihre Gesuche mit Angabe ihres Alters, Familienstandes, ihrer bisherigen Wirkung und von anerkannten Rabbinen versehene Zeugnisse längstens bis 1. April a. c. an den gefertigten Vorstand einzuwenden. Probenvortrag wird gewünscht, den Acceptirten werden Spesen vergütet.
Jankovác (Bácska), 1891. 7. Februar. 3968

Ungarin
sofort engagirt, die womöglich deutsch versteht und tüchtig in Handarbeiten ist. Offerte mit Zeugniskopien und Photographie an **Josif Geyduschek jun. in Solics, Ungarn.** 3985

Für ein größeres **Kurzwaren-Geschäft** in **Budapest** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht. Prima-Referenzen erforderlich. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter „G. R. 213“ an die Exp. 34006

In **Neubau, Bulyovszky-uteza 19**, Wohnungen mit Badezimmer, **Veranda**, Gassen- u. Garten-Ansicht (Sommer und Winter praktisch), per Mai zu vermieten. 34058

Pracht-Klavier, kurz, fast neu, mit breiter Metallplatte, Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. **Teréz-körut 30.** III. em. 43. 3973

Eines der ersten Häuser **Budapests** sucht einen tüchtigen **Komptoiristen**. Gefordert wird: Kenntniß der doppelten Buchhaltung, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift. Auch ein **Praktikant** mit der nöthigen Schulbildung findet daselbst Aufnahme. Offerte unter Chiffre „N. 2. 65“ an die Expedition. 34015

Für **Selber u. Kaufleute** verende gegen Nachnahme reines, schönes **Altenmakulatur** 4, 8, 9, 10, 12 fl. per 100 Kilo auch prima Haberdackel. **Jsidor Selinka, Bez.-rédy-uteza 19.** 33904

Wer eine gute **Weder-Nhr** haben will, der benütze jetzt die Gelegenheit und kaufe eine solche bei mir um den noch nie dagewesenen Preis von **2 fl. 65 kr.**

Ellinger Albert, korespondent Nr. 12, Provinz-aufträge nur per Nachnahme. Wiederverkäufeln entsprechender Rabatt.
Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Leinwand** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Reispflaster** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Wolff Nagel, Budapest, Arany Janosgasse 10.** 3619

Frau oder Mädchen, nur höchst anständig, wird für ein Herrenmode-Geschäft als **Wäsche-Manipulantin** gesucht. Nur Solche, die hiesig Verstandniß besitzen, wollen sich um 1 Uhr Mittags persönlich vorstellen. **Adr. in der Exp.** 34060

Konkurs
In der aut. orth. isr. Gemeinde zu **Jankovác** (Bácska) sind 2 Vorbetretstellen mit 1. Mai l. J. zu besetzen, u. z. eine Stelle mit 300 fl. jährlichem Gehalte, halber Schicht, freier Wohnung und üblichen Nebenemolumenten, von demselben wird gewünscht, daß er ein tüchtiger Vorbeter, Schicht Ubober, Kohre und Mohel sein soll; die zweite Stelle ist mit einem Jahresgehalt von 200 fl., freie Wohnung, halbe Schicht und rituellem Bad verbunden. Derselbe hat auch Vorbeter, Schicht Ubober und Kohre zu sein. Respektanten wollen ihre Gesuche mit Angabe ihres Alters, Familienstandes, ihrer bisherigen Wirkung und von anerkannten Rabbinen versehene Zeugnisse längstens bis 1. April a. c. an den gefertigten Vorstand einzuwenden. Probenvortrag wird gewünscht, den Acceptirten werden Spesen vergütet.
Jankovác (Bácska), 1891. 7. Februar. 3968

Wohnung
Große **Feldgasse 50, 1. St.**, ist eine Balkonwohnung, bestehend aus 5 Gassenzimmern, Alkoven, 1 Hofzimmer, Küche, Speis etc., pro 1. August zu vermieten. 34013

Wegen Ueberfiedlung
sind 2 Zimmer Möbel, matt, Nußholz, gezeichnet, zu verkaufen, eventuell auch die Wohnung sofort zu beziehen. **Adr. in der Exp.** 33996

Egy jóformalmu belvárosi fűszerezlet
más vállalat miatt azonnal átadandó. Áruraktár 2000 ft. Ajánlatok H. C. jegy alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 33976

Tafeltrauben!
Feinste, edelste Sorte, süß und halbr 5 Kilo Korbportofrei 2 fl., frostgeschützt versendet **Wilhelm Jelinek, Weinbergbesitzer, Böding** in Ungarn. 33380

Ein Praktikant
wird in einem **Fabrikshaus** sofort aufgenommen. **Adr. in der Exp.** 3983

Konkurs
In der aut. orth. isr. Gemeinde zu **Jankovác** (Bácska) sind 2 Vorbetretstellen mit 1. Mai l. J. zu besetzen, u. z. eine Stelle mit 300 fl. jährlichem Gehalte, halber Schicht, freier Wohnung und üblichen Nebenemolumenten, von demselben wird gewünscht, daß er ein tüchtiger Vorbeter, Schicht Ubober, Kohre und Mohel sein soll; die zweite Stelle ist mit einem Jahresgehalt von 200 fl., freie Wohnung, halbe Schicht und rituellem Bad verbunden. Derselbe hat auch Vorbeter, Schicht Ubober und Kohre zu sein. Respektanten wollen ihre Gesuche mit Angabe ihres Alters, Familienstandes, ihrer bisherigen Wirkung und von anerkannten Rabbinen versehene Zeugnisse längstens bis 1. April a. c. an den gefertigten Vorstand einzuwenden. Probenvortrag wird gewünscht, den Acceptirten werden Spesen vergütet.
Jankovác (Bácska), 1891. 7. Februar. 3968

Technischer Bauzeichner
(Polytechniker) sucht Beschäftigung. Briefe erbeten unter „Bauzeichner 12“ an die Exp. 34050

Ein Kaffeehaus
ersten Ranges, am schönsten Platze gelegen, altes Stammkaffeehaus, billiger Zins, ist gelegentlich zu verkaufen. Auskunft ertheilt **H. Herzhaft, Café-Neuter, Andrássystr.** von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. 34051

Meisterchafts-Methode
Frangais-Anglais.
Die **Abendkurse** beginnen am 16. Februar. 34040

Ein Haus, Ofen, 2. Bezirk, Wasserstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. 33827

Lehrerinnen, ungarische, deutsche, französische, mit und ohne Klavier, Kindergärtnerinnen, Bonnen, franz. Gespielfinnen empfiehlt für sofort die pädagogische Schulagentur des **S. Schleginger, Budapest, Sütö-uteza Nr. 6, 1. Stof.** 3729

Gründlichen Unterricht
in **Aquarell-, Delcolorno-, Majolika-, Porzellan-, Glas- u. Emailmalerei u. Amateurfotographie** unter Garantie des Erfolges inwenigen Stunden. **Lager alter und moderner Delgemälde.**
G. Németh Vertalan, Budapest, Rosenplaz. 3762

Eine **Monats-Equipage** auf ganze oder halbe Tage, einpännig und zweispännig, elegant ausgestattet, ist billig zu abonniren. Respektanten wollen ihre Adresse gefälligst einleihen an **W. Fleischer, Arpadgasse 4.** 33947

50 kr.
Ein Paar **Luchz, Fisz, Hauschuh**, dunkelgrau oder roth, für Herren od. Damen bei **W. M. Braun, Budapest, Karlskaserne, vis-à-vis der Schiffgasse.** 33955

Wohnung
Große **Feldgasse 50, 1. St.**, ist eine Balkonwohnung, bestehend aus 5 Gassenzimmern, Alkoven, 1 Hofzimmer, Küche, Speis etc., pro 1. August zu vermieten. 34013

Wegen Ueberfiedlung
sind 2 Zimmer Möbel, matt, Nußholz, gezeichnet, zu verkaufen, eventuell auch die Wohnung sofort zu beziehen. **Adr. in der Exp.** 33996

Egy jóformalmu belvárosi fűszerezlet
más vállalat miatt azonnal átadandó. Áruraktár 2000 ft. Ajánlatok H. C. jegy alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 33976

Tafeltrauben!
Feinste, edelste Sorte, süß und halbr 5 Kilo Korbportofrei 2 fl., frostgeschützt versendet **Wilhelm Jelinek, Weinbergbesitzer, Böding** in Ungarn. 33380

Ein Praktikant
wird in einem **Fabrikshaus** sofort aufgenommen. **Adr. in der Exp.** 3983

Házassági ajánlat.
Egy fővárosi nagyobb bérház tulajdonosa, középkorú, ismeretségi hiányában nem szokatlan uton keres egy 25-30 év közötti vagyonos hajadont vagy gyermektelen özvegyet; a felhívásnak megfelelő hölgyektől őszinte levelet kér „Jó jó“ cím alatt a kiadóhivatalba. 34027

Für 35 fl.
ist ein altheutischer **Divan**, neu, Bordeauxleder, hoher Lehne und Galerie, zu verkaufen. Adresse in der Exp. 34041

5 Kilo Südfrüchte
per Post franko versollt sendet **Droste** in Görz, Pomeranzen, Limoni, Tafelbirnen 1 fl. 50 kr., alle vier Sorten, auch Datteln gemischt 2 fl., Rosenkohl (Rarfiol) 1 fl. 80 kr. 34028

Tüchtiger Komptoirist
in der Buchhaltung versirt, flottes deutsch-ungarischer Korrespondent, wird gesucht. Im Expeditions-Geschäfte Vorzug werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüchen u. Angabe des Eintrittstages an **Bernhard Spitzer, Expeditions-Bureau der I. k. k. pr. D.-D.-S.-G. Zombor.** 3976

Agenten, solid und tüchtig, die Provinz bereisend oder dortselbst stabil wohnend, finden durch den Verkauf meiner Artikel gegen hohe Provision u. besonders günstige Ausbezahlung derselben lohnender u. dauernd sicheres Einkommen. Alles Nöthige ertheilt mündlich oder schriftlich die landwirthschaftliche Maschinen- und Werkzeugfabrik-Niederlage von **Gustav Steiner, Komptoir Budapest, VI., Sütö-uteza 42.** 3871

Spezialitäten
3 Kl. Preiselbeeren in Zucker gelocht in fl. 1.80
5 Kl. Preiselbeeren „ 2.80
3 „ Tropfenhonig, feinste Sorte „ 2.70
5 Kl. Karpath. Ziegelkäse „ 4.-
5 Kl. Karpath. Schafkäse (Prinsen) „ 3.50
5 Kl. Kartoffelzucker „ 2.-
5 „ 1 Fassel Borsdick „ 3.50

versendet per Post gegen Nachnahme des Betrages **Emil Generisch, Késmark, Hauptplaz Nr. 22.** 3743

Von Herrschaften
abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Ueberzieher, Winter-Röcke, Salowröcke, Fracks, Hosen, feine Mikado und Reijepelze, wie auch eine große Auswahl schöner deutscher und ungarischer Livreen. Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben **5. Bezirk, Elisabethplaz 12, im Hofmagazin** rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigst angekauft. 3623

Geschäftsverkauf!
In einer größeren Stadt Südbungarns ist ein Spejerei- und Kurzwaren-Geschäft mit ausgebreiteter Engros-Kundschaft unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nachweisbarer Umsatz ca. fl. 100,000 jährlich, welcher noch steigertungsfähig. Anzahlung fl. 6000. Rest nach Uebernahmungs-Adresse in der Exp. 33708

Große, sehr elegante Gassen- und Hofwohnungen
auch Gewölbe sind in folgenden Häusern zu beziehen: VII., Erzsébet-körut 5, VII., Erzsébet-körut 34, VII., Wesselenyigasse 46, Ecke Lindengasse, VII., Afaziengasse 27, VII., Börösmartyg. 3/a u. 3/b, Ecke Almásyplaz. 33991

Geschlossener Batard, 1- oder 2spännig zu verwenden, in bestem Zustande, ganz neue Räder, ist billigst zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 33960

Möbel, **Komplete Schlaf- und Speisezimmer**, neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Eis- und Eisen- u. Gartenmöbel sofort billigst **Neuer Marktplaz Nr. 6.** 3852

Stellung suchen für sofort 2 Erzieherinnen
aus Danzig und Hamburg, tüchtig in fremd. Sprachen und Musik, mit ausgez. Attesten über vollendete Erziehung;

1 ung. Erzieherin
(33r.) für Provinz, perfekt deutsch und franz., mit 3jährig. Wirkungszeugniß. **1 Bonno superieuro** für christliche Familie, aus Paris, intellig., mit gest. Manieren u. 3jährig. Zeugniß.

Prof. S. Bloch, Königs-gasse Nr. 20, 2. St., ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums seit 1877 perfekten Unterricht in der ein- und dopp.

Buchführung, sowie in allen Handelswissenschaften, deutschen u. ungarischen Sprache, Schön- u. Rechtschreiben, bei möglichem Honorar. Auf Verlangen kann jeder Schüler an einer öff. Handelsschule Prüfung ablegen. Einschreibungen zu den **Abendkursen** täglich. **Damen** erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. 34072

Mazsos-Maschinen. Die neuesten, zweckmäßigsten unter den bis jetzt erzeugten Mazsos-Maschinen, welche die einfachste Konstruktion haben, sehr leicht handbar sind, schnell und vorzüglich arbeiten, sind zu haben in der Maschinen-Werkstatt des **Mois Friedrich, Waizen.** 33131

Kaffeehandl., in belebter Gasse gelegen, schön eingerichtet ist wegen Todesfalls sofort zu übergeben. **Adr. in der Expd.** 34087

Patente auf neue Erfindungen, **Zurückhaltung** erworbener Patente, sowie die Registrierung der **Schutzmarken** besorgt in allen Staaten **Johann Köthy's** Ingenieur- und Patent-Bureau, **Budapest, Erzsébet-körut 14**. Dasselbst werden alle in das Reich der **Eisenindustrie** einschlägigen **Pläne** und **Kostenberechnungen** angefertigt. 3618

Zwei Villen, 1 Stunde von der Hauptstadt, an der Donau gelegen, romantische Waldgegend, Bahn- und Schiffstation, täglich Gasmagne Kommunikation. Die eine **Villa** besteht aus: 8 Zimmern, 2 Vorrathskammern, großem Keller, Veranda, schönem schattigen Park, Wasserleitung, gedeckter Kegelbahn und Glashaus. Die andere **Villa** besteht aus: 6 Zimmern, 2 Küchen, Keller, 2 Veranden, mit überraschend schöner Aussicht auf die Donau. Beide Villen sind 10 Jahre steuerfrei und sind mit Möbeln oder ohne dieselben zu verkaufen, eventuell zu vertauschen. Näh. in der Exp. 3942

Schöne Wohnung **Kerepejstr. 28, 1. Stof 5**, Gassen-, Bor-, Badzimmer, Küche, Klozet etc. pro 1. Mai zu vergeben. Näheres beim Hausbesorger daselbst. 33916

Im vormalig Türkischen Palais pro 1. Mai zu vermieten, theilweise auch sofort zu beziehen:

Gewölbe mit 2 und 4 Oeffnungen, sammt Magazin; bequeme Hofwohnungen mit 2, 3 u. 4 Zimmern, sammt Nebenlokalitäten. Stall für drei Pferde und Wagenremise. 33913

Villa, dem neuesten Komfort entsprechend gebaut, mit prachtvoller Gartenanlage und besser Kommunikation mit der Hauptstadt, ist preiswürdig zu verkaufen. **Gefl. Anfragen** unter „Angenehmer Aufenthalt 90“ an die Exp. erbeten. 3980

Eine Bäckerei, auf ausgezeichnetem, gangbaren Posten, 150-200 fl. Tageslohnung, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verpachten; selbe ist mit allem Komfort ausgestattet, sowohl in der Backstube als in Geschäft. Näheres in der Expd. 33936

Geschäftslokal sammt Einrichtung, auf der **Andrássystr. (Geschäftsseite)**, ist wegen anderweitiger Unternehmung preiswürdig sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 34107

Jenes Fräulein, welches am 24. Januar eine Annonce an dieser Stelle unter „Aufsichtig“ anonym beantwortete, wird hiermit freundlichst ersucht, ein für sie unter der von ihr aufgegebenen Chiffre, Hauptpost restantee liegendes Schreiben zu begeben. 3994